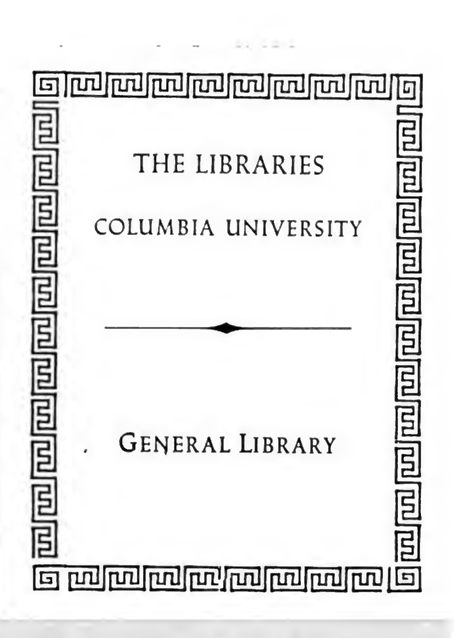
Sprachliches aus den Zeltlagern der syrischen Wüste

Johann Gottfried Wetzstein



Sprachliches
aus den Zeltlagern der syrischen Wüste.

Mitgetheilt von

Dr. I. G. Wetzstein.

Die einzigen Sprachproben aus der syrischen Wüste, welche, so viel dem Schreiber Dieses bekannt, zur Zeit veröffentlicht sind, verdanken wir Wallin. Dieser der Wissenschaft leider zu früh entrissene vorzügliche Arabist — er starb im Jahre 1852 als Professor der orientalischen Sprachen an der Universität zu Helsingfors im 34sten Lebensjahre — hatte auf zwei Reisen in Nordarabien und der syrischen Wüste eine Anzahl Gedichte gesammelt, von denen er im 5. und 6ten Bande der Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellschaft unter dem Titel „Proben aus einer Anthologie neuarabischer Gesänge in der Wüste gesammelt" mehrere mittheilte. Es sind sieben Gedichte, welche im Urtexte mit Transscription, Uebersetzung und einem sprachlichen und sachlichen Commentare gegeben werden. Dass mit diesen meist kurzen Stücken, die zusammen nur 89 Verse zählen, erst ein kleiner Theil seiner Anthologie veröffentlicht ist, unterliegt keinem Zweifel. Er hielt sich in den Städten Maʿân, Têmâ, Ḥâil, Dûma und Meśhed ʿAlî auf, lauter Orte, in denen Jemand ohne Mühe eine Menge Lieder sammeln kann, wenn er die Kosten nicht scheut, denn die arabischen Sänger gewöhnlichen Schlags theilen sowohl ihre eigenen Gedichte, als auch fremde, die sie wissen, nur gegen Bezahlung mit. Werthvolles fand er, wie man annehmen darf, in Ḥâil, der Residenz des Fürsten der Semmar, in welcher er zweimal verweilte; es war dies bald nach Beendigung der langjährigen Kämpfe zwischen den Semmar und Ḳuṣmân, während welcher die Poesie dort zu Lande reiche Nahrung gefunden und sich wuchernd entfaltet hatte. Dieser Liederfrühling war auf dem Ṭai-Gebirge noch lange nicht vorüber, als Wallin das letzte Mal (im Jahre 1848) dort war.

Freilich liesse sich fragen, warum uns Wallin, im Besitze einer reichhaltigen Anthologie, so bald auf schmale Kost setzte, was schon die drei letzten jener sieben Gedichte sind; denn das eine (Bd. VI S. 206) ist nach Form und Inhalt werthlos, das andere (S. 368) ein allzu dürftiges Bruchstück und der Text des dritten

(S. 373) ist in der Copie, welche Wallin erhielt, hässlich verunstaltet. Desgleichen sind unter ihnen, genau genommen, wenigstens sechs keine Beduinengesänge, denn vier sind von Einwohnern der Stadt Dûma im Gôf gedichtet und zwei vom Petrarca der Araber, dem Scheich Nimr el-ʿAdwân; die ʿAdwân aber, welche zwischen dem Jordan und den Ruinen von ʿAmmôn zelten, gehören zu den Localstämmen (dem Ahĕl ed-dîra), nicht zu den Wanderstämmen der grossen Wüste (dem Ahĕl el-bedu), und ihre Sprache gleicht der der alteinheimischen Bevölkerung Ḥaurâns mehr, als der der Beduinen. Nur das siebente (aus 6 Versen bestehende) Gedicht könnte von einem Beduinen sein. Demungeachtet sind Wallins Proben die erste sprachliche Mittheilung aus der Wüste und wir geben ihm die Ehre, welche das Sprüchwort „el-faḍl lil-muteḳaddim“ dem Vorgänger zuerkennt.

Als Sammler war Wallin eigentlich nicht der Erste. Durch Hrn. Dr. W. Pertsch, Bibliothekar in Gotha, habe ich gelegentlich erfahren, dass sich dort eine Sammlung neuarabischer Gedichte befindet, welche von Seetzen herrührt und, wie mir unzweifelhaft, im Ostjordanlande angelegt worden ist. Von dem lebhaften Interesse, welches Seetzen für dortige Poesie und Dichter hatte, zeugt neben mancher andern gelegentlichen Notiz in seinen Reisen namentlich ein Excurs in Bd. I, S. 404 f., den er in Salṭ, dem Vereinigungspunkte der Nomaden der Belḳâ und von jeher der Pflanzstätte der Dichtkunst niedergeschrieben hatte. Seine Sammlung wird theils wirkliche Nomadengesänge, theils Nachbildungen derselben enthalten, denn östlich vom Jordan darf in keiner Ortschaft ein Dichter auf Anerkennung rechnen, wenn er sich nicht der Sprache, der Versarten und sonstigen Manieren des Nomadendichters bedient. Da Seetzen das Arabische nur sprach, nicht las und schrieb, so wird seine Sammlung von Eingebornen angefertigte Copien enthalten, welchen vermuthlich nur selten eine erklärende Glosse, oder eine Bemerkung über die Veranlassung eines Gedichts beigeschrieben sein dürfte. Es wird sich daher schwerlich für sie ein Erklärer und Veröffentlicher finden. Ja es steht sehr zu fürchten, dass auch der noch unedirte Theil von Wallin's Anthologie kein besseres Schicksal haben wird. Zwar durfte Wallin, da er sammelte, um selbst zu publiciren und als gelehrter Arabist die gänzliche Unzulänglichkeit unserer Wörterbücher für das Verständniss der Wüstensprache kannte, es nicht unterlassen, sich gleichzeitig mit der Copie eines Gedichts auch den Commentar zu verschaffen; auch gedenkt er in seinen „Proben“ dieses Originalcommentares fortwährend, ob aber derselbe, so weit er ihn eben nöthig hatte, auch einem Andern, der die hinterlassene Anthologie herausgeben möchte, genügen wird, ist sehr zweifelhaft. Dazu kommt, dass Wallin selbst nicht immer Zeit und Gelegenheit gehabt haben mochte, sein Verständniss eines Gedichts vollkommen zu machen; lassen doch schon jene sieben Gedichte, welche als die

zuerst veröffentlichten wohl zu den bestverstandenen seiner Sammlung gehört haben, noch Manches zu erklären übrig, und wir werden in diesen Blättern hin und wieder zu Berichtigungen Gelegenheit haben.

Ueber den poetischen Werth solcher Anthologien darf man sich keine Illusionen machen; von dieser Seite betrachtet, würden wir wahrscheinlich unter zehn kaum ein Gedicht finden, dessen Nichtveröffentlichung oder, was dem gleich, dessen Untergang wir zu bedauern hätten; der Nomadendichter ist trotz der eminenten geistigen Befähigung der arabischen Race und trotz der Dressur der Sitte, dieses strengen Schulmeisters in den Zeltlagern, immer nur Naturmensch und als solcher ausser Stande, ein Gedicht zu machen, welches den Anforderungen der Kunst genügt, wie sehr es auch von seinen Landsleuten bewundert werden sollte. Es gilt dies gleichfalls von jenen uns überlieferten Beduinengesängen des arabischen Alterthums, bei denen wir häufig die Schönheit eines Gedankens, die Kühnheit eines Bildes bewundern, die wir aber stets unbefriedigt aus der Hand legen, während wir in dem Diwane (der Gedichtsammlung) eines feiner gebildeten Ḥaḍarî Manches (besonders unter den sogenannten Rûḥânîât) finden, was sich den besten poetischen Erzeugnissen anderer Völker an die Seite stellen lässt. Dagegen ist die Nichtveröffentlichung von derartigen Sammlungen von Nomadengesängen insofern ein Verlust für uns, als sie eine ganz vorzügliche Quelle für die Kenntniss des Lebens und der Sprache der Beduinen sind. Zwar besitzen wir über die Zustände und Gebräuche dieser vielfache zum Theil sehr gute Nachrichten, aber ich finde sie oberflächlich, unsicher und steril neben der Unmittelbarkeit, in welcher sich das ganze innere und äussere Leben des Nomaden aus seiner Poesie uns offenbart. Was nun die Sprache anlangt, so behauptet der Ḥaḍarî, dass die Wüsten „el-ʿarabât“ die ursprüngliche Heimat des Arabers und die Zeltlager die Wiege seiner Sprache sind, weil sich der Charakter der Nation und ihre Sprache hier am reinsten erhalten haben. Er könnte bezüglich der Sprache hinzusetzen, dass an einem grossen Theile des arabischen Sprachgutes der beduinische Ursprung unverkennbar ist und von einem andern Theile, welchen der Ḥaḍarî nur noch in übertragener Bedeutung hat, die primitive unter den Nomaden fortlebt. Ist jene Ansicht von dem Ursitze des Arabischen (zu dem dann wohl auch die übrigen semitischen Dialecte gezählt werden müssen) richtig, so gewinnt das heutige Idiom der Wüste ein erhöhtes Interesse. Dieses Idiom aber kennen zu lernen, giebt es kaum eine andere Möglichkeit als die Veröffentlichung jener Anthologien der Reisenden.

Ich gehe nunmehr auf eine Erzählung über, welche ich vor sieben Jahren in einem Lager der ʿAneza niedergeschrieben habe und hier mittheilen will. Das Vorbemerkte überhebt mich einer weitern Motivirung dieser Mittheilung. Dass sie nicht schon vor

Jahren geschehen ist, kam daher, dass ich die Absicht hatte, meine reiche Sammlung über das Idiom der Beduinen ungetheilt in einer besondern Schrift niederzulegen, damit Jeder, welcher sich mit demselben bekannt zu machen wünscht, das nöthige Material beisammen fände und nicht genöthigt wäre, es sich mühsam zusammen zu suchen. Während nun diese Schrift, ihres bedeutenden Umfanges und voraussichtlich geringen Absatzes wegen, noch ihres opferfreudigen Verlegers harrt, wurden in Franz Delitzsch's Commentar des Propheten Jesaia, Leipz. 1866 S. 654 f. aus der hier mitgetheilten Erzählung ein Paar Citate abgedruckt, welche die Aufmerksamkeit einiger Fachgenossen auf sich zogen und Veranlassung gaben, mich um die Veröffentlichung des Ganzen anzugehen, ein Verlangen, dem ich hiermit nachkomme.

In den Besitz der Erzählung gelangte ich auf folgende Weise. Im Spätsommer des Jahres 1860 ereignete es sich, dass in Folge der Regenlosigkeit des vorhergegangenen Winters die Landseen bei Damasḳ austrockneten und ihre Bassins sich Ende September in grüne Wiesen verwandelten. Dieses unerhörte Ereigniss war ein Glück für die Nomaden, welche in dem weidelosen Jahre mehr als die Hälfte ihrer Heerden durch Hunger verloren hatten. Von weit und breit kamen sie zu den Seen, welche im October mit Heerden und Zeltlagern bedeckt waren. Stämme, welche seit Jahrzehnten blutige Fehden mit einander hatten, zwang die Noth, sich friedlich zu vertragen. Ich wollte eine Vorstellung von dem Bilde der in Wiesen verwandelten Seen und der Rauchsäulen so vieler Lager haben. Am 28. Oktober ritt ich von Damasḳ nach Ḥarrân und am 29. stieg ich im Zelte des Scheichs Ṣâliḥ eṭ-Ṭaijâr, des Feldherrn (ʿAḳîd) der Weld-ʿAlî ab, welche im See von ʿAtêba lagerten. Hier nur das zur Sache Gehörige. Nach der Abendmahlzeit setzte sich in der Nähe des Zeltes ein Haufen Menschen, unter ihnen meine eigenen Leute, um einen alten Beduinen, welcher den Erzähler machte. Ich musste natürlich aus Gründen des Anstandes in der Nähe meines Wirths bleiben und konnte nicht unter die Zuhörer treten, aber ich wollte die Gelegenheit, ein tüchtiges Stück Prosa im ʿAneza-Dialekt zu erhalten, wahrnehmen und beauftragte meine Kawassen, den Erzähler für den ganzen nächsten Tag in Lohn zu nehmen. Am andern Morgen brachen wir nach dem östlichen Ufer des Sees auf und stiegen dort bei einigen einsam gelegenen Zelten ab, um die Novelle des Erzählers niederzuschreiben. Ich brauchte den Bleistift, mein Schreiber den Ḳalam und die Tinte. So lange der Alte nur zu diktiren brauchte, ging es gut, wenn ihn auch das Aufschreiben ängstigte; als es aber an den Commentar ging, riss seine Geduld und wir wären schwerlich mit ihm fertig geworden, wenn nicht mehrere Leute, die nach und nach gekommen waren, erklärten, dass sie die ganze Nacht sitzen und erklären wollten, wenn ich ihnen nur Fingâl und Bezbûz „Tasse und Pfeife“ immer füllen liesse. Dies wurde zugestanden, worauf

auch der Alte wieder vernünftig wurde. Die Erzählung wurde viel getadelt. Unsere Wirthin war entrüstet. Sie stellte sich vor den Alten hin und sagte: Hatte dieser Graukopf nichts Besseres in seinem Lügenschlauche? Ist denn dergleichen möglich? Wahrlich nur Du schielst nach der fremden Berza, weil Dir niemals eine aufgebaut wurde! Man sieht, dass Du nicht zum Bedu gehörst, sondern ein Śarârî bist. Es war spät in der Nacht, als wir mit der Erzählung und einigen Gedichten, an denen die sachlich sehr interessanten Einleitungen das Beste sind [1]), fertig wurden. Der Dîwân war allmählig so zahlreich geworden, dass das Lamm, welches ich zu guter Letzt auftragen liess, in wenigen Minuten verschlungen war. Es bestätigte sich, dass der Erzähler ein Śarârî und kein Ulêdeʿî (وُلَيْدَعِيّ) war, aber er lebte seit 30 Jahren unter den ʿAneza und hielt sich für Ihresgleichen. Die Niederlassungen seines Volks, der Śarârât, liegen vereinzelt auf dem weiten Terrain von Tebûk bis zum Gôf; da sie aber die Sterilität ihrer Heimat kaum das Leben fristen lässt, so findet man viele Männer des Volks bei den ʿAneza, bei den Stämmen der Belḳâ und Ḥaurân's, von denen sie als kühne Reiter gerne in Dienst genommen werden. Auch sind sie sehr gastfrei; aber nirgends gelingt es ihnen, ihr Gesicht völlig weiss zu machen: es haftet an ihnen der Makel des Fremdlings und des Söldners. Sie gelten für die besten Dichter der syrischen Wüste, haben einen glücklichen Humor, sind gute Gesellschafter und Reisegefährten. Unser Alter schien von solchen Eigenschaften wenig zu besitzen. Die Frage, ob seine Erzählung mehr das Śarârât- oder ʿAneza-Idiom repräsentire, kann zur Zeit als unerheblich gelten. Einzelne auffällige Abweichungen von der Ausdrucksweise der ʿAneza werden wir vorkommenden Falls kennzeichnen. Einige Male ertappte ich den Erzähler, wie er bei der Wiederholung eines Diktats den zuerst gebrauchten Beduinenausdruck wahrscheinlich in der besten Absicht gegen einen andern, dem Ḥaḍarî geläufigen vertauschte; es mag dies trotz meiner Ermahnungen öfters vorgekommen sein und liess sich den Umständen nach nicht ändern.

Wir geben von der Erzählung den Urtext und die Ueberse-

---

1) Eines dieser Gedichte ist von dem Scheich Kenaʿân eṭ-Ṭaijâr (كنعان الطيّار), dem Grossvater des Ṣâliḥ. Es ist eine Klage über den Verlust einer heissgeliebten Gattin, deren Ehrgefühl er dadurch, dass er in einer Anwandlung von Eifersucht ihre Treue auf die Probe gestellt, so verletzt hatte, dass sie ihn verliess und nie mehr zurückkehrte. Diesen Kenaʿân erwähnt auch Seetzen einmal (Bd. I. S. 405) als gefeierten Dichter, sodann S. 423 (wo irrig Kinân Feijâr steht) als Oberscheich der ʿAneza. Diese Angabe ist unrichtig, denn nur die Feldherrnwürde ist in der Familie Ṭaijâr erblich; der Phylarch (Scheich) ist dagegen immer aus dem Hause Ibn Sumêr. Doch sind beide Familien eng verschwägert.

tzung, jenen mit sprachlichen, diese mit sachlichen Erläuterungen. Sind dieselben der Originalcommentar meiner Gewährsmänner, so steht die Parenthese (Orig.) dabei. Oft gab es anderweitige Angaben zu berichtigen und dann überschreiten wohl die Anmerkungen das fürs blosse Verständniss einer Stelle erforderliche Maass. Um die Transscription des Originals überflüssig zu machen, wurde dasselbe, so weit es nöthig, mit den Lesezeichen versehen; auch erhielten die beiden Consonanten ق und ك, wo sie vom Erzähler wie ć (tsch) und ǵ (dsch) ausgesprochen wurden, eine diakritische Bezeichnung (.̣.). Da indessen die lautlichen Eigenthümlichkeiten dieser so wie anderer Buchstaben einige weitere Bemerkungen nöthig machten, da ferner die beduinische Accentuation der Worte im arabischen Texte nicht angegeben werden konnte, auch der auffällige Gebrauch, den wir vom Gezm (ْ) gemacht haben, seine Erklärung verlangt, so werden wir das Ganze mit einem Anhange phonetischen Inhalts beschliessen.

I. Arabischer Text der Erzählung.

1 السالفة عن الخالدي والشمري

2 وكان شيخ الخوالد رجّالا اللّه منطيه ولا له كود وليد صغير اسمه هبّاس

3 وكانت العربان كلّه تتلي هالشيخ وهو راعي شورا مليح لبن شوره على

4 الغزو من أين ما ضربه الله يجيبه معه راس والسعد هاب له ويوم راد

5 الله يهبط به يالله عونتك وكان النحس يتولصه لمّا دعاه بلون راعي

6 وتفسقلت عنه العربان وصارت ما تشتهي تنزل حوله وظهر واحد غيره

7 راقصة له الدنيا وسعوداته زينات يالله عونتك راكبنه العرب بالمغزا

8 وبالرحيل و النزيل والشور والقول عنده وهاذاك الشيخ الأول صار الراعي

9 عندهم له قيمة أزود منه وباقي عنده من حلاله فرس وراه مهرة ثنية ودرع

10 وجوزين رداني وسيفين ورمح وعندهم يلفي عشرين بعير ولاكن حالته

11 زرية بين ربعه وواسوه مسخرة وكن قال هالشيخ لحرمته يا حرمة أنا

1 طابت نفسي من هالعربان ومنازلهم حارما على أفلا أنزل يا غير ديرة ما

2 ينزله كل مودماني حتى ما اشوف احد ولا احد يشوفني وامر على حرمته

3 تواسي له زهاب الدرب وبل له جود ماء وشد على ذلوله وكرب عليه الحقب

4 والبطان ونسف عليه الخرج وعلق الجويد وشذب اليا هو بضهر ذلوله

5 ويممه نية الشرق وقلط الله بالنهار ينطعه وبالليل يمرح وثمانة ايام على

6 الوجه الياما طب على هك الروضة الي متخالفا عشابه من رقيطة ومن

7 الخافور ومن البختري ومن المرار ومن النفل واشكالا ما تنعرف ونوخ

8 ذلوله وعقله ولاكن الذلول تشبع من مطواه وهاذا هو قاعد يمشي بوسط

9 العشاب يوم بحر اليا الفتيل مثل بصبوصة النار معلق اليا هو بواردي

10 وثرات البواردي شايفنه من بعيد وداغلنه يريد يقوسه وكن شافوا بعضهم

11 وكن قال الخالدي الى هاذاك وش انت يا زلمة قال انا الي تشوفن وانت

12 وش انت قال له وانا الي تشوفن ولاكن انا سياف وانت بواردي وحق

13 السياف مع البواردي حقا زري قال وش جايبك لهالمكان قال والله يا

14 ولد ما جابن الا شوم الدهر وكان هانيك الساعة ترتخي ايده لانه

15 صايبه ما صاب الخالدي ونشده من ايات القبائل انت قال له يا رفيق

16 الخير والله انا خالدي على الشبنة وعلى الزينة قال حق الله والقوم انا

17 شمري ولاكن الخلا بين الجواد حجاز اما عاد انت احلك لي وش الي موصلك

18 لهالمكان بدا يحكي له بكلشن صار به من الاول الى التالي وثرات الشمري

19 صايبه ما صاب الخالدي وجاي بعد يدور له على ديرة ما احد ينزل به والله

جَمَع هَٱلثِّنَيْن الى هَٱلْمَكان وْقامُوا هاذِيك السّاعة كَدُّم عَلى بَعْضَهُم البَعْض 1
وْتْسالَمُوا وْباتُم هَك اللَّيْلَة وْثاني يَوْم قال الخالدى الى ٱلشَّمَّرِى وَيْش لَك 2
أَعْيَال قال الشمّرى وَاللّه لِيّ بِنْت وْأَسْمَهْ حَمْدَة وْأَنْت وَيْش لَك أَعْيال 3
قال الخالدى وَأْنا لِيّ بِنْت وْالحال هو وْلَد لاكِن اِفْتَكَر اِنْ قُلْت وْلَد يْبَطِّل 4
يَجِي قال الشمّرِى لَعَادْ يَوْمَنَّه صارَت هَيْك الوَعْد بَيْنِي وْبَيْنَك الى هَٱلرَّوْضَة 5
تْوادَعُم بَعْضَهُم وْكُلْمَنْ تْرَشَّد عَلى دِيرَتُه وْوَصَل عَلى مَكانُه وْالخالدى 6
جاب اِبْنُه وْقال وْلَيْدِى تْواجَهْت أَنَّا واحِدًا شَمَّرى وْهو قَوْمانِي وْتْعاطَيْنا 7
بِٱللّه أَنا وَأَيّاهْ وَٱمْرَحْت أَنا وَٱيّاهْ لَيْلَةْ وْثانى يوم سايَلْتُه وَيْش لَك أَعْيال قال 8
لى بِنْت وْسايَلَنْ هو وَيْش لك أعيال قلت لُه بِنْت وْتْواعَدت أَنا وَٱيّاهْ 9
لِلْمَكان اَلِّي تْلاقَيْنا بُه أَمّا وْلَيْدى أُرِيد أَلَبِّسَك لِبْس بِنْت وْش بِأَيْدى 10
مِنْك أَيّاك أَنَّك تْحاكِيها حَكْي ما يَنْفَع وْلَو هِي تْحِبَّك أَنْت لا تْحِبَّه 11
وْأَنْ نِمْتُم سَوَا لا تَصْلَخ هُدُومَك وْالبَنات يِتْسَبَّحَن بِٱلْماء أَيّاك أَنَّك 12
تْنْسَبَّح قُدّامَهْ هاهْ وْلَيْدِى بَعْد أُوَصِّيك قال لُه يا يُبَّهْ بِأَيْدَك مِنّي كُلّ 13
خَيْر وْقام أَبُوه وْشَرا لُه هُدُوم بِنْت شَنْبَر حَرِير وْصَحَجَق وْمَنْدِيل وْبَيْرَمَة 14
وْكِبْر وْشُوَيْحِيَّة وْجُوزَيْن سْوار وْخَواتِم وْجَرْمَة صَفْرا وْقَصَّت لُه أُمّه 15
قُذْلَتُه وْحَطُّوا العُود عَلى ٱلقَعُود وْتَلَّطُوا اللّه عَلى عَيْن الشَّرْق سَبْعَة أَيّام 16
عَلى الوَجْه وْالنَّهار الثّامِن أَقْبَلُوا عَلى الرَّوْضَة نَزِل الوْلَد عن مُهْرَتُه وْهُو 17
هَبّاس وْلَبِس لِبْس البَنات اَلّي كان أَبُوه شارِيهِن لُه وْقَلَّب اِسْمُه حَمْدَة 18
على اِسْم بِنْت الشمّرى وْصار يْقَشِّط بْعارِينُه اَلْيَاما وْصَلُّم المَنزِل بْوَسْط 19

1 هَك الرَّوضة الزّينة وحطّم الشّيل عن ضهور البعارين وهاذا هم قاعدين

2 يبنوا البيت والّيا الشمّرى لافى مضهوره يوم بحّرت البنت الشمّريّة

3 وكانت تشوف البنت الخالديّة جازت من البعارين وتحطّط الشّيل عن

4 ضهور الزمل وتلقّحت على الخالديّة تسلّم عليه وتحبّه وعقب كلّ هاذا

5 البنات انْدارن يسرحن باباعرهن وهالشّباب وهالعجائز قاعدين

6 ببيوتهم على قهوتهم وعلى تتونهم وعلى تهريجهم والبنات يسرحن ويروحن

7 وينامن سوا البنت الشمّريّة تصلح هدومه وتنام مصلّحة وتقول الى البنت

8 الخالديّة يا خيّة اصلحى هدومك تقول الخالديّة ما أدّانى أصلحهن ولا أنام

9 كود بيهن تقعد الشمّريّة تعاشر الخالديّة بالفراش وتحبّه والبنت الخالديّة

10 ما تدانيها بحبّه وعلى الصّبح يقعدن ويعطّفن البل الخلفات ويحلّبن وكلّمن

11 توخذ له كسيرة رغيف وتركب على ضهر قعدته وتمدّ قدّام أناعره وتشايع

12 لهن اليامَا يطبّن على جال السّيل وكنّهن طاحن وصارن يتعاشرن

13 بعضهن وبعارينهن حولهن مرتّعة اليامَا تحما الشّمس وتحنحين القايلة

14 تقوم البنت الشمّريّة تقول يا خيّة نريد نتسبّح بالماء ونغسّل بعضنا

15 البعض تقول الخالديّة أنا ما أتسبّح تقول الشمّريّة بحياتى عليك ليه ما

16 تتسبّحين تقول يا خيّة كان لى أخو وغد وطاح بالماء ومات وحلفت أنّى

17 عمرى ما أغطّ جلدى بالماء تروح البنت الشمّريّة تتسبّح ويوم تصلح

18 هدومه سحّت الخالديّة عنه وتقبّلت على الخلا الى يوم من الأيّام روّحت

19 الشمّريّة وتشكي الى أبوها وامّه عن الخالديّة يعنى ليه أنا أحبّه وهى ما

تِحِبّْنْ لَيْه أَنا رِيحَة اِبْطِي عِفْنَة ما تَشْتَهِي أنّه تِحِبّْنْ وأَنا أَصْلَخ قْدُومي 1

وْهِي ما تَصْلَخ حِينَ النَّوْم أَنا أَتْسَبَّح بالماء وْهِي ما تِتْسَبَّح قالوا لْهَا يا 2

وْلَيْدي بَلْكِي أَنّْهَا تَسْتَحِي وْهَالشَّيّ هاذا بِالْخاطِر وْراحَت البِنْت الشمرِيّة 3

الى عِنْد البْعَارِين ، يوم من ذات الأَيّام سارْحات البِنَات بالطَّرْش وْلَنْ اللّه 4

سَلَّط عَلَيْهِن غَزْو وْغار الغزو على البنات وأَخَذُوا الطَّرْش قامن البَنَات يَصِيحَن 5

الطرش وْخِذ يا أَهْل الخَيْل سِمْعُوا أَبَاتَهم الصِّيَاح شَدُّوا على خَيْلَهُم وْركبُوا 6

وْلِحِقُوا الطَّرْش حَتَّى يِفْكُّوه وْالبنات يِرْكُضَن وْرَاهُم وْقالوا الشِّيَاب الى القَوْم 7

العْقَلَة يا أَهْل الخَيْل تال عْقِيدْهُم عَقْبُوا لْهُم قَدْر عَشَرَة بْعارِين فَقالوا 8

الشِّيَاب ما يِجْزِينا عشرة وْقال العَقِيد وْمِن شان البَنَات النَّشَامَة عَقّبُوا سِتّه 9

وْقالوا الشِّيَاب ما يْقِيمْنَا تْرَانا بْدَوْا خَلَاوِي وْدِيرَة مِنْقَطِعَة وْمْسَقْمِين على 10

اللّه وعلى لَبَنْهِن وْالعُذْر لِلّه وْلَبْكُم ماش أَحَد عَيْرنا حِنّا هَالِي تْشُوفُونَا 11

وْهَالبَنَات وْعُجَائِز ثِنْتَيْن لَكُل واحِد عَجُوز وجار عَلَيْنَا الزَّمان وْعَمْ بانَنا 12

طَشَّت عَنّا وْتْدامَنّا هَالْمَكان وْلا لَنا مَعَاش غَيْر اللّه وْلَبَن أَبَاعِرْنا قال 13

واحِد وْشْ عُذْرَنا من طَحّانات الزَّهَاب يوم لْقِيْنَا نَقُول لَهِن كِسِبْنا طَرْش 14

وْصْنَمْه ثْنَيْن شِيَاب لَحِقُونا وْطَلَبُوا العْقَلَة وْرَدَّيْنا لَهُم أَبَاعِرْهُم وْحِنّا مِتْحَرّمِين 15

عَلَيْها هاذا ما يَصِير هَالْحَكي وَاللّه ما لَكُم عِنْدَنا غَيْر هَالْحْراب اِنْ كان 16

بِكُم خَيْر هاذا خْلالَكم قْبَال عْيُونَكُم وْالّا نُوخُذ البَنات بَعْد وْنَخَلِّي 17

الوُحُوش اتْوكُلْكُم يَوْم سَمْعُوا الشِّيَاب هاذا الكَلَام قالوا الحَمْلَة على اللّه 18

وَأَنْتُم القالْطِين عَلَيْها أَنْتُم مِسْتَعِينِين بْكُثْر خَيْلَكُم وْحِنّا مِسْتَعِبِين 19

1 بِاللّٰه وْعَلَقُوا الطِّرَاد ضَلُّوا يْطَارِدُونَهُم مِن الضُحا اِلَى ٱلعَصْر وْالشِّباب ما

2 جازُوا الخَيْل وْالخَيْل ما جازوا الشِباب وْلاكِن الشباب تَلَفُوا يَوْم هَبّاس

3 شاف الشِباب عَدِمُوا رَوَّح يَرْكُض عَلَى ٱلبْيُوت وْهو يَرْكُض قَرَّط المْوَاعِين

4 ما خَلَا عليه اِلّا طاق البَيْرَمَة يوم قامَتْ أُمُّه تَشِدّ على المْهَرَة المَرْشَحَة

5 وْسَقَّفَتْهْ العِنَان وْطَلَّعَت الشَيْف وْٱلرَّدانِي وْالجُوخَة جَتْهَا الشَمَّرِيّة وْقالت

6 أَنْتِي تْشِدِّين على هَالْمْهَرَة وَيْن راعْيَهْ قالت أُمّ الوْلَد دَلُّوان يِلْفِي وْتْشُوفِين

7 بْعَيْنَك وْهاذا هِن يَتْحا كَيْن وْٱلّا الوْلَد نافِذ عَلَيْهِن يِرْكُض قامَتْ أُمُّه تْزَغْرِت

8 الُه لَفَى وْلَبِس الجُوخَة وْتحزّم بالرّدانِي وْالسَيْف وْشَقْلَب لَنُّه بْضَهْر مْهَرْتُه

9 وْكان يْجِيبَه على مْهَلْه تْهَرِب يْرافِق ٱلْيامَا ٱقْبَل على حَمْدَة وْكان يَعْرِض عِنْدَه

10 وِيْنْتَخِي عَيْناك يا حَمْدَة زَغْرِتِي لَهَبّاس قالت يا خَيّ وْش هَبّاس قال رِفِيقْتَك

11 تْرَاه هُو ولد ما هُو بِنْت قامت تِعَجّ الزّغارِيت مِثْل صْهِين المْهَار وقامت

12 تَنْشُوش النَخْوَة بْرَاسْه وقام لكَد على الخَيْل وْحَمْدَة نَثَرَت شَعْرَه وْرَاه وزغرتت

13 لُه وْهو يقول يا بَخْت حَمْدَة بِالقَلايِع والشِباب وْقَفُوا لِأَنّهُم عَدْمانِين وْأنك

14 يا هبّاس تْنَاطِح انْت وْهَك الخَيَّال ضَرْبَه سَيْف ٱلْيَا هو قاطِع رَاسْه جاب

15 فْرَسْه لَعِنْد حَمْدَة وْرَبَطَهْ بِآيدَها وْقامت حَمْدَة تَنْتَخِيه وْيِرْكُض عَلَيْهُم ثاني

16 مَرّة وْيِرْمِي ثْلَاثَة وْيَجِيب خَيْلَهُم وْيَفُك الطَرْش وْباقي خَيْل القَوْم نَارَتْ

17 وْرَوَّحُوا هَانُوْل مَبْسُوطِين وْلاكِن الشمّرِي صار عِنْدُه حِسَاب على بِنْتُه وْقال

18 يَعْنِي كَيْف هَالرّاي اَلّي وَاسَيْتُه بِنَا يا قْصِيرَنَا وْكَذالِك العَجُوز الشَمّرِيّة تَقُول

19 اِلَى أُمّ الولد يا شَيْنِين غَدَرْتُونَا عَسَا اللّٰه يْغَدِّرْكُم كَيْف تْوَاسُون وْلَدْكم

1 بِنْت وِيَنام هو وْبِنْتَنا سَوَا سَنَة من الحَوْل لِلْحَوْل وْقال أبو الْوَلَد وْأُمّه يا

2 قْصَراء الرَّحْمان خُذُوا يَمِين اللَّوِيَّة قَطّاع الذَّرِيَّة إن وْلَدْنا أفْلا دانا بِنْتَكُم

3 بْشَيّ رَدِي آلا سِعْرُه وْسِعْرَه واحِد وْرَأْيْنا هاذا تامْنَهُم يَسْرَحُون سَوَا ولا

4 يَصِير عِنْدَكُم شَكَّة وْقام هَبّاس وْقاد فْرَسَيْن مِن القْلائِع الّي جابَهِنّ وْأنْطاهِن

5 إلَى أبو حَمْدَة وْلاكِن حَمْدَة عُقْب هالشّيّ هاذا طار عَقْلَهْ مع هَبّاس وْهَبّاس

6 طار قَلْبُه مع حَمْدَة وْعُقْب لَيْلَتَيْن خاف الشمّري على بِنْتُه خَلّا اللّيْل ألْيامَا

7 ناصَف وْنَيَّم قْصِيرُه وْقام على بِنْتُه وْقال لَها شُوفِي وَاللّه إنْ فَتَحْتِي اتْمَك إنّي

8 لأخَلّي رَأْسَك يِعَرْشِنْه الكَلاب لأنّه كان خائِف مِنّه إنْ رَحَل تْعَلَّم هَبّاس

9 وْما يْخَلّيه يِرْحَل وْعُقْب هاذا حَطّ العُود على القَعُود وْسَرَى باللّيل ما

10 أصْبَح الصُّبْح إلّا هو قاطِع بْلاد غير بْلاد يَوْم قَعَد هَبّاس وْأبُوه وْأُمّه وْلَن

11 ماش غَيْر مْراح قْصِيرَهُمْ فقال هَبّاس أنا ما عاد أقْعُد بِالمَراح الّي كانَت حَمْدَة

12 بِيه وْلا عاد عَيْني تْشُوفُه فقال أبُوه الهَدَى على اللّه دَنّ الزّمايِل الشَّيّالات

13 دَعْنا نَتْرَشَّد بَأوّل نَهار وْنْعَشّي الأباعِر بِالضَّوّ وْدَنّوا الشّيّالات وْحَطُّوا العُود

14 علَى القَعُود وْنَحَرُوا عُرْبانَهُم سَبْعَة أيّام وْالنّهار الثّامِن طَبُّوا عَلَيْهِم وْلاكِن

15 مْتْعَدّلِين وْأباعِرْهُم زايْدَة تْرَاها كانَت مْعاشِيب وْأفْرَدَت وِمن الخَيْل عِنْدَهُم

16 أرْبَعَة ثِنْتَيْن حَلال وْثِنْتَيْن قْلائِع وِمْن أوّل ما لَقَى هَبّاس باع فَرَس وشَرَا شْقاق

17 وْكَبَّر البَيْت على خَمْس طْرائِق كَما كان بالأوّل وْبْتالي حَقّ الفَرَس شَرَا

18 مِنْسَف وْقْدُرَين وْصاج وْمْعامِيل قَهْوَة تامّة ثَلاث دْلال وْصِينِيّة وْمُدَّيْن

19 قَهْوَة وْباع فَرَس بِغَنَم وْبْعارِين وْالْتَمَّت حَوْلَهُم قْرايِبْهُم وْرَجْعُوا إلَى مِثْل

1 ما كان وْلا دِن عَبّاس يوْم تْفَطّن الى حَمْدَة قطع الأَكْل وْالشُّرْب حَتّى أَنّه لزِم

2 الفْراش وْكانوا يْدَاوُونْه وْلا يَنْفَعْه الدَّوَا وْتَجِي عُرْبانْه يطلّون علَيْه

3 وِيْسا يَلْوِنْ بالحال وْقلّة ما يَرُدّ على النّاس وْحِين تْرُوح النّاس مِن عِنْده

4 ما حِيلَتْه كُود البِكا وْالعَنِين الى يوم مِن ذات الأَيّام جا طَلّ علَيْه واحِد

5 اِسْمه حْسَيْن وْكان مِتْخاوِي هو وْاِيّاه لاقى عِنْده ناس قال اِطْلَعوا عَنّي شْوَيْ

6 مَعي دَوَا الى عَبّاس قامت النّاس وْطِلعَت مَدّ اِيْده حْسَيْن وْقَضَب

7 اِيْده وْضِحِك قال عَبّاس عْلامَك تِضْحَك يا حسين قال أَنْت مْوَنَّت هالشّائب

8 وهالعجوز وقرايبك يْحَسْبُونَك ساخِن وْذَراتَك عاشق اِحْكِ لي وَانا اَلّي

9 أُوَصِّلَك عْشِيقْتَك وَين ما كانَت اِنْ اللّه أَسْعَفْنْ وْهاذا أَمْر هَيّن بْعَوْن

10 اللّه مْعَبْر اِجْلِسْ وْاُقْعُدْ هاذيك السّاعة جَلَّس عَبّاس وْطَلَب أَكْل وْأَكَل

11 وْانْبَسَط وْقام الى المَقْعَد وْأَمَر على قَهْوَة وْالْتَمَّت العُرْبان عِنْده وْهَنّوه

12 بالسلامة وْذَبَح لَهُم عَنْز وْتْغَدّوا وْكُلْمَن رَوَّح على اَهْلَه يرجع مَرْجُوعنا

13 الى حْسَيْن أَمَر على أُخْتَه تْواسِي لَهُم زْهاب الدَّرْب وْواسَت لَهُم يَلْفي

14 مُدّ طْحِين وْمَلَّت مْساد تَمْر وسِمْن وْحَطّ عـلى ذْلُولـه الشّداد وْكَرَّب

15 عَلَيه الحَقْب والبْطان وْنَسَف فوْقَه الخُرْج وْجَوَّد الماء وْرَكِب على ذْلُوله

16 وْكَدّ على عَبّاس وْقال لَه شِدّ على ذْلُولَك وْارْكَب نْرِيد نْسِجّ تالي هالنّهار

17 نَنْغَضّا دقام عَبّاس شَدّ على ذْلُوله وْرِكْبَه وْقَلْطوا اللّه عَيْن الشَّرْق أَوّل

18 لَيْلَة ما دْرِي عَبّاس وَيْن يْرِيد حْسَيْن وْتْرَاقْه يْرِيد يْوَصِّلْه عْشِيرْتَه ثاني

19 يوم قـال الى عَبّاس أَلا اِحْكِ لي بْهالبِنْت الّي ماخْذَة قَلْبَك وَيْش اِسْمَه

وْمَنْ هُمْ أَعْلَمْ بَدَا عبّاس يَحْكِى عَن أَهْلَه وْعَنّه وْمِنْ دَلْشِن صار بِيه مع 1

حَمْدَة قال لـه حْسَيْن وْٱلِّي يُوصِلَك حَمْدَة قال عبّاس تْوَكَّلْ على اللّه إِنْ 2

بَغَيْت رُوحِى الغالْيَة لَأَنْطِيك إِيّاها قال حسين لا لا رُوحَك تَسْلَم وْلاكِن 3

وَحْيَاتَك إِنْ اللّه أَوْصَلَك لَأُوصِلَك إِيّاها وْهاذا هُم يَمْشُونْ نْبَل وْنْهَار حَدّ 4

ما يَمْرِحُونْ ساعَة باللّيل يَخْوُوا على الزّاد وِيْنَامُوا لَهُمْ غَطّة وْيَسْهَجُونَهِنّ 5

ثْبَاق الثّمان لْيَالِي طَبُّوا على عرب الشّمّر وْيَنْشُدُون عن أَهْل حَمْدَة 6

وْنَزْلُوا قَرِيب مِنْهُم وْضافُوا وَلاقاهُم المْعَزِّب بالتّهَلّي وْالتَّرْحُّب وْواسا لهم 7

عَنْز عَشَا وْقَهْوَة وْٱلْتَمّت عليهم العرب وْتَعْلِيلَة زَيْنَة وْهاذا هُم قاعْدِين 8

سِمْعُوا حَسّ غَنَا ٱلسَّرَى قال حسين حَوْلَكُم شَى طُهْر يا عَرَب قالوا لا طُهْر 9

ماش قال لا عاد وُش هَا ٱلغِنَا قالوا هاذا عَلِي يَرِيد يَأْخُذ بِنْت عَمّه حَمْدَة 10

يوم سِمِع عبّاس عَٱلْمَحَكَّا زِعِل وْدَوْدَح على السَّهْلَة وصار عِنْدُه حِسَاب قال 11

له حسين عَلَامَك سَمّ بالرّحِيم وَحْيَاتَك إِنْ اللّه أَسْعَفْ ما يَأْخُذَه غَيْرَك 12

مار تْوَكّل على اللّه ،هاذا عَلَيّ ما هو عَلَيْك أَنْت اقْعُد وْأَنَا أَسْرِى مع 13

المْعَازِيب على هَالعِرْس وْقام حسين وْسَرَى وْخَلّا عبّاس مْكانَه نائم من 14

الهَمّ وْالحِسَاب ٱلْيَاما لَقَى من السَّحْجَة فقال عبّاس يا خَيّ بَشّرْن عَسَاه 15

ما عَبَر عَلَيه قال أَنا أُبَشِّرك ما عَبَر قال أَفْلَح هَالْوِجْه فقال حسين باكر نْسَيِّر 16

على أَهل حَمْدَة قال عبّاس الهَدَى على اللّه أنا ما بِأَيدِى شَى مِن أَيْن ما بَغَيْت 17

تَضْرِب بِي إِضْرِب لايا أُخُو حِسْنى يا عْصَابَة رَاسِى أَنا إِنْ ما شُفْتَه بِعَيْنِى أَمُوت 18

قال حسين سَمّ بالرّحِيم وْنام نَبَاكر بْهَوْنَة اللّه وْناموا هالْأَوّل دَوْم أَصْبَح 19

1 الصَبَاح قَعَدُم وغَسَلُم وْجُوهَهُم وْجاه المْعَزِّب الى عِنْدَهُم وْوَاسَا لَهُم قَهْوَة

2 وْشِرْبوا وْقامُوا وْسَيَّروا على أَهْل حَمْدَة لفوا على البَيْت وْقَعَدُوا لاكن ما

3 لاقوا احد بالبَيْت يَرْجِع مَرْجُوعَنا الى حَمْدَة كانَت تَشْتكي الى بنت

4 عَمَّهْ أُخْت عَلي اَلّي يْرِيد يَأْخُذَه على كُلْشَيْ صار ما بَيْنَها وْبَيْن هبّاس

5 من يوم أَنَّهُم تْنَبازَلُوا الياما تْفَارَقوا وْاَلْيَا ضَبّ الخَلاَ عَلَيْهْ تَقْعُد تَعِجّ مِثْل

6 عَجّ الخَلُوج المْضَيِّعَة وْلَدَهْ وْتُوَصِّف هبّاس الى بنت عَمَّه هَيْك طُولُه هَيْك

7 حْلاَيَاه هَيْك زِينُه حَتَّى صارت بِنْت عَمَّه تَعْرِفُه على وَصْف حَمْدَة اَلْيَا

8 شافَتْه وْيوم قَعَدُوا هبّاس وْحْسين بَعْدهم بالبَيْت وْحْدَهم وْكانَت

9 تْلَوِّج أُخْت عَلي على البيت بَحَّرَت شافَتْهم وْسَلَّمَت عليهم وْجابَت لهم نار

10 وْقَهْوَة وْكان يقول لَهْ حسين يا خَيَّة وَيْن أَهْل هالبَيْت راعَتْ عليهم وْضِحْكَت

11 قال لَيْه يا خَيَّة ضِحْكْتي قالت وَاللّه يا خَيّ ما هو على شَيْ لاكن اهل

12 البيت الي مِنْشَحِنين عليهم ذَلْوان يَلْفُون وِانْ كِنْتُم مِنْشَحِنين هُم

13 عادْمِين الخَبْل مِن غِلِّكُم قال لَهْ حسين لا تْوَهِّمي يا خَيَّة ترانا حِنّا

14 ضْيُوف الرَّحْمان قالت يا خَيّ حَيَّاكُم اللّه مِن اَيْن ما كِنتم وْكانت

15 تَقْحَص تَرْكُض على حَمْدَة وْتْبَشِّرَه بهبّاس قالت حَمْدَة اللّه يْبَشِّرَك بالخَيْر

16 اِنْ كان هالعِلْم مِن حَقّ لاكن وَا لَقَع قَلْبِي وَيْن أَنا وْوَيْن هبّاس بَيْني

17 وْبَيْنه مَمْشا تْنَعْش يوم مِن أَيْن طار عَلَيّ وْتْغَيَّر لَوْنَهْ وْقَعَدَت تَبْكي وْكِنّ

18 قَوْلَة بِنْت عَمَّهْ يا حَمْدَة لا تَبْكي وَحْيَاتِك انّه هبّاس اَلّي لا زاغ ولا راغ مار

19 قُومي على حَيْلَك فقامت وهي تْجُرّ رِجْلَيْها جَرّ ولا صَدَّقَت حَتّى وَصَلَت

البيت وقضبت بايده فائج الساحة وطلّت ألبا عبفة بعين هبّاس وكانت 1

تلوف عنه ودموعه على عرض وجهه وكانت تنتخي بنت عمّه على الغدا 2

دعنا نواسيه لهم ويمالحوا قبل ما يلفي أبوي وبهاذيك الساعة ما هن 3

ونيّات واحدة هرّت من العدل نحين بالقروة وعجنته وركّبت الصاج على 4

الموقدة ما كمّلت العجين الّا الصاج حامي واحدة قعدت تخبّز وترمي 5

بالطّبشي واحدة تحطّ من النحو سمن مخلوط بتمر فوق الخبز واسين 6

حنينبة ترضوها لأهل وجوه ولوّجت حمدة عليهم بالماء وسلّمت عليهم 7

وغسلم وقلّطت لهم الطّبشي وقالت أقحلوا تفاولوا وقالوا لها فالاً مليح 8

من وجهها فليح قالت يا ساعة الرحمان يا هلا على قدّ ما مشين مطاياكم 9

الياما لفين قال له حسين وبيك المهلّا لاكن هاذولي الله داري وش جابهن 10

قالت عسا الله ما يصبّح لهن نعب ولوّجت على المحرّم وقعدت وساعة 11

ان يريدوا يشبعون ملوّن مليهم الشايب وبحّ قبل السلام ألبا هو يعرف 12

هبّاس لن قولنه ول ول سلّط الله عليك يا شين هاذا لاحقني لهالمكان 13

والله يا لو أنّي شايفك قبل الملح با غير أخلّي راسك يطيح بالبلاد قال له 14

حسين نتوكّل على الله هاذا درب ماشي على غير دورك والحمد لله ما صار شيّ 15

الّا الزبنة وكنّ الشايب خزا الشيطان وواسا لهم قهوة وانبسطوا وقاموا 16

روّحوا على معربهم الياما صار الليل وتعشّوا وشربوا قهوة وعقب هاذا قال 17

حسين الى هبّاس أنته خلّ دربك على البرزة وآنا أسري على السّحجة 18

وأرسل لك حمدة للبرزة قام هبّاس وقوطر على البرزة وحسين سرى على 19

1 السَّحْجَة وخَلّا الناس الياما اِلْتَهَم بالرَّقْصَة والسحجة وصَكّ روحه على

2 حمدة باللّطَافة الياما لاح له بَهْ مَلَاح وقال لَهْ هَبّاس يَتْنَاك بالبَرْزة وظَهِر الى

3 وَسْط الرِجَال وقعَد يَسْحَج قامت حمدة ونادَت بِنت عَمّه أُخْت على

4 وقالت لها هبّاس بالبرزة قاعِد ومَرْسِل عَلَيّ رْفيقه أَرِيد أُوَاجِهه لى ساعة

5 وِإنْ كان احد سايَل عَنّي قُولِي هاذِيك نايْمَة تحْت الرُّفّة قالت قُوميِ لا

6 تْخَافِي قامت حمدة وقَوْطَرَت على البرزة ولَقَتْ هبّاس قاعد قالت قَوْ هبّاس

7 قال يا هَلا بحمدة وتْشَابَكوا بَعْضَهم بالتّحبُّب والْبكاء وعُقْبة مْعَاشَرة اليَاما

8 ناموا فوق الغَطَا ولا عاد دَرِيوا عَن حالَهم وكُلّما أَحَد سايَل عن حمدة

9 تَقُول بِنْت عَمّه نايْمَة يِرْجَع مَرْجُوعَنا الى عَلِي اَلّي يَرِيد يْعَرِّس عَلَيه قال

10 الى نِسْوَان تِنْتَين خُذُوا حمدة على البرزة وَأنا رَائِح قِدّامكُنْ وراح على

11 البرزة يَوْم لَوّج اَلْيَا حمدة مع وَلَيْدًا أَجْنَبِي ما هو من عُرْبانْهم مْتَعَانْقِين

12 ونايْمِين وِقِف ما حَسُّوا خَلّاهم ولَفَى على السّحّاجة وجَدَّد السَّحْجَة

13 مِن أَوّل قال واحِد الى عَلِي لَيْه ما تْقَوْطِر تْحُصّ هالّي مِثْل الغَزَال وتَنَام ما

14 شَبِعْت مِن هالسّحجة قال له على اللّيلة نْحِس ولاني عابرًا عَلَيه ولِلْحِجاية

15 يْهَوّنَه اَللّه وقام وجاء لَعِنْد حسين وقال له يا ضَيْف الرحمان أَنْتَه لَكْ

16 شَيْ رَفِيق قال أَيْ باللّه لى رفيق قال وَيْن رفيقك نْشَوّفه لا يكُون نائم

17 نْحَشْه قَلْبه وجَاك حسين مَطْلِب على البرزة اليا هبّاس وحمدة مْتَشَابْكِين

18 ونايْمِين وكان يْسَمّي عَلَيه ويقُول هبّاس هبّاس اُقْعُدْ وكان يَقْعِدْهم

19 وكنّهم قَعَدَم مِنْفَانِين وكان يْسَمّي عَلَيهم ويقُول عليهم لا تْخَافُوا أنـا

1 حسين كَيفْ هالنَّوْمَة يا سَوّد اللّه قَراكم ماانْتم حاسْبين حْساب عَلِي لا
2 يكون اشْتَهى يْرَوِّح علي بنت عَمُّه وْلاقاكم نَايْمين سَوَا كَيْف نَرِيد نْوَاسِى
3 قال عبّاس هاذا الأَمْر الى سَوّاه اللّه وقاموا وْرَوّحوا على مْعَزِبْهم وْناموا وْضَلَّت
4 حمدة وْجَنْبَها بنت عَمّه وْنامَن الى الصُّبْح وْقَعَد عَلِي من نَوْمه وْكَدّ على حمدة
5 وْقال لَهْ يا بنت عَمّي أنا طايْبَة نَفْسي مِنّاك أمّا أَنْتي شوفي خَطّاك بِهْ قَبْتَاي
6 الّي تبْغِيهْ انْلْبِيهْ بَيْني وْبَيْنَك وْلا تْخافي على هاذا اللّه وكان هاذيك السّاعة
7 تْشَقْلَب عَلَيْه وْتْصير تْحِبُّه وقالت يا عَلي ماني باغْيَة كود عبّاس خاطِر قْصَرا
8 نا قال عُو من آين عبّاس قالت هاذا قصير انْنَا يوم فرَقْنا عَنْكم وحَكَت
9 الُه عن كُلْشَنْ صار ما بَيْنَهم من الأوّل الى التّاني وهاذا انْ كانك ضالعًا من
10 خْطِيّتي ما أبْغا كود عبّاس لانُّه قَلْبي طايِر معه وْلَالي مع الأَوَادِم وعَسا
11 اللّه مـا يَقْطَعَك من الدِّنْيا لا تَقْطَع بي من عبّاس قـال لا عاد يوم هاذا
12 مْهَوّاك باكر أذْبَح جَزور وأعْزِم العَرَب وَأنْتي خَلّي الناس اليا ما تَلَمّم كُلّه
13 على الزّاد وْلَوّجي عَلَيّ وْحِبّيني قدّام النّاس عُود أنا أقول عَلَى آيْش ها
14 لْحِبّة تْقولين علي غَرَض عُود أَنـا أقول انْلْبيه ما زَالَهْ بالرّاس عُود أَنْتي
15 تَطْلُبينْ وتْشَهّدينْ عَلَيّ وأَنَا أنْطيك قالت لُه جْزاك اللّه خير وْقام عَلِي
16 وْروّح على أَهْلُه وْثاني يَوْم جاب جَزور وْعَقَرَه وْسَوّا عليها ديوان وْعَـزَم
17 العَرَب وْعبّاس وْحْسَيْن من عَرْض الناس وْخَلَّت حمدة الديوان اليامـا
18 تْكامَل وانّك يـا حمدة وْلَوّذي عَلَى علي بْوَسْط هالناس اقْضَبي وْحِبّي
19 وْهالناس تْراعي قال لَه يا حمدة عَلَى آيْش هالحِبّة قالت لُه مِثْل ما كان

1 مْعَلِّمَهْ قَبْل بْلَيْلَهْ قال لَهْ أُطْلُبِى ما طُولَهْ بالراس قالت وْش على هَالْقَوْل

2 قال اللّه أَبَدًا ما هِى مْعْتَازَة قالت تْكُونُوا شْهُود يـا عَرَب تْرَانِى طالْبَة من

3 عَلِى هبّاس خاطِر قْصيرَنا إِن ما قَطَع بِى مِنُّه عَسَا اللّه ما يقْطَعْه من الدنْيَا

4 وْهاذى عاد عِنْدَك يا عَلِى وْكِن قَوْلَة على اِبْشِرِى بِهَبَّاس وَيْن هو هبّاس

5 يا عَرَب أَشُو خَلُّوا عَيْنِى تْشُوفُه قال مْعَزِّب هبّاس يـا على تْرَاه قَدّ الشَوْفَة

6 وْأَزْوَد وَاقعَة على غُصْنَا بْجَمِّلَهْ لأَنّ حسين كان مْفَهِّم الْمَعَزِّب عن أَهْل هبّاس

7 وْعَن حْمُولَتُه قال عَلِى تراها جَنْه جِيبُوا الْخَطِيب جابُوا الْخَطِيب وْعَقَّد

8 هبّاس عَلَى حمدة وْعَمَّرُوه عَلَيه وْاخَذُوا لَهُم مْدَّة ثْمَانِيَة أَيّام وْقالوا البْلاد

9 طْلَبَت أَهْلَه وْنْرِيد مِنَّك يا عَلِى تْقَلِّطْنا بْضَهْر ذْلُولَك قال على خُذُوا لَكُم

10 عِنْدَنا بَعْد عَشَرَة لَيَالِى قال لَه حسين جْزَاك اللّه خَيْر بالعَوْن إِنَّك كَفَّيْت

11 وْوَفَّيْت وْرَانا أَهْلَنَا ما نَدْرِى وَيْش صار بِيهُم وَيْش دَبَّرُوا من شانَنَا ترا نا

12 جايِين بْغَيْر عِلْمَهُم وْعِلْمَهُم بينَا قَنَّاصَة وْهاذا صار لَنا وْقْع عِشْرِين يَوْم

13 مار يا بْوَيْضان قَلِّطْنَا قام عَلِى وْدَنّا ذْلُولَه وْكَرَّب عَلَيه الشَّدَاد وْدَنُّوا على

14 حمدة قْعُود حَمَر وْحَطُّوا عَلَيه القَتَب وْرْكِبَت بْضَهْر قْعُودَه وْرَكِب حسين

15 وْهبّاس وْعلى وْقَلَّطوا اللّه على بْلادَهم وْضَلّ على ماشِى مَعَهُم كل النهار

16 وْيوم جاء حَتّى يَرْجَع منهم تالى النهار قال نْسَلِّم عليكم وْوِداعَتْكُم حمدة

17 قال حسين وَيْن تَرِيد يا عَلِى قال أُرِيد أَهْلِى قال وَاللّه فْلَا تَشِت يا غير

18 أَنَّك تَأْخُذ عِنْدَنا عَشَرَة لَيَالِى وْعَقْبَه تْرُوح على أَهْلَك وْقَلَّطُوا اللّه هاذول

19 وْعلى مَعْهُم وْعقب عشرة أَيّام أَقْبَلُوا على العَرَب وْشافَهُم واحِد مِن بَعِيد

1 وْعَرْفْهُم وْرُوح يِرْكُض على البِيُوت يْبَشِّر وْلَقَى على أَبُو هَبّاس وْأُمّه وْقال
2 تراني بَشِير لَكُم بهبّاس وْحْسين وْمَعْهُم حُرْمَة على بَعِير وْقَتَب وْراعِي ذَلُول
3 أَجْنَبِي وْهاذِيك قامَت الزَّغارِيت وْالْفَرَح عِنْدهُم وْلَقَى هبّاس وْحَمْدَة على
4 أَهْلَه وْحْسين خَذا علي على بَيْته وْبات عِنْده أَوَّل لَيْلَة وْثاني يوم عَقَر جَزُور
5 هبّاس وْعَزَم العَرَب وْعَزَم علي عَلَيه وْواسوا لَه واجِب زايِد وْصار حسين
6 يَحْكي الى العرب عن الأُمُور اَلّي صابَتْهُم وْعن المَلِيح اَلّي ساق مَعْهُم على تَراها
7 مادّة عُمْرَها ما صارَتْ وْبَقَى هاذا دار لَه بالعَرَب دَوْرِيّة وْلاكِن ما يَمْرَح إِلّا
8 بِبَيْت حسين اِفْتَكَر حسين بْحالَه وْش نَرِيد نَجْزِي علي شاوَر حالَه ما
9 لاقَى جَزَا إِلّا أُخْتَه حِسْنَى وْهِي حِسْنَى عَلَى ما سَمَّيْت قال ما لي إِلّا أُخَلِّيه
10 تْعاشِر هي وْايّا علي تامْنَه لا اِشْتَهَى المِطْراش على أَهْلَه يِكُون قَلْبَه مَشْلُوع
11 مَعَه وْلا تَتْحَسَّف عَلَى اَلّي وَراها قام وْصَوَّت الى أُخْتَه وْقال لَهْ وْش بِأَيْدِي
12 مِنِّك قالت اِبْشِرْ بْاَلّي أَنْت تَشْتَهِي قال خاطِرْنا هاذا واسَى مَعْنا مَلِيح
13 عُمْرَه ماحَد واساه وْأَرِيد أَجْزِيه بِيك مار أَنْتِي تْسَلِّطِي عَلَيْه أَنا مْرَخّص
14 لِك قالت أَنا قَلْبِي طايِر مَعَه مِنْ يوم صِرْتُم تْحَكُّون عن سْوالْفَه وْراح حسين
15 سَيَّر على بيت هبّاس وْخَلّا علي وَحْدَه بالبَيْت وْقُومِي يا حِسْنَى وْلَوِّذِي
16 عَلَى عَلِي الى المَقْعَد وْقَعَدَت عِنْده وْتْهَرِّجَه وْتْبَعِّدْ لَه وْتْقَرِّب لَه وْيا خَيّ
17 وْش لَوْن مْشاحِي بْلادْكُم وْعَلاوَة أَنَّك ما جِيتَنا مِنْ غَيْر سايِة وْلا شُفْناك
18 قال لَبَيْه يا مْعَزَّبَة الرحمان قالت كان ما عَرَفْناك وْلا تْشَقَّيْنا بِيك قال لَعاد
19 لِك هَوا يَمّي قالت يا شَين أَبَتَّك تْشُوفْن أَمْشِي وَحْبابَتْك يا لَوْلا عَيْب

1 النَّاس ما أَحْوِز أَوْقَف على رِجْلَيْنى من غِلِّك وْيوم يَطْرِى عَلَى بَالِى مِطْرَاشَك

2 يَمّ أَهْلَك وَآنَا بْهَالبلاد لا أَنْتُم با لمَحَاس وْلا السَّرْح يْلَايِم السَّرْح هاذاك

3 مَوْتِي وْصارت تَمْشُطه وْتْغَسِّلْ رَاسْه وْتْقَلِّيه ما مَضَى ثْلَاثة أَرْبَعَة أَيَّام الّا

4 وْعَلِى خالِص وْقاطِع الأَكْل وْالشُرْب تَجِى العرَب تَعْزِمْه يَقُول وَآللّه يــا

5 عرب كَبِدِى عائِف الزاد وْلا بِي آكْـل تَقُول الّى شَادِى وْساعَـةْ أَنْ تَقُوطِر

6 العَرَب مِن عِنْدُه يَتْقَابَـل هو وْحِسْنِى وْاَحَبّ عليهم ماحَد يْجِيهْم وْلا

7 يَشُوفُون كُلّ مَخْلُوق وْيوم من الأَيام قال عَلِى يا حْسَيْن أُوصِلَنْ أَهْلِى ترانى

8 مَوَات ياخَىّ قال حسين وَيْن أَهْلَك وَاللّه أَفْلا تَنْشِت يــا غيرِ أَنَّك على

9 غَدَادِينَك قال يا حسين وَاللّه أَفْلا أَمْرَح عِنْد هَالعَرَب كُود هَاللَّيْلة أَنــا

10 طَوَّلْت وْلا أَدْرِى كَيْف صار بْأَهْلى مار يا بْوَيْضان أُوصِلَنْ أَهْلِى وْرَايِتَك

11 شاش ابن غُبْن قــام حسين ثانى يوم وَاسَى دِيوان وْعَزَم العرب وْخَذَا

12 هَبّاس على جَنْب وْقال لُـه عَلِى يَرِيد المَدَّة على أَهْلُه وْش تَجْرِيه عـن

13 مْلِيحُه قــال عَبّاس الرِّزِق بِأَيدَك وِالبَيْت بِأَيدك الّى تَشْتَهِى أَنطِه عَلِى

14 ما يَنْلَحِق مْلِيحُه قال حسين قَوْطِر شِدّ على الفَرَس وْهاتَه لَعِنْدِى راح

15 هَبّاس شَدّ عَلَيه وْجابَه الى قِدَام بيت حسين وْعَقَّد الرَّسَن بِطَنْب وْفات

16 قال حسين وْش عَالفَرَس يا هَبّاس قال هاذى الى عَلِى جَزا قالوا العرب

17 يَسْتَاهِل قال حسين لا باللّه مــا هى جَزا على الجَزا عِنْدِى تْوانِى مَجْزِيـة

18 حِسْنِى بَعْـد مَعُونة الى هَبّاس ثَوَّر على وْحَبّ لِحْيَتُه وْثَوَّر هَبّاس وْحَبّ

19 لِحْيَتُه وْكـلّ العرب قالوا حَـقّ الله يَسْتَاهِل وْعَقَّد عَقْدُه عَلَيه وْعَبَّرُوه

وعقب يومين طلب المرواح على اهله وشدوا لحسين على قعود وركبوها 1

وركب معه حسين وهباس وضلوا معه اليامًا قاطنوه على دار الأمان 2

وتوادعوا وكل من ضرب على بلاده ويوم لفي على عل اهله ولن معه 3

بنت اطيب من حمدة ومعه فرس التمت عليه العربان وسلموا عليه 4

واسى لهم ديوان وخبرهم عن كل ما صار له من حسين وهباس وعزنابهم 5

من الواجب بالحشمة ومن عطا حسين وهباس قال لهم الفرس من هباس 6

والبنت اخت حسين قالوا حق الله انك تستاهل وعقب ما شربوا 7

قهوة كلمن قوطر على اهله وتشرناهم باللذة والنعيم وطيب الله 8

عيشة السامعين ، 9

II. Uebersetzung.

Die Erzählung vom Châliditen und Śemmariten [1]).

Es war der Scheich der Benî Châlid ein Mann, dem Gott [Glücksgüter] gegeben hatte, doch besass er nur einen Sohn, der noch ein Knabe war und Habbâs hiess. Alle Stammgenossen folgten diesem Scheich, einem Manne von vielem Verstande: Milch waren seine Rathschläge [2]), wenn es einem Raubzuge galt. Wie er

---

1) Die Beni Châlid nomadisiren gegenwärtig im Norden des centralen Arabiens, nämlich in demjenigen Theile des Negd-Landes, welcher bei den arabischen Geographen Śeribba heisst und im N. von dem grossen Wadi der Rumma und im O. und S. von dem Wadi Gerib begrenzt wird. Vergl. über dieses Land Zeitschr. f. allgem. Erdkunde 1865. Bd. 18 p. 46 u. 495. — Die Śemmar bewohnen theils als Nomaden theils als Ḥaḍar den nördlichen Theil der Halbinsel, nämlich die Umgebungen der beiden Gebirge Agâ und Selmâ, also dasjenige Land, welches bei Entstehung des Islâm von dem Ṭai-Volke bewohnt war, nach dem jene zwei Gebirge von dem arab. Geographen die Ṭai-Gebirge genannt werden. Indess wanderte ohngefähr die Hälfte dieser Völkerschaft, nämlich der Gerbâ-Stamm, welcher sich nicht dem „Scheich von Negd" (dem Wahhabiden-Oberhaupte) unterwerfen wollte, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nach Mesopotamien aus, wo er sich noch befindet.

2) Das Bild urgirt nur die weisse Farbe der Milch: seine Rathschläge waren makel- und tadellos und von glänzendem Erfolge. Zu den Attributen eines Stammoberhauptes gehört nicht auch die Feldherrnwürde, denn die Ver-

immer eine Sache angriff, liess ihn Gott des Nagels Kopf treffen und das Glück wehte ihm [3]). Als ihn aber Gott stürzen wollte — Gott steh' uns bei! — da verfolgte ihn das Missgeschick so, dass es ihn in [eine Lage nicht besser als] die Lage des Hirten brachte. Die Stammgenossen trennten sich von ihm und wünschten nicht mehr um ihn zu lagern. Dagegen trat ein Anderer auf, dem die Welt tanzte [4]) und dessen Erfolge glänzend waren — Gott steh' uns bei! — Mit diesem zusammen machten nun die Nomaden ihre Feldzüge, mit ihm wanderten und lagerten sie; sein war der Rath und Befehl, während der Hirt bei ihnen mehr Ansehen hatte, als jener erste Scheich, dem von seinem Eigenthume eine Stute mit einem ins zweite Jahr gehenden Füllen, ein Ringelpanzer, zwei Paar Pistolen, zwei Schwerter und eine Lanze übrig geblieben waren; auch besass er ungefähr zwanzig Kameelinnen, aber seine Lage war schlecht unter seinen Stammgenossen: sie hatten ihn zum Gegenstand des Spottes gemacht. Da sprach der Scheich zu seinem Weibe: Frau, ich bin dieser Nomaden und ihrer Wohnsitze überdrüssig, und schwöre, mich nur in einer Gegend niederzulassen, wo kein menschliches Wesen wohnt, damit ich Niemanden sehe und Niemand mich sieht. Und er befahl seinem Weibe, ihm die Reisekost zurecht zu machen, er weichte einen Wasserschlauch ein, sattelte sein Dromedar, schnürte den Hinter- und Vordergurt, warf

---

einigung aller Macht in seiner Hand würde ihn zum Tyrannen machen. Der Feldherr (aḳíd) ist ein Anderer und dieser tritt in Function, wenn der Scheich den Krieg erklärt. Beim Scheich versammelt sich das Collegium (dîwân) der Senioren der Stammzweige (ḥamâil) und grossen Familien (ʿaśâir) zum Rathe in allen wichtigen Dingen, er präsidirt und seine Stimme ist von grossem Gewichte und selbst über Krieg und Frieden meistens entscheidend. Die Ausführung der Beschlüsse liegt ihm ob; er ist der Ordner (mudebbir), der Befehlsinhaber (emir oder ṣâḥib el-amr) des Stammes. Der Name Śeich lässt sich aus dem Arabischen nicht mehr erklären, denn alle von dieser Radix noch vorkommenden Wörter sind Denominativa von Śeich; wohl aber finden wir seine Etymologie in dem hebräischen Zeitworte Sîch „reden". Er ist also, wie er auf S. 1 des arab. Textes heisst, Ṣâḥib eś-śôr wa 'l-ḳôl „der Herr des Rathes und des Wortes". Für diese Ableitung spricht auch sein plur. Maśâïch, welchem ein verloren gegangener Sing. מֵשִׂיחַ (Part. hif.) „der Wortführer" zu Grunde liegt. Dieselbe Bedeutung hat das Wort ḳôl, was bei den Ḥimjariden den Fürsten bezeichnete und dessen plur. aḳjâl noch jetzt bei den Stämmen Śemmar und Ḥarb die im Rathe des Phylarchen sitz- und stimmberechtigten Grossen des Volks bezeichnet.

3) Es strömte ihm zu wie ein erquickender Westwind. Die Nomadenfrau ruft dem ankommenden Gaste zu: jâ mâ hallet el-beraka, jâ mâ hebbet er-riăḥ „O wie kehrt der Segen ein, o wie wehet der Wind!" d. h. Wie glücklich macht uns deine Ankunft!

4) Die Welt tanzte vor ihm, wie die aufgeputzte Braut, welche am Hochzeitstage vor ihrem Bräutigam den Ehrentanz aufführt. Dieselbe Anschauung liegt auch dem 87sten Sprüchworte bei Burckhardt zu Grunde: urḳuṣ lil-ḳird fî dôletuh „wenn der Affe regiert, so tanze vor ihm".

die Satteltasche [5]) über, hieng den Schlauch an, und schwang sich auf den Rücken des Thiers, dem er die Richtung nach Osten gab, und er reiste in Gottes Namen ab. Am Tage trieb er das Dromedar vorwärts, des Nachts rastete er und so acht Tage in Einem fort, bis er in jene [6]) Aue gelangte, welche die mannichfaltigsten Weidekräuter hatte, wie Roḳêṭa, Châfûr, Bachterî, Merrâr, Nefel [7]) und andere unbekannte Arten. Er liess sein Dromedar knieen und legte ihm die Fessel [8]) an, aber (bei der Fülle an Kräutern) sättigte es sich schon an seiner Lagerstätte. Hier weilend gieng der Scheich in den Pflanzen hin und her, da blickte er auf und siehe eine Lunte [9]) glühte wie die Feuerkohle. Es war ein Schütze; derselbe hatte ihn nämlich von Weitem gesehen und sich herangeschlichen in der Absicht ihn zu schiessen. Da erblickten sie sich gegenseitig und der Châlidit rief: Mann, wer bist du? Dieser sagte: Ich bin der, den du siehst [10]) und wer bist du? Der Châlidit er-

---

5) Die Satteltasche (el-churg) besteht aus einem festen Gewebe, welches zwei, beim Kameele drei Spannen breit ist und an den beiden Enden mit zwei grossen durch Schnüre verschliessbaren Taschen versehen ist. Sie wird so über den Sattel gelegt, dass die beiden Taschen an den Seiten des Thieres hängen. In ihr trägt der Reiter seine Reisekost, etwas Kleider u. dergl.

6) Auch der Ḥaḍarî wendet das Demonstrativ in der Erzählung sehr häufig an, um dem Zuhörer einen Gegenstand als beachtenswerth zu bezeichnen, z. B. da traten wir in jenes (sc. prächtige) Zimmer, in welchem jene (zahlreichen) Kerzen brannten und jene (reichgekleideten) Diener uns empfingen u. s. w.

7) Lauter Namen vorzüglicher Weidekräuter. Châfûr heissen mehrere, unter sich verschiedene Arten wilden Hafers. Bachtĕrî, oder, nach der Aussprache der ʿAneza, Bachatrî ist der Gesammtname für eine Menge Pflanzen aus der Gattung des Erodium; eine in der Trachonitis häufige dem Er. viscosum ähnliche Art ist von den Nomaden besonders geschätzt. Einige Arten, bei denen die Storchschnabelform der Samenschote minder ausgebildet ist, heissen bei den Bauern in der Umgebung von Damasḳ Igrat el-ʿasfûra „Sperlingsfuss“. Merrâr heissen mehrere gelb und roth blühende Arten der Centaurea, die gleich der C. procurrens sämmtlich starke und spitzige Stacheln um die Blüte herum haben, aber von den Kameelen gierig gefressen werden. Nefel ist die Collectivbezeichnung für eine Menge Arten weiss-, gelb-, roth- und blaublühenden wilden Klees, die ihrerseits wieder durch Beinamen unterschieden werden, welche grösstentheils von der Mannichfaltigkeit der Schotenbildung hergenommen sind.

8) Man nöthigt das Kameel liegen zu bleiben, indem man ihm den eingebogenen Unterschenkel mit einer aus einem hänfenen Strick gemachten Fessel, welche ʿiḳâl heisst, an dem Oberschenkel festbindet.

9) Die Beduinen haben bekanntlich nur Luntenflinten, weil diese nicht versagen und nicht leicht Reparaturen brauchen, die in der Wüste oft gar nicht möglich sind.

10) Der Araber liebt es nicht unter fremden Leuten seinen Namen und den seiner Heimat oder seines Stammes zu nennen, weil das nicht selten gefahrbringend für ihn ist. Hat Jemand eine Forderung an einen seiner Stamm- oder Ortsangehörigen, so kann er als Geisel zurückbehalten, oder vom Bluträcher an des Schuldigen Statt getödtet werden. Fast immer befindet sich ein Stamm mit einem andern im Kriegszustand (ḳôm); treffen sich nun Leute beider Stämme irgendwo und erkennen sie sich, so kommt es in der Regel zu Blutvergiessen.

widerte: Und ich bin der, den du siehst, aber ich habe das Schwert, du die Flinte und das Recht des Schwertträgers ist dem Flintenträger gegenüber ein schlechtes. Der Andere sprach: Was hat dich hierher gebracht? und er antwortete: Bei Gott, mein Sohn, nichts als das Ungemach der Zeit. Jetzt senkte sich die Hand des Flintenträgers, denn was dem Châliditen widerfahren war, war auch ihm widerfahren, und er fragte denselben nach seinem Stamme. Dieser antwortete: Bei Gott, lieber Gefährte, ich bin ein Châlidit zu Schimpf und Glimpf[11]. Wahrhaftig, rief der Andere, dann sind wir Feinde: ich bin ein Śemmarit, aber die Einöde ist eine Scheidewand zwischen Ehrenmännern; doch erzähle mir nunmehr, was dich hierher gebracht. Da begann der Châlidit ihm Alles zu erzählen, was mit ihm geschehen, vom Ersten bis zum Letzten, und siehe da, dem Śemmariten war Gleiches widerfahren und auch er war gekommen, sich eine Gegend zu suchen, in welcher Niemand wohnte und Gott hatte beide zusammen an diesen Ort gebracht. Jetzt giengen beide auf einander zu, begrüssten sich und brachten jene Nacht dort zusammen zu. Am zweiten Tage sprach der Châlidit zum Śemmariten: Was hast du für Kinder? Ich habe, antwortete dieser, eine Tochter, Namens Ḥ a m d a, und was hast du für Kinder? Auch ich habe eine Tochter, sagte der Châlidit, während er doch einen Sohn hatte, aber er dachte, dass der Andere zu kommen sich weigern würde, wenn er sagte, dass er einen Sohn habe[12]. Darauf sprach der Śemmarit: Da sich die Sache so verhält, so wollen wir uns beiderseits versprechen, nach dieser Aue zu kommen. Sie nahmen von einander Abschied, jeder reiste mit Gott in sein Land und erreichte seinen Wohnort.

Der Châlidit nahm seinen Sohn her und sprach: Mein Kind, ich traf mich mit einem Śemmariten und obgleich er unser Feind war, machten wir Freundschaft und übernachteten zusammen. Am andern Tage fragte ich ihn nach seinen Kindern und er sagte mir, dass er eine Tochter habe; auf seine Frage nach meinen Kindern erklärte ich, gleichfalls eine Tochter zu haben, und wir bestellten uns einander nach dem Orte, wo wir uns getroffen hatten. Ich will dir also Mädchenkleider anziehn, mein Sohn; wessen darf ich mich zu dir versehen? Hüte dich, zu ihr unnütze Dinge zu sprechen! Wenn sie dich küsst, so wirst du sie nicht küssen, wenn ihr zusammen schlaft, so ziehe deine Kleider nicht aus! Die Mädchen baden sich im Wasser, hüte dich, vor ihr dich zu baden! Hörst du, mein Sohn, braucht es noch weitere Ermahnungen?

Daher gehört es zur guten Sitte, dass sich zufällig treffende Reisende erst dann nach ihren Namen fragen, wenn sie zusammen gegessen haben; denn der gemeinsame Genuss von Brod und Salz verpflichtet sie zu einer mehrtägigen Waffenruhe.

11) D. h. es mag sich nun zeigen, ob ich als Châlidit dein Feind oder Freund bin.

12) Der Grund dieser voraussichtlichen Weigerung wird später angegeben.

Habbâs antwortete: Mein Vater, du hast von mir alles Gute zu erwarten. Da kaufte ihm sein Vater Mädchenkleider: einen seidenen Śembar [13]) mit Franzen, ein Mendîl [64]), eine Bêrăma [15]) und den Weiberrock [16]) nebst einem Gürtel [17]), zwei Paar Armbändern, Ringen und gelben Stiefeln, und seine Mutter schnitt ihm eine Ḳiḏla [18]). Darauf sattelten sie die Kameele und zogen in

---

13) Der Śembar ist ein zwei Spannen breiter und gegen sieben Ellen langer Streif Seidenzeug von schwarzer oder dunkelrother Farbe, der zweimal um die ʿAṣâbe (die Kopfbedeckung) geschlungen wird; von seinen beiden unten mit seidenen Franzen besetzten Enden hängt das eine vorn, das andere hinten herab. In Burckhardts Beduinen (deutsche Uebers.) S. 40 lautet das Wort mit Druckfehler: Schauber. Wenn dort der Śembar mit der Maḳrûna identificirt wird, so ist das nicht ganz richtig; die letztere ist nicht über 4 Ellen lang und dient zugleich als ʿAṣâbe und Liṯâm d. h. wird erst um den Kopf und dann auch um das Kinn geschlungen. Doch wird der Śembar und die Maḳrûna niemals zusammen getragen. Auch die Ḥauranerinnen tragen den Śembar; in einem Gedichte des hauran. Dichters Ḳâsim el-Chinn, in welchem die Aussteuer einer vornehmen Landsmännin beschrieben wird, heisst es: wa-gib eś-śembar Deirânî w' aṣgâḳuh Beirûtîât „und bring den Śembar, einen Deiranischen, mit Beiruter Franzen". Beides die Deiranischen S. (nach ihrem ersten aus Dâreia gebürtigen Fabrikanten benannt) und die in Beirût geknüpften Franzen galten noch bis vor wenigen Decennien als die vorzüglichsten ihrer Art.

14) Das Mendîl ist in Damaṣk der Gesichtsschleier, ein feines dünnes baumwollenes Tuch mit bunten Blumen bedruckt. Das Fabrikat kommt aus der Schweiz. Die Beduininnen, welche sich nicht verschleiern, lassen es den Rücken hinab hängen, und es steht ihnen wegen ihrer stolzen Haltung sehr gut.

15) Die Bêrăma ist das Frauenhemde und entspricht völlig dem Ṯôb der Männer; sie besteht aus einem indigoblau gefärbten dauerhaften Baumwollenzeug und reicht bis auf die Knöchel. Eigenthümlich sind ihre oben engen, aber allmählig dütenartig sich so erweiternden Aermel, dass sie bei waagerecht gehaltenen Armen mit der untersten Spitze fast die Erde berühren. Diese flügelartige Schnittform des Aermels erklärt jenen Vers, mit dem die Dichterin Roḥêla (vom Stamme der Mezâwide in der Trachonitis) ein Liebeslied beginnt: Erǵiz genâḥak ridni, gâz elbedel jâ ṭeirî „Anstecken möcht' ich deinen Flügel statt des Aermels; Wär', o Vogel, doch der Tausch gestattet".

16) Der Weiberrock (ǵibr, auch zebûn genannt) besteht aus einem meist dunkelbraunen Wollenstoff und ist mit grünem oder blauem Kattun gefüttert. Er entspricht dem Ḳumbâz der Männer, ist mit Aermeln und einem schmalen stehenden Kragen versehen und wird vorn zugeknöpft, so dass er den ganzen Oberkörper vom Kinne an einschliesst. Er reicht bis zum Kniee. Ueber denselben trägt das Weib in der kalten Jahreszeit noch den Mantel, ʿabâh genannt.

17) Der Gürtel, die Śüwêḥîa, ist ein 4 Finger breiter mit bunter Stickerei von lebhaften Farben bedeckter wollener Gurt, den sich die Weiber 3 bis 4 mal um den Leib schlingen.

18) Die Ḳiḏla sind die vordersten Kopfhaare nach vorn gekämmt und so weit abgeschnitten, dass die untere Hälfte der Stirne ihrer ganzen Breite nach sichtbar und die obere Hälfte durch die Ḳiḏla d. h. die Stümpfe der weggeschnittenen Haare bedeckt ist. Uebrigens wird zur Ḳiḏla nur ein geringer Theil der Vorderhaare verwendet. Die übrigen werden gescheitelt und in 8 bis 12 Zöpfe geflochten, welche theils auf die Brust theils auf den Rücken herabhängen.

Gottes Namen gerade gegen Osten sieben Tage lang in Einem fort und gelangten am achten in die Aue. Habbâs stieg von seinem Füllen, zog die von seinem Vater ihm gekauften Mädchenkleider an, vertauschte seinen Namen gegen den des Śemmar-Mädchens Ḥamda und trieb nun die Kameelinnen vor sich her, bis sie zum Lagerplatze inmitten jener schönen Aue kamen, und die Ladung von dem Rücken der Thiere nahmen. Während sie daselbst beschäftigt waren, das Haus zu bauen, siehe da langten die beladenen Kameele des Śemmariten an. Als das Śemmar-Mädchen aufschaute und das Châlid-Mädchen erblickte, verliess sie ihre Kameelinnen und das Geschäft des Abladens, lief auf sie zu, grüsste und küsste sie. Von da ab pflegten die Mädchen ihre Kameele auf die Weide zu treiben und diese Graubärte und Mütterchen sassen in ihren Häusern, bei ihrem Kaffee, ihrem Tabak und ihren Gesprächen. Die Mädchen weideten, trieben des Abends ein und schliefen zusammen; die Śemmaritin zog ihre Kleider aus, legte sich [nach der Sitte der Nomaden] ausgezogen zu Bette [19]) und sprach zu ihrer Gefährtin: Schwester, ziehe dich aus. Diese antwortete: Es ist mir unmöglich, mich auszuziehen; ich schlafe nur in den Kleidern. Da legte sich jene, unterhielt sich mit der Andern und küsste sie; diese aber küsste sie nicht. Des Morgens sassen sie, strichen summend die Euter der milchenden Kameelinnen [20]) und molken sie, dann nahm jede ein Stück Brod, setzte sich auf ihr Leitthier und zog den Lockgesang anstimmend vor ihren Kameelinnen her [21]),

---

19) Ueber die gewiss uralte Sitte der Nomaden, des Nachts ohne Kleider zu schlafen (was der Ḥaḍarî nicht thut) vergl. m. Anm. zu Delitzsch Commentar des Buches Job. S. 287.

20) Hat die Kameelin ihr Junges vor Augen, so lässt sie sich leicht melken; im andern Falle ist es schwierig, von ihr Milch zu erhalten; man muss ihr dann erst eine Zeit lang die Euter streichen und dazu einen leisen Gesang summen. Dieses Verfahren heisst Taʿṭif.

21) Das Kameel, auf welchem der Hirt zu reiten pflegt, ist eigentlich nicht das Leitthier der Heerde; dieses folgt jenem unmittelbar nach, ist gewöhnlich eine schöne grosse Kameelin mit einem hübschen Namen wie „Gazelle“ (ġazâla), „Falkin“ (Śwêhîna), „Schwarzäugige“ (Kᵃ̆ḥálâ) u. dergl. An sie richtet sich der Lockgesang (el-muśâjaa) des Hirten, in welchem immer die Worte: Derd ja ġazâla (wenn das Thier so heisst) wa-heihâ „Komm, Gazelle, hierher!“ wiederholt werden. Nicht zu verwechseln mit der Muśâjaʿa des Kameelhirten ist die Ḥidâh, oder der Gesang des Vorreiters der Karawanen; jene geschieht in den höchsten Tönen mit schnellem Tempo und hat eine sehr heitere Melodie; diese bewegt sich in Mitteltönen, ist langsam, dem Gange der Lastthiere angemessen, und klingt für uns schwermüthig und klagend; jene ist ein mehr kunstloser, immer gleich der Stimme eines Vogels unverändert wiederkehrender Naturgesang, diese dagegen ist mehr kunstgerecht und wechselt die Melodien und Verse. im J. 1861 ritt ich auf der Strasse von Damaṣk nach ʿAḏrâ an einer von Hît am Euphrat kommenden Karawane vorüber, als der Ḥâdi folgende zwei Verse sang:

bis sie an das Ufer des Giesbaches gelangten. Dort stiegen sie hinunter und unterhielten sich mit einander [am Wasser sitzend], während die Thiere um sie herum weideten. Wenn die Sonne heiss wurde und die Mittagsglut eintrat, sagte das Śemmar-Mädchen: Schwester, wollen wir uns baden und einander waschen! und da die Andere nicht wollte, rief sie: Ich beschwöre dich bei meinem Leben, warum badest du dich nicht? Die Châliditin antwortete: Schwester, ich hatte einen jüngern Bruder, der stieg ins Wasser und ertrank; da schwur ich, lebenslang meine Haut nicht ins Wasser zu tauchen. Das Śemmar-Mädchen gieng und badete sich und als sie ihre Kleider auszog, entfernte sich die Châliditin von ihr der Einöde zugewendet. [Dies wiederholte sich,] bis eines Tags die Śemmaritin gieng und bei ihren Eltern über die Andere Klage führte: Wie kommt es, ich küsse sie und sie küsst mich nicht? Warum, ist mein Mund übelriechend, dass sie mich nicht küssen mag? Ich ziehe meine Kleider aus und sie zieht sie beim Schlafen nicht aus; ich bade und sie badet sich nicht. Da antworteten sie: Liebes Kind, vielleicht dass sie sich schämt; dergleichen geschieht nach Belieben. Und das Śemmar-Mädchen gieng zu ihren Kameelinnen.

Eines Tags waren die Mädchen mit der Heerde auf der Weide, da geschah es, dass Gott einen Raubzug über sie schickte, der sie überfiel und die Heerde nahm. Da schrieen die Mädchen: Die Heerde ist genommen! [Zu Hülfe] ihr Reiter![21a]) Ihre Väter hörten den Ruf, sattelten ihre Rosse, ritten und erreichten die Heerde, um sie zu befreien und die Mädchen liefen hinter ihnen her. Die Alten riefen dem Feinde zu: Die ʿOḳla[22]), ihr Reiter! Der An-

---

Iâ mâ serênâ, wan-nedâ minśerri
Wa'alâ berâṭimhin ʿagâg el-berri.
Iâ mâ serênâ, wal-chawâga nâimi
Wamûleflif er-riglêna bil-ʿamâimi.

O wie ziehen wir, während der Thau ausgestreut ist,
Und Wüstenstaub die Lefzen der Saumthiere bedeckt!
O wie ziehen wir, während der Städter schläft,
Die Beine eingewickelt in Decken!

Von der Ḥidâh wiederum verschieden ist die Ḥadâwa, oder das Marschlied der Reiter und Krieger; von ihm finden sich bei Seetzen (Reisen, Bd. III, p. 149) ein Paar wenn schon entstellte Originalverse.

21a) Diese Worte, arabisch: jahĕl el-chêl, sind der Nothruf (Ṣiâḥ oder Ṣôt) der Nomaden. Die Stimme erhebt sich dabei allmählig anschwellend bis zu den höchsten und grellsten Tönen (die immer auf die Laute Chê in Chêl kommen), und senkt sich wieder allmählig schwächer werdend. Jeder einzelne Schrei geschieht in Einem Athemzuge. Es ist kaum glaublich, wie weit man bei Windstille den Nothruf hören kann. Dass die Sitte, welche verbietet, den Hirten am Schreien oder an der Flucht zu den Seinigen zu hindern, eine sehr humane ist, braucht nicht bemerkt zu werden. Nur wenn die Hirten mit bewaffneter Hand sich dem Ġazu widersetzen, werden sie bekämpft.

22) Die ʿOḳla ist die Rückgabe eines Theils der Beute; sie wird in der Regel zugestanden, wenn die Mannschaft des Raubzugs überzeugt ist, dass die Geplünderten ohne dieselbe aus Mangel umkommen würden.

führer sagte: Lasst ihnen zehn Stück zurück! Und auf die Bemerkung der Alten, dass zehn nicht für sie hinreichten, fügte er hinzu: Und der hübschen Mädchen wegen lasst ihnen noch sechse! Aber die Alten erwiderten: Sie reichen für uns nicht aus; wir befinden uns in einer menschenleeren Wüste und abgelegenen Gegend und sind mit unserem Unterhalte auf Gott und ihre Milch angewiesen. Wir entschuldigen uns vor Gott und euch [dass wir, statt männlich zu kämpfen, uns aufs Bitten legen]: wir haben Niemanden ausser uns, die ihr seht, und diese Mädchen und unsere beiden alten Weiber; die Zeit war gegen uns ungerecht, unsere Stammgenossen verliessen uns und die Noth trieb uns an diesen Ort; nur Gott und die Milch unserer Kameelinnen erhält uns das Leben. Da rief einer: Wie wollen wir uns vor den Müllerinnen [23]) der Reisekost entschuldigen? Sind wir heimgekehrt, so sagen wir ihnen, dass wir eine Heerde erbeutet hatten, deren Vertheidiger zwei Greise waren, die uns einholten und die ʿO ḳ l a verlangten und denen wir ihre Kameele zurückgaben, obschon wir sie bereits abgeschnitten hatten. Ein solcher Bericht ist unmöglich. Bei Gott, wir haben für euch nichts als diese Lanzenspitzen! Ist in euch etwas Gutes — hier, vor euern Augen ist euer Eigenthum [vertheidigt es]! Wo nicht, so nehmen wir die Mädchen dazu und lassen euch die wilden Thiere fressen. Als die Greise diese Rede hörten, sprachen sie: Wir legen unsere Bürde auf Gott! [23a]) Ihr habt das Böse begonnen; ihr verlasst euch auf die Menge eurer Reiter und wir verlassen uns auf Gott. Und sie begannen den Reiterkampf und kämpften vom Vormittag bis zum Nachmittag; sie besiegten den Feind nicht und der Feind besiegte sie nicht. Aber die Greise waren erschöpft. Als H a b b â s sah, dass sie die Kraft verloren, eilte er zu den Zelten und streifte im Laufen die Kleider ab, so dass er nur die B ê r a m a anbehielt. Als seine Mutter anfieng, das Füllen zu satteln, ihm den Zaum anlegte, das Schwert, die Pistolen und den rothen Mantel hervorholte, kam das Śemmar-Mädchen und sprach: Du sattelst dieses Füllen; wo ist sein Reiter? Jetzt wird er kommen, antwortete die Mutter, du wirst ihn mit deinen Augen sehen. Und während sie noch sprachen, siehe da eilte der Jüngling herbei und seine Mutter erhob die Z a ǵ r û t a [24]). Er kam, zog den rothen Mantel an [25]),

---

23) D. h. von unsern Weibern, Schwestern u. s. w., welche die Mühe hatten, auf der Handmühle das Mehl zu mahlen, welches unsern Reiseproviant ausmacht.

23a) Die Bürde arab. e l-ḥ a m l a, entweder eines Lastthiers, oder auch vieler. Das dem Nomadenleben entlehnte schöne Bild zeigt uns einen Wanderzug hilflos in der Wüste liegend, b â r i k „zusammengebrochen" sagt der Nomade, weil die Kameele vor Durst verschmachtet sind.

24) Die Z a ǵ r û t a, in Damask Z a l ǵ û ṭ a, ist der Jubelruf, den die weiblichen Personen einer Familie, ihre anwesenden Freundinnen und Nachbarinnen ertönen lassen bei einem grösseren häuslichen Feste, z. B. bei der Beschneidung eines Knaben, der Hochzeit einer Tochter, der Rückkehr des Hausherrn

gürtete sich die Pistolen [25a]) und das Schwert um, schwang sich auf das Füllen und liess es langsam gehen, bis er vor Ḥamda kam, vor welcher er [nach Rittersitte mit gezücktem Schwerte] paradirte [25b]) und sprach: Für deine Augen, Ḥamda [26])! Gewähre dem Habbâs die Zaġrûta! Sie antwortete: Mein Bruder, wer ist Habbâs? Er sprach: Deine Gefährtin; du siehst, dass sie ein Jüngling, kein Mädchen ist. Da liess sie die Zaġrûta's ertönen gleich dem Wiehern der Füllen und die Kampflust fieng an in seinem Kopfe zu lodern und er stürzte sich auf die Reiter. Ḥamda löste ihre Flechten [27]), liess ihr Haar hinter sich fliegen und ihre Zaġrûta's

---

von einer langen gefahrvollen Reise (z. B. von der Mekkapilgerfahrt). Greifen die Männer eines Stammes den Feind an, so erheben alle Weiber und Mädchen, die sich immer im Hintertreffen befinden, die Zaġrûta, um die Krieger zur Tapferkeit und Todesverachtung anzuspornen. Sie besteht bekanntlich darin, dass man die Silbe li in den hellsten Tönen so lange trillert, als es die Stimme bei einmaligem Athemholen vermag; nach kurzer Pause wird dieser Triller wiederholt. Bei häuslichen Festen ist die Zaġrûta der vom Chore aller anwesenden Weiber angestimmte Refrain zu einzelnen Strophen, welche die Solosängerin, el-ḳauwâla „die Sprecherin" genannt, vorträgt und deren Inhalt auf das gefeierte Ereigniss Bezug hat.

25) Ueber die Bedeutung des rothen Mantels in der Schlacht vgl. Ztschr. d. DMG. Bd. XI. S. 495.

25a) Der Pistolenhalter hat einen Riemen oder Gurt, der um den Leib geschnallt wird. Der arabische Reiter hat dadurch den Vortheil vor dem unsrigen, der die Pistolen am Sattel anbringt, dass er beim Verlust des Pferdes noch im Besitz dieser Waffe bleibt.

25b) Die Parade (arab. 'Arâḍa) des Reiters vor seiner Dame besteht eben darin, dass er das Ross vor ihr anhält, den Säbel erhebt und ausruft: 'Ainâġ oder li-'ainêġ „Für deine Augen". Diese Worte sind sein Intichâ d. h. die Zusage, dass er männlich kämpfen wolle. Die 'Arâḍa mit dem Intichâ findet oft auch vor dem Fürsten, Scheich oder Feldherrn bei beginnender Schlacht statt. Dem Feinde gegenüber ist das Intichâ die feststehende und allbekannte Parole des Stammes, neben welcher berühmte Helden meistens noch ihre eigene, gleichfalls bei Freund und Feind bekannte, haben. Die des Sâliḥ et-Ṭaijâr ist: „Ich bin Ṯenîa's Bruder"; die des Šemmar-Fürsten 'Abdallâh ibn Rešîd (starb im J. 1848) war: „Ich bin Nûra's Bruder". Auch nennt man Intichâ einige hochtrabende Verse, die Jemand vor dem Zweikampfe seinem Gegner zuruft. Diese Art von Selbstverherrlichung kennen wir bereits aus dem Homer.

26) D. h. ich gehe in den Kampf und Tod deinen Augen zu Liebe. Diesen stehenden Ausdruck, mit dem sich der ins Gefecht gehende Araber von der Dame seines Herzens verabschiedet, findet man in einer Unzahl von Kriegsliedern; so heisst es in einer Ḥadâwa:

Jâ jummâ burrî muhrati!
Tebâwakû 'okb el-'ahad;
W'erwî šenâšil ḥarbatî
La'aina mezbûr en-nahad.

Mutter, reiche meinem Füllen gutes Futter! —
Treulos haben sie uns den Vertrag gebrochen.
Blutig will ich färben meiner Lanze Ringe
Für das Auge des Mädchens mit knospender Brust.

27) Die Jungfrau löst ihre Flechten an ihrem Hochzeitsfeste und in der Schlacht.

ertönen, während er ausrief: Auf Ḥamda's Glück zu Beuterossen! Die Greise hielten still, denn sie waren aufs Aeusserste erschöpft, indess du, o Habbâs, mit jenem Reiter zusammentriffst. Ein Schwertstreich hieb ihm den Kopf ab. Habbâs brachte das Pferd zu Ḥamda und schlang ihr den Zügel um die Hand [28]). Ihr Lob begeisterte ihn, er stürzte sich zum zweiten Male auf sie, warf drei und brachte ihre Rosse und befreite die Heerde; die übrigen Feinde flohen, und jene kehrten vergnügt zu den Zelten zurück.

Aber bei dem Śemmariten entstand Besorgniss für seine Tochter und er sprach: Welchen Anschlag habt ihr wider uns gemacht, Nachbar? Desgleichen sprach seine Frau zur Mutter des Jünglings: Abscheuliche Menschen, ihr habt uns betrogen! Müsse Gott euch betrügen! Wie könnt ihr euren Sohn zu einem Mädchen machen, dass er mit unserer Tochter ein volles Jahr zusammen schläft? Da antworteten seine Eltern: O liebe Nachbarn, nehmt von uns den umstrickenden Eidschwur, welcher die Nachkommenschaft abschneidet: unser Kind ist dem eurigen wahrhaftig auf keine schlechte Weise nahe gekommen; beide sind gleich unschuldig. Wir hatten die Sache darum für nöthig gehalten, damit sie zusammen weiden konnten und bei euch keinerlei Bedenken entstand. Und Habbâs nahm zwei Stuten von den Beutepferden und gab sie Ḥamda's Vater. Aber Ḥamda liebte von da an den Habbâs leidenschaftlich und dieser war gleichfalls in Ḥamda verliebt. Und nach zwei Nächten fürchtete der Śemmarit für seine Tochter; er liess es Mitternacht werden und seinen Nachbar einschlafen, dann sagte er zu seiner Tochter: Merke auf! Bei Gott, wenn du den Mund öffnest, so lasse ich die Hunde deinen Kopf benagen! Er fürchtete nämlich, dass sie den Habbâs von seinem Aufbruche benachrichtigen und dieser ihn nicht ziehen lassen würde. Darauf legte er den Sattel auf das Kameel und wanderte in der Nacht, und bei Tagesanbruch war er schon weit weg in einer andern Gegend. Als Habbâs mit den Seinigen aufstand und nur die leere Lagerstätte der Nachbarn sah, sprach er zu seinem Vater: Ich bleibe nicht förder an einem Orte, wo Ḥamda's Niederlassung stand und mein Auge soll ihn nicht förder sehen. Sein Vater antwortete: So wollen wir denn in Gottes Namen ziehen! Hole die Saumthiere und lass uns früh am Tage aufbrechen, damit wir die Thiere noch vor Sonnenuntergang füttern können. Und sie holten die Saumthiere, sattelten die Dromedare und zogen zu ihrem Stamme sieben Tage lang; am achten erreichten sie ihn. Sie waren jetzt wohlhabend: ihre Kameelinnen hatten sich vermehrt, denn diese waren trächtig gewesen und hatten Junge; sie besassen vier Pferde, zwei eigene und zwei erbeutete.

---

28) Der Krieger schlingt den Zügel des ersten Beuterosses um die Hand des Weibes, das er auszeichnen will; doch verlangt es der Anstand, dass sie es ihm nach der Schlacht zurückgiebt. Hier war es der Dank für Ḥamda's Zaġrûta. (Orig.)

Das Erste was Habbâs, nachdem man angekommen, that, war dass er eine Stute[29]) verkaufte, um Stücke Zelttuch[30]) zu kaufen und das Haus, wie es früher war, auf fünf Abtheilungen zu erweitern[31]). Vom Reste des Kaufgeldes schaffte er einen Minsef[32]) an, zwei kupferne Kessel[33]), ein Ṣâg[34]) und den vollständigen Apparat zur Bereitung des Kafees mit drei Kannen, einer Ṣînîa[35]) und zwei Mudd Kafeebohnen[36]). Eine zweite Stute verkaufte er gegen Schafe und Kameele. Und ihre Verwandten sammelten sich um sie und sie gelangten wieder zu ihrem früheren Ansehen.

---

29) Die Stute ist bei den Beduinen in der Regel fünfmal so theuer, als der Hengst; kostet also ein Vollbluthengst z. B. 200 *Rp.*, so kostet eine gleiche Stute 1000.

30) Der Stoff, aus welchem das Nomadenzelt besteht, ist ein wasserdichtes Gewebe aus schwarzen Ziegenhaaren, das in der Breite von 3 bis 6 Spannen und in Stücken bis zu 40 Ellen Länge verfertigt wird. Man kauft es nicht nach „Armen" (ḏrâʿ d. h. nach Ellen), sondern nach „Köpfen" (râs), denn sie messen das Zeug, indem sie es um den Kopf legen.

31) Die Abtheilungen eines Zeltes werden durch die Träger und Stränge gebildet; hat ein Zelt 5 Abtheilungen, so hat es, abgesehen von den beiden Seitenwänden im Innern 4 Träger und 4 Stränge, von denen 2 auf die Familienwohnung, das Muḥarram, einer auf das Fremdengemach, das Makʿad, und einer auf die Scheidewand zwischen beiden, die Sâḥa, kommen.

32) Der Minsef „Tisch" ist ein Discus aus geschlagenem Kupfer mit einem gegen zwei quere Finger breit umgebogenen Rande. Er hat, je nachdem er kleiner oder grösser, 3, 4 oder 6 kupferne Henkel zum Tragen und wird beim Essen auf die blosse Erde gestellt. Oft ist er so gross, dass 16 bis 20 Personen gleichzeitig an ihm essen können. Ein anderer „Tisch" ist die Sufra; sie besteht aus einem grossen gegerbten Felle, dem man eine kreisrunde Form und einen Zug gegeben hat, durch den es nach Art unserer ehemaligen ledernen Tabaksbeutel zusammengezogen und sammt den darin befindlichen Brocken nach dem Essen an den Kameelsattel gehängt werden kann. Den Minsef haben nur reichere, die Sufra dagegen alle Haushaltungen.

33) Der kupferne mit 2 Henkeln versehene Kessel (Ćidr) zum Kochen des täglichen Essens ist das wichtigste Stück in der Küche des Nomaden. Thönerne Töpfe kann es begreiflicher Weise bei Wandervölkern nicht geben.

34) Ueber den Ṣâg vgl. unten die Anmerk. 40.

35) Das Hausgeräth, welches der dem Nomaden unentbehrlich gewordene Genuss des Kafees nöthig gemacht hat, besteht aus folgenden Stücken: a) dem hölzernen Mörser (el-gurn oder en-nigr) nebst dem Stössel (el-ʾîd), b) der Röstpfanne (miḥmâsa), an deren fast eine Elle langem Stiele ein Kettchen mit einem Löffel zum Umrühren der Bohnen hängt. Alle diese Theile sind von Eisen, c) den drei Kannen (dilâl) von verzinntem Kupfer, nämlich einer (und zwar der grössten) zum Gähren (chamîr) der Mischung, einer andern (el-miġlâ oder el-miṣabb genannt) zum Kochen, und einer dritten, el-miṣfâ genannt, aus welcher das Gebräu eingeschenkt wird, d) dem Service (el-ʿolba), einer runden hölzernen Büchse mit 6 bis 12 Fächern für die Tassen (fenâgîl) und einem Fache für die zum Kafee nöthigen Gewürze, wie Hêl „Cardemomen", Ġurumful „Gewürznelken", Ġurfa „Zimmt", ʿAmbar „Ambra", Śamaṭlî „Zibeth", e) dem Kafeebret (eṣ-Ṣînia) zum Präsentiren der gefüllten Tassen.

36) Der Mudd ist ein Hohlmaass, welches im östlichen Syrien mässig gehäuft 5 Roṭol oder 27½ Dresdner Pfund Waizenkörner fasst. Die Beduinen, welche mit ihrem Kêl oder Getraidebedarf an Syrien gewiesen sind, haben dasselbe Maass.

Wenn aber Habbâs an Ḥamda dachte, unterliess er Essen und Trinken, so dass er endlich das Bett hüten musste. Man wollte ihn kuriren, aber die Arznei nützte ihm nicht. Die Stammgenossen kamen ihn zu besuchen, und fragten nach seinem Befinden, aber er erwiderte den Leuten nur Weniges, und waren sie von ihm gegangen, so war Weinen und Aechzen sein einziger Trost, bis ihn eines Tags ein gewisser Ḥosên besuchte, mit dem er von früher her verbrüdert[36a]) war. Dieser fand bei ihm Leute, zu denen er sagte, sie möchten etwas hinausgehen, er bringe für Habbâs eine Arznei, und als sie weggegangen waren, fasste er Habbâs' Hand und lachte. Auf die Frage, was er habe, dass er lache, sagte Ḥosên: Du tödtest diesen Greis und diese Alte, und deine Verwandten halten dich für fieberkrank, während du in Wirklichkeit verliebt bist. Erzähle mir und ich bin es, der dich mit deiner Geliebten vereinigen wird, wo sie immer sein mag, so mir Gott beisteht; es wird das ein Leichtes sein mit Gottes Hilfe; steh nur auf und setze dich zu den Leuten. Zu jener Stunde erhob sich Habbâs, verlangte zu essen, wurde heiter, ging in das Gastzimmer und befahl Kafee. Da versammelten sich die Araber um ihn, beglückwünschten ihn wegen der Genesung und er schlachtete ihnen eine Ziege; sie frühstückten und gingen nach Hause.

Wir kommen auf Ḥosên zurück. Dieser befahl seiner Schwester, dass sie ihnen Reisekost bereite und sie besorgte ohngefähr einen Mudd Mehl und einen Ziegenschlauch gefüllt mit Datteln in Butter; er legte den Sattel auf sein Dromedar, schnürte den Hinter- und Vordergurt, legte Satteltasche und Wasserschlauch auf, setzte sich auf und ritt zu Habbâs, zu dem er sprach: Sattle dein Dromedar und setze dich auf, wir wollen fort und während des Restes dieses Tags noch ins Weite gelangen! Da sattelte Habbâs sein Dromedar und setzte sich auf und sie wandten sich geraden Wegs nach Osten. Am ersten Tage wusste Habbâs nicht, wohin Ḥosên wollte, welcher ihn doch augenscheinlich mit seiner Freundin vereinigen wollte. Am zweiten Tage sagte Ḥosên: Erzähle mir von dem Mädchen, welche dein Herz geraubt; wie heisst sie? wer sind die Ihrigen? Und Habbâs fing an, von Ḥamda und den Ihrigen und von Allem was sich zugetragen zu erzählen.

36a) Man hat hierbei an den Bruderbund (chuwwat el-'ahĕd) zu denken, welcher nicht nur unter den Ḥaḍari, sondern auch unter den Beduinen häufig und wohl vormuhammedanischen Ursprungs ist. Der Bruder muss den Bruder vor Verläumdung schützen und ihm in Gefahr beispringen. Wofern es nöthig, muss der Eine für den Unterhalt des Andern sorgen und der Ueberlebende hat grosse Verpflichtungen gegen die Familie des Gestorbenen. Solche Verbrüderungen sind unter einem gewaltthätigem Volke und bei meistentheils gesetzlosen Zuständen leicht erklärlich; sie gewähren oft dem Schwachen einen mächtigen Schutz. In Damask sind Hunderte, vielleicht Tausende auf solche Weise verbrüdert. Die Heirath zwischen einem Manne und einer Frau, unter denen dieser Bund besteht, gilt für Incest.

Da sagte Ḥosên: Und wer dich nun mit Ḥamda vereinigt [was bekommt er]? Habbâs antwortete: Vertraue auf Gott! Wahrlich, wenn du mein Leben, das mir theuer ist, verlangst, so werde ich es dir geben. Nein, nein! rief Ḥosên, dein Leben möge unversehrt bleiben, doch schwöre ich dir, dich mit ihr zu vereinigen, wenn Gott eure Vereinigung will. Und so reisten sie Nacht und Tag, und lagerten höchstens eine Stunde [37]) in der Nacht, die sie beim Essen sitzend und eine Weile schlafend zubrachten. Acht volle Nächte vorwärtstreibend trafen sie auf den Stamm der Śemmar, fragten nach Ḥamda's Familie und stiegen in deren Nähe bei einem Zelt als Gäste ab. Ihr Wirth bewillkommnete sie aufs Beste, richtete ihnen eine Ziege zur Mahlzeit zu und machte Kafee; die Araber versammelten sich bei ihnen und es war eine schöne Abendgesellschaft. Während sie da sassen, hörten sie die Töne eines Marschliedes und Ḥosên fragte: Habt ihr in eurer Nachbarschaft etwa eine Beschneidung? Nein, antworteten sie, keine Beschneidung. Was bedeutet denn dieser Gesang? frug er weiter. Sie antworteten, dass es [der Polterabend des] ʿAlî sei, welcher seine Base Ḥamda heirathe. Als Habbâs diese Nachricht hörte, wurde er bestürzt, starrte auf den Boden und es stiegen in ihm Befürchtungen auf. Ḥosên aber sprach zu ihm: Was ist dir? Sammle dich! Bei deinem Leben, wenn mir Gott beisteht, wird sie keiner nehmen als du! Vertraue nur Gott! Diese Sache liegt mir ob, nicht dir. Bleibe sitzen und ich werde mit dem Wirthe auf diese Hochzeit ziehn [38]). Und Ḥosên schloss sich dem Zuge an und

---

37) Der Begriff „Stunde" (sâʿa) ist bei den Nomaden ein sehr vager. Nur wenige, die viel in die Städte kommen, wissen, dass es der 24ste Theil des Tages ist. Gewöhnlich bedeutet das Wort bei ihnen so viel wie „Zeitstrecke", „eine Weile". Nur einmal (es war in der Belḳâ) kam es mir vor, dass unsere Führer unter einer halben Stunde eine halbe Tagereise verstanden.

38) Bei den Nomaden gehen einer Hochzeit mehrere Polterabende, Talîlât genannt, unmittelbar vorher, welche für die Jugend der Niederlassung eben so viele Feste sind, die mit Sehnsucht erwartet und lange nicht vergessen werden. Der Beginn derselben wird dadurch angezeigt, dass nach dem Abendessen vor dem Zelte der Braut grosse Feuer angezündet und Musketen (wenn man deren hat) abgeschossen werden. Desgleichen stimmen die Frauen gewisse, nur bei Hochzeits- und Beschneidungsfeierlichkeiten übliche Lieder an, die in sehr hohen Tönen gesungen weithin hörbar sind und von ihrer Tragweite el-Muṭawwaḥât" „die weithin tragenden" oder wörtlicher „die in die Ferne geworfenen" heissen. Nach jeder Strophe folgt eine Zaġrûta. Wie die Nachbarn das sehen und hören, — und so weit die Feuer sichtbar und der Schall hörbar sind Alle eingeladen — so pflanzt sich von Zelt zu Zelt der bekannte Ruf: Isrû, isrû „Zum Zug! Zum Zug!" fort und Männer, Weiber und Kinder kommen, nicht einzeln, sondern zu grösseren, festlich geordneten Zügen vereinigt, zum Brauthause, Musketen abfeuernd und Marschlieder singend. Man hat für diese Züge eigene Liedchen in grosser Menge, die wir aber nicht mit der Brille betrachten dürfen; sie sind ihrer Masse nach weiter nichts als ein allerliebstes Reimgeklingel, nach dessen Takt sich der Zug fortbewegt, und dessen Zweck kein anderer ist, als der allgemeinen Fröhlichkeit in anständiger, den Ausbrüchen der Rohheit vorbeugender Form Ausdruck zu geben. Dergleichen Verse sind:

liess Habbâs zu Hause, der vor Kummer und Besorgniss einschlief; und als Ḥosên vom Tanze heim kam und ihn weckte, rief er: Freund, bring mir gute Botschaft! So Gott will, hat er noch nicht das Beilager gehalten. Ḥosên sprach: Ich bringe dir die frohe Botschaft, dass er es noch nicht gehalten. Da rief Habbas: Beglücke Gott dieses Antlitz! Und als Ḥosên erklärte, dass sie sich am nächsten Morgen zu Ḥamda's Eltern begeben müssten, sagte Habbâs: In Gottes Namen! Ich vermag nichts; wohin du mit mir gehen willst, gehe. Glaube mir, Ḥisnâ's Bruder, du mein Schützer, kann ich sie nicht mit meinem Auge sehen, so sterbe ich. Ḥosên antwortete: Sammle dich und schlafe! Bis Morgen wird Gott Rath schaffen. Und jene entschliefen. Am Morgen standen sie auf, wuschen ihre Gesichter und nachdem sie Kafee getrunken, den ihnen der Wirth bereitet hatte, gingen sie zu Ḥamda's Eltern und traten ins Zelt, fanden aber Niemanden drinnen.

Wir kommen auf Ḥamda zurück. Sie hatte ihrer Base, der Schwester ʿAlî's, welcher sie nehmen wollte, Alles geklagt, was sich zwischen ihr und Habbâs zugetragen von dem Tage an, wo sie sich zusammen niedergelassen bis zu ihrer Trennung. Und wenn sie die Einsamkeit umfing, jammerte sie laut wie eine Kameelin, welche ihr Junges verlor. Auch hatte sie ihrer Base von Habbâs eine Beschreibung gegeben, von seiner Statur, seinen körperlichen Vorzügen und seiner Schönheit, so dass ihn diese, wenn sie ihn sah, nach Ḥamdas Beschreibung erkennen musste. Habbâs und Ḥosên sassen noch allein im Zelte, als ʿAlî's Schwester kam und

---

Mânî châif, mânî châif, wesrî bil-lêl, mânî châif;
Mânî ʿâif, mânî ʿâif, wabġî śôḳî, mânî ʿâif;
Miṯl el-ḥâif, miṯl el-ḥâif, walṭis ʿalêh miṯl el-ḥâif;
Jâ sefâif, ja sefâif, ḳurûna śôḳî jâ sefâif!

Ich fürchte mich nicht (bis), und zieh in der Nacht und fürchte mich nicht;
Ich verzichte nicht (bis), und begehre mein Lieb und verzichte nicht;
Wie ein nächtlicher Dieb (bis) und komm' über sie wie ein nächtlicher Dieb;
Der Gürtel, ach ihr geflochtener Gurt, und des Liebchens Flechten, so lang wie der Gurt!

Oder:

Daʿănâ nesrî, daʿănâ nesrî, denni 'ḏ-ḏelûl, daʿăna nesrî!
Mâ hû wukrî, mâ hû wukrî, śôḳî ġazâl, mâ hû wukrî;
Abġî ḳabri, abġî ḳabrî bêna nŭhûdah abġî ḳabri.

Lass uns ziehen (bis), bring das Ḏelûl, lass uns ziehen!
Es wohnt nicht im Bau, es ist kein Dachs, mein Lieb ist ein Reh, es ist kein Dachs;
Ich wünsche mein Grab (bis), zwischen ihren Brüsten wünsch' ich mein Grab.

Nach jedem Stücke erhebt der weibliche Theil des Zugs eine Zaġrûta. Kommen sie an, so ist eine Zaġrûta und eine Gewehrsalve der „Gutenabend" und das Gleiche der Willkommen. Eine Beschreibung des Polterabends würde hier zu weit führen. Während die Alten sich an den Kafee und die Pfeife halten und sich an der Freude der Jugend ergötzen, geht die letztere schon nach der ersten Tasse Kaffee zum Tanze über, an dem sich Unverheirathete und Verheirathete beider Geschlechter betheiligen.

sie erblickte. Sie grüsste sie und brachte ihnen Feuer und Kafee. Da sprach zu ihr Ḥosên: Schwester, wo sind die Bewohner dieses Hauses? Diese betrachtete sie und lachte. Warum lachtest du, Schwester? fragte Ḥosên. Sie antwortete: Bruder, es war um Nichts; aber die Hausbewohner, nach denen ihr verlangt, werden sogleich kommen. Wenn ihr euch nach ihnen sehnt, so haben sie sich aus Sehnsucht nach euch zu Tode gegrämt. Ḥosên antwortete: Schwester, irre dich nicht [in uns], wir sind gewöhnliche Gäste. Sie sprach: Ihr seid willkommen, woher ihr immer seid. Dann sprang sie auf, eilte zu Ḥamda und brachte ihr die Kunde von Habbâs. Ḥamda erwiderte: Gott gebe dir Glücksbotschaften, wenn diese Nachricht wahr ist! Aber, o Jammer meines Herzens! Wo bin ich und wo ist Habbâs?! Zwischen mir und ihm liegen zwölf Tagereisen; wie flöge er zu mir? Und sie erblasste, setzte sich hin und weinte. Da sprach die Base: Weine nicht, Ḥamda! Bei deinem Leben, es ist Habbâs, wie er leibt und lebt! Erhebe dich nur! Da stand Ḥamda auf und schleppte mühsam ihre Füsse und glaubte nicht, bis sie ins Zelt kam, die Falte der Zwischenwand fasste und durchguckte, wo ihr Auge Habbâs Auge traf. Sie wendete sich von ihm ab und Thränen strömten über die Fläche ihrer Wangen. Darauf trieb sie die Base zur Bereitung des Frühstücks an: Lass es uns ihnen anrichten, damit sie vor Ankunft meines Vaters das Salz genossen haben [39]). Und sofort gingen sie rüstig ans Werk; die Eine schüttete Mehl aus dem Sack in den Trog, knetete den Teig und stellte den Ṣâg [40]) auf den Feuerheerd, und kaum war der Teig fertig, als auch der Ṣâg heiss war; die Andere sass und buk und warf [die gebackenen Brote] in die Schüssel, während die Andere Butter mit Datteln vermischt aus dem Schlauche nahm und über das Brod schüttete. Sie bereiteten eine Ḥonênia [41]), wie man sie angesehenen Leuten zu geben liebt

---

39) Wer bei Jemandem gegessen, den schützt das Gastrecht gegen schlechte Behandlung.

40) Der Ṣâg ist der tragbare Backofen des Nomaden. Er besteht als einheimisches Fabrikat aus Schmiedeeisen, und als europ. Importartikel aus Gusseisen von mässiger Dicke (c. $^1/_5$ Zoll) und hat die Form des Segments einer Hohlkugel, dessen Peripherie 1 bis $1^1/_4$ Elle Durchmesser hat. Man stellt den Ṣâg auf 3 Steine ('aṯâfi), so dass sein concaver Theil der Erde zugekehrt ist. Zwischen den drei Steinen wird das Feuer angemacht, und wenn das Eisen erhitzt ist, werden auf seinem nach oben gekehrten convexen Theile die frisch gemachten Brode aufgelegt, welche den ungefähren Umfang und die Dicke eines mässigen porcellanenen Deserttellers haben, also nicht lange zu backen brauchen; die ausgebackenen werden immer durch frische ersetzt. Während des ganzen Geschäfts muss ein mässiges Feuer unterhalten werden. Das Brennmaterial sind Wüstenpflanzen oder getrockneter Kameelmist.

41) In Burckhardt's „Beduinen" heisst es S. 46: „Die Hencyne besteht aus Brot, Butter und Datteln untereinander gemischt und in einen Teig verwandelt". Das Wort ist bis auf die Endsilbe ne, welche in nia zu verbessern ist, richtig, denn der O-Laut der Anfangssilbe ist in der lebenden Sprache unhörbar.

und Ḥamda begab sich zu ihnen hinein mit Wasser und begrüsste sie. Sie wuschen sich die Hände, dann setzte sie ihnen die Schüssel vor und sprach: Möge es euch genehm und von guter Vorbedeutung sein[42])! Sie antworteten: Gute Vorbedeutung ist ein angenehmes Gesicht. Da rief Ḥamda: O Stunde des Barmherzigen! Seid willkommen so vielmals als eure Thiere schritten bis zu ihrer Ankunft! Ḥosên antwortete: Ein solches Willkommen auch Dir! Aber Gott mag wissen, was jene hierher gebracht. Ḥamda sagte: Gott gebe, dass ihre Mühe nicht verloren ist! Und sie begab sich in das Frauengemach und setzte sich. Als sie sich nahezu gesättigt hatten, trat der Alte zu ihnen herein, fasste sie ins Auge vor dem Grusse, erkannte Habbâs und rief: Wehe, wehe! Verderbe dich Gott, du Schändlicher! Der Mensch folgt mir bis hierher! Hätte ich dich vor dem Salze gesehn, wahrlich, ich hätte deinen Kopf auf dieses Land herunterfallen lassen. Da sprach Ḥosên: Stelle deine Sache Gott anheim! Es ist dies eine Schickung, die nicht allein über dich ergeht. Danken wir Gott, es geschah bisher nur Gutes. Da hütete sich der Alte vor dem Satan und bereitete ihnen Kafee; sie wurden guten Muthes, standen auf und gingen zu ihrem Wirthe zurück. Als es Abend geworden und sie gegessen und Kafee getrunken hatten, sagte Ḥosên zu Habbâs: Du nimmst deinen Weg zur Berza[44]); ich begebe mich zum Festtanze und werde dir Ḥamda schicken. Da ging Habbâs zur Berza und Ḥosên zum Tanze, und wartete bis sich die Leute in Tanz und Sahga[45]) vertieft hatten, worauf er sich, als sich eine passende

42) Die Worte des Originals wollen sagen: „Lasst es Euch wohl bekommen! Wir gaben das Beste, was wir hatten". Denn nur eine gute Mahlzeit betrachtet der arabische Reisende als eine gute Vorbedeutung für den Erfolg seiner Reise. Bei einer armen oder herabgekommenen Familie liebt man nicht einzukehren; man fürchtet sich vor der Ansteckung des Unglücks. Zieht man an einem Reichthum verrathenden Zelte vorüber, so sagt man: Kommt, lasst uns bei diesem Hause ein gutes Omen holen! (netĕfauwal bi-hal-bêt hâḏâ) d. h. lasst uns in ihm essen.

43) d. h. Diese Stunde habe ich der Barmherzigkeit Gottes zu verdanken.

44) Die Berza ist ein kleines Zelt, welches dem Brautpaare für die Nacht des Beilagers (lêlat ed-dachla) aufgeschlagen wird. Eine Stunde nördlich von Damasḳ an der Ausmündung der Schlucht des Wâdî Macrabâ in die Ġûṭa liegt das Dorf el-Berza oder Berzat el-Chalîl „das Hochzeitszelt Abrahams." Es mag die bei Josephus Antiq. 1, 7, 2. erwähnte *οἴκησις Ἀβράμου* sein. Hier wird alljährlich im Frühlinge der Gedächtnisstag der Hochzeit des Patriarchen, ein Volksfest der Damascener, gefeiert. — Bei den Stämmen der Trachonitis und der Belḳâ heisst das Hochzeitszelt Charbûś, ein Wort, welches bei den ʿAneza jedes kleine armselige Zelt bedeutet.

45) Das Wort Saḥga, erweicht aus Saḥća (Saḥḳa) bedeutet nach dem biblischen Sprachgebrauche der Wurzel (1 Sam. 18, 7, Jerem. 34, 4 u. öfter) im weitern Sinne den Tanz überhaupt und so finden wir es in dieser Erzählung und bei den Dichtern der Nomaden gebraucht; im engern Sinne versteht man darunter gewisse Arten von Solotänzen, die entweder für sich allein zur Feier

Gelegenheit bot, geschickt an Ḥamda machte und ihr sagte, dass Habbâs sie in der Berza erwarte; dann erschien er wieder unter den Männern und tanzte. Da rief Ḥamda ihre Base, die Schwester ʿAlî's, und sagte ihr, dass Habbâs in der Berza sei und sie durch seinen Freund aufgefordert habe, eine Weile zu ihm zu kommen; würde Jemand nach ihr fragen, so möge sie sagen, dass

---

eines Ereignisses, oder unter andern Tänzen als der Haupttanz, als die Glanzpartie eines Tanzvergnügens meistens von Jungfrauen aufgeführt werden. Wenn sonst die Lieder, nach deren Rhythmus getanzt wird, von dem Zuschauerkreise, oder von den Tanzenden selbst gesungen werden, so geschieht das bei der Saḥga durch einen Solosänger (menśid), welcher eine gute Stimme haben muss. Das gesungene Lied besteht nicht, wie bei andern Tänzen aus Strophen (adwâr), sondern ist eine Ḳaṣide (genannt ḳaṣîd es-saḥga) mit kurzen zweitheiligen Verszeilen und einfachem oder doppeltem Reime, d. h. es reimt entweder nur das zweite Hemistich, oder auch das erste; beide Reime sind dann von einander verschieden. Das Metrum ist meistens mŭstĕfʿĭlŭn 4 mal für den ganzen Vers und die Melodie bleibt unverändert $^2/_4$ Takt. Da das antike Kasid kein Moṭliăʿ hat, welches den Kehrvers der Strophenlieder bildet, so findet bei der Saḥga keine Abwechslung des Refrains (el-meredd) statt. Nach jedem Verse singt der Chor die Worte: Jâ ḥalâlî, jâ mâlî „o mein Eigenthum, o mein Besitz!" Ich habe die Saḥga zweimal, einmal in der südhauranischen Stadt Ḳŏreia (denn auch der hauranische Ḥaḍarî hat sie) und einmal bei den Ṣulût in der Legâh, beidemal als Schwerttanz von einer Jungfrau aufführen sehen. Das Bild der Tänzerin (el-ḥâśî „die den Ring Füllende", oder abû ḥŏwêś „die im Ring Befindliche", genannt), ihr wallendes dunkles Haar, ihre ernste edle Haltung, das niedergeschlagene Auge, die anmuthigen Bewegungen, der rasche und sichere Tritt der winzigen nackten Füsse, die blitzartigen Schwingungen der Klinge, das strenge Einhalten des Taktes, obschon der Gesang des Menśid allmählich schneller und der Tanz leidenschaftlicher wurde, dieses Bild hat sich meiner Erinnerung bleibend eingeprägt. Vervollständigt wird es durch den Ring (ḥŏwêś es-saḥḥâga), dessen eine Hälfte durch Männer, die andere durch Weiber gebildet wird. Sie stehen aufrecht, berühren sich leise mit den Schultern und begleiten den Takt mit einem Schwanken des Oberkörpers und leisem Zusammenschlagen der vor der Brust aufwärts gerichteten Hände. Das Ganze wird von angezündeten Feuern beleuchtet. Die ewige Wiederkehr der Worte: Jâ ḥalâlî, jâ mâlî und das Schwert, womit sonst der Mann Familie und Eigenthum schützt, hier in der Hand der Jungfrau geben der in den Tagen häuslichen Glücks aufgeführten Saḥga das Gepräge eines feierlichen Ausdrucks der Freude und des Dankes für den Besitz und Genuss dessen, was das Leben angenehm macht — der Familie und des Eigenthums; denn beim Ḥaḍarî und Bedawî schliesst das Wort Ḥalâl Weib und Kind ein. Doch giebt es noch andere Arten der Saḥga. Mitunter wird sie von einem oder von zwei Mädchen ohne Schwert nur mit dem Taschentuche in der rechten Hand getanzt; (bei dem Schwerttanze hat der Ḥâśî das Taschentuch in der linken Hand). Wird die Saḥga von einem Manne getanzt, was auch geschieht, so ist sie immer Schwerttanz. Nur die im Gôf gebräuchliche Art dieses Tanzes (sie heisst Saḥgat el-Gawâfina) wird von zwei sich gegenüber stehenden Männerreihen ausgeführt. Der Beschreibung nach scheinen mehrere ihrer Touren Aehnlichkeit mit denen unseres Contretanzes zu haben; nur berühren sich die Tänzer nicht mit den Händen sondern nur mit den Schultern. Die Weiber bilden den Ring und singen den Refrain. Der Menśid kann hier einer der Tänzer sein; die letzteren schlagen während des Tanzes den Takt, indem sie die flachen Hände, deren Finger nach oben gerichtet sind, vor der Brust zusammenschlagen.

sie unter Roffa[46]) schlafe. Das Mädchen antwortete: Gehe und fürchte nichts! Da begab sich Ḥamda zur Berza, in welcher Habbâs sass. Sie grüssten und umarmten sich unter Küssen und Weinen, dann sprachen sie mit einander, bis sie sich auf die Bettdecke setzten und einschliefen, ohne weiter von ihrer Lage etwas zu wissen. So oft Jemand nach Ḥamda fragte, sagte ihre Base, dass sie schlafe.

Um auf ʿAlî, den Bräutigam zurückzukommen, so sagte dieser zu zwei Weibern: Bringt Ḥamda in die Berza, ich will vor euch hingehen; und er gieng zur Berza. Als er eintrat, siehe da fand er Ḥamda und einen fremden Jüngling, der nicht von seinen Stammgenossen war, beide sich umarmend und schlafend. Er stand eine Weile, sie merkten nichts; da liess er sie, kehrte zu den Tänzern zurück und erneuerte den Tanz. Einer sprach zu ʿAlî: Warum begiebst du dich nicht in den Schooss jener, die der Gazelle gleicht? Hast du dich noch nicht an diesem Tanze gesättigt? ʿAlî antwortete: Diese Nacht ist von schlimmer Vorbedeutung: ich halte nicht in ihr mein Beilager, und für die kommende wird Gott Rath wissen. Und er gieng zu Ḥosên und fragte ihn, ob er etwa einen Gefährten habe? Dieser bejahte es und ʿAlî fuhr fort: Wo ist er? Sieh' dich nach ihm um, er wird gewiss schlafen. Er traf [mit dieser Andeutung] Ḥosên ins Herz und dieser kam zur Berza gelaufen, wo er Habbâs und Ḥamda sich umschlungen haltend und schlafend fand. Er rief: Im Namen Gottes[47]), Habbâs, Habbâs, stehe auf! und er weckte beide, so dass sie sich erschreckt aufrecht setzten; er beruhigte sie und sprach: Fürchtet euch nicht! ich bin Ḥosên; aber was soll dies Schlafen? Schwärze Gott euern Ruf! Dachtet ihr nicht an ʿAlî? Wenn er nur nicht zu seiner Braut gehen wollte und euch zusammen schlafend traf! Wie wollen wir es machen? Habbâs sprach: So hat es Gott gefügt. Und sie giengen zu ihrem Wirth und legten sich schlafen. Ḥamda blieb zurück; es kam ihre Base zu ihr und sie schliefen bis zum Morgen. ʿAlî erhob sich früh von seinem Schlaf, begab sich zu Ḥamda und sprach zu ihr: Base, ich sage mich von dir los; du aber siehe zu [dich mit Ehren aus der Sache zu ziehen], widrigenfalls du die Schuld trägst. Was du begehrst, fordere zwischen mir und dir und fürchte dich nicht; du hast mein Wort darauf. Zu dieser Stunde stürzte sie auf ihn zu, fieng an ihn zu küssen und sprach: ʿAlî, ich verlange nur Habbâs, den Gast unserer Nachbarn. Auf seine Frage, wer dieser Habbâs sei, sagte sie: Unser Zeltnachbar während unserer Abwesenheit von euch. Und sie erzählte ihm Alles,

---

46) Die Roffa ist ein Theil der Seitenwand des Zeltes, welcher nicht angespannt ist, vom Luftzug leicht bewegt wird und in warmen Nächten der kühlste Ort zum Schlafen ist.

47) Der Beduine weckt Niemanden ohne dabei zu sagen: „Im Namen Gottes“.

was sich zwischen ihm und ihr zugetragen vom Anfang bis zum Ende. Willst du nun, fuhr sie fort, dich nicht an mir versündigen, so verlange ich nur den Habbâs, denn ich bin mit meinem Herzen bei ihm und bei Niemandem ausser ihm. Gott müsse dich nicht von deinem Leben trennen — trenne mich nicht von Habbâs! ʿAlî erwiderte: Da dies dein Wunsch ist, so werde ich Morgen früh ein Kameelfüllen schlachten und die Nomaden einladen; wenn du nun die Leute um das Essen versammelt siehst, so gehe auf mich zu und küsse mich vor den Leuten. Da werde ich fragen: Weswegen dieser Kuss, Ḥamda? und du wirst sagen: wegen eines Anliegens. Ich werde dich dann dein Verlangen anbringen lassen und sagen: Fordere! Gott hat mir den Edelmuth noch nicht entzogen! Darauf wirst du verlangen und Zeugen gegen mich aufrufen und ich werde dir gewähren[48]). Sie dankte ihm und ʿAlî stand auf und gieng nach Hause. Tags darauf brachte er ein Kameelfüllen, hieb ihm die hintern Kniesehnen durch und veranstaltete zu dem Schmause eine Versammlung; zu den eingeladenen Nomaden gehörten unter Andern auch Habbâs und Ḥosên. Als die Versammlung vollzählig war, da tratest du, o Ḥamda, auf ʿAlî zu, fasstest ihn mitten unter den Leuten an und küsstest ihn, so dass es alle Anwesenden sahen. Er sagte: Weshalb dieser Kuss, Ḥamda? und sie redete, wie er sie vorigen Tags gelehrt hatte. Fordere, rief er, dieweil mir noch Edelmuth im Kopfe sitzt! Sie sagte: Welche Bürgschaft habe ich für dieses Wort? Er antwortete: Gottes, ein für allemal; es bedarf des Weitern nicht. Da sprach sie: Araber, ihr werdet Zeugen sein: Ich verlange nämlich von ʿAlî Habbâs, den Gast unsers Nachbars; wenn er mich nicht von ihm trennt, so müsse ihn Gott nicht trennen von diesem Leben. Dies habe ich nunmehr bei dir zu fordern, ʿAlî! Dieser antwortete: Sei guter Dinge, Habbâs ist dein! Wo ist Habbâs, ihr Leute? Lasst doch mein Auge ihn sehen! Da sagte Habbâs' Wirth: ʿAlî, hier ist er, wie sich ihn das Auge nur wünschen mag und besser noch[49]). Sie fällt auf einen Zweig, der sie tragen wird. Ḥosên hatte nämlich seinem Wirthe über Habbâs und seinen Stamm Auskunft gegeben. ʿAlî antwortete: Sie wird ihm sogleich angehören, bringt den Chaṭîb[50])! Und sie brachten den Chatîb, welcher

---

48) Wozu war diese ganze Scene nöthig? Antwort: Hätte er sich von Ḥamda, auf deren Hand er als Vaters Brudersohn die nächsten rechtlichen Ansprüche hatte, ohne Weiteres zurückgezogen, so musste Jedermann glauben, dass dies in Folge einer von Ḥamda begangenen ehrenrührigen Handlung geschehen sei. Um also das Mädchen nicht zu compromittiren, erfand sein Edelmuth den verabredeten Auftritt.

49) d. h. Da ist er, ein Mann, auf dem das Auge mit Wohlgefallen ruht, der aber in der That noch edler ist, als er es zu sein schon den Eindruck macht.

50) Der Chaṭîb in den Zeltlagern hat wenig gemein mit dem Regierungsbeamten dieses Namens in den Städten; ähnlicher ist er dem Chaṭib der Dörfer, welcher den Vorbeter (Imâm), Gemeindebuchhalter, Schulmeister, den

Habbâs und Ḥamda verband; man liess beide ihr Beilager halten und diese liessen sich dann noch acht Tage zurückhalten. Darauf sagten sie: Die Heimath fordert ihre Leute und wir bitten dich, ʿAlî, uns auf deinem Dromedar das Geleit zu geben [51]). ʿAlî bat sie, noch zehn Nächte bei ihnen zu bleiben, aber Ḥosên sagte: Vergelte dir Gott! Wahrlich du hast genügt und noch ein Uebriges gethan. Hinter uns sind unsere Familien; wir wissen nicht, was mit ihnen geschah und was sie unsertwegen thaten, denn wir kamen hierher ohne ihr Wissen; sie glaubten, wir seien auf die Jagd gegangen. Seitdem sind uns gegen zwanzig Tage verflossen und wir haben an deine Gefälligkeit nur noch die Bitte uns das Geleit zu geben. Da holte ʿAlî sein Ḍelûl und sattelte es und man brachte der Ḥamda ein braunes Kameelfüllen [51a]), worauf man ein Frauenzelt stellte und Habbâs und Ḥosên brachen mit Ḥamda in Gottes Namen nach ihrer Heimath auf. ʿAlî begleitete sie den ganzen Tag und als er am Abend umkehren wollte und sagte: Wir nehmen Abschied von euch [52]) und bitten euch, Ḥamda als anvertrautes Gut zu betrachten — da rief Ḥosên: Wohin willst du, ʿAlî? Nach Hause, sagte dieser. Ich schwöre bei Gott, rief Ḥosên, dass du dich von uns nicht trennen sollst, es sei denn du habest dich zehn Nächte in unsern Häusern aufgehalten. Hernach magst du zu den Deinigen zurückkehren. Und sie zogen, ʿAlî mit ihnen, in Gottes Namen weiter. Nach zehn Tagen kamen sie zum Stamme;

Schreiber der Briefe und Ehecontracte des Dorfs vorstellt. Unter den Stämmen, bei denen er übrigens nicht häufig ist, hat er etwaige aus den Städten und Dörfern eingehende Briefe zu lesen und zu beantworten und einem Ehevertrage, welcher el-akd „Copulation" heisst, durch Abhaltung einer Rede mehr Feierlichkeit zu geben. Wo es keinen Chaṭîb gibt, ersetzt ihn bei Heirathen der Scheich oder ein anderer angesehener Mann des Stammes, während die Correspondenz durch den Ḳobêsî (einen jener in den Zeltlagern so häufigen fremden, grösstentheils aus Ḳobêsa gebürtigen Händler) besorgt wird. In den der Wüste benachbarten Dörfern kann man häufig hören, dass ein Mann vom Volke der ʿAneza sich ohne alle Zeugen in der Einöde mit einem Weibe seines Stammes rechtsgiltig verheirathen könne, wenn nur die Formalität beobachtet werde, dass sich Beide je auf einen Stein stellen und der Bräutigam folgende Worte ausspricht:

Anî wâcif ʿalâ ḥager uhî wâcifa ʿalâ ḥager,
Fulâna illî marʾa wanî lêhâ deǵer,
ʿAlâ sunnat Allâh wurĕsûluh, wiśhad, jâ rabb el-beśer!

Ich stehe auf einem Steine und sie steht auf einem Steine —
N. N. ist mein Weib und ich bin ihr Mann
Nach der Satzung Gottes und seines Apostels. Sei Zeuge, Herr der Menschen!

Aber diese Angabe entbehrt wie noch manche andere, durch welche die Bauern die Sitten der Nomaden verdächtigen, allen und jeden Grundes. Erklärlich werden sie durch den Hass der Landleute gegen ihre Bedrücker.

51) Um sie gegen Anfälle der Stammgenossen und der Nachbarstämme sicher zu stellen.

51a) Um sie zu ehren, denn das braune Füllen reiten vornehme Frauen.

52) Im Plurale sprechen nicht nur angesehene Leute von sich, sondern auch andere, wo sie wünschen, dass man ihrem Ausspruche Wichtigkeit beilege.

Einer sah sie von Weitem, erkannte sie und eilte die Kunde zu den Zelten zu bringen; er ging zu Habbâs Eltern und rief: Ich verkünde euch die Ankunft von Habbâs und Ḥosên; mit ihnen ist ein Weib auf einem Zelter und ein fremder Dromedarreiter. Da erschallten bei ihnen die Zalġûta's und das Freudengeschrei und es kam Habbâs mit Ḥamda zu den Seinigen, während Ḥosên den ʿAlî als Gast in sein Zelt nahm, in welchem dieser die erste Nacht zubrachte. Am zweiten Tage schlachtete Habbâs eine junge Kameelin und lud die Stammgenossen mit ʿAlî ein, welcher auf die ehrenvollste Weise behandelt wurde. Ḥosên erzählte dabei Alles, was sich mit ihnen zugetragen und wie schön ʿAlî an ihnen gehandelt hatte; denn es war ein Ereigniss, dergleichen niemals geschehen. In der Folge luden diesen die Araber des Stammes der Reihe nach ein; doch übernachtete er nur in Ḥosên's Zelt. Dieser dachte bei sich nach, wie er dem ʿAlî vergelten könnte; er ging mit sich zu Rathe und fand für ʿAlî keine Vergeltung ausser der Hand seiner Schwester. Sie hiess Ḥisnâ („die Schönste") und entsprach ihrem Namen. Ich muss sie, sprach er, mit ihm vertraut werden lassen, damit, wenn er heimzukehren wünscht, ihr Herz an ihm hängt und ihr die Trennung von dem, was hinter ihr ist, nicht schmerzlich wird. Und er rief die Schwester und sprach: Was habe ich von dir zu erwarten? Sie antwortete: Ich verspreche dir, was du begehrst. Da sagte er: Dieser unser Gast hat an uns edel gehandelt, wie niemals ein Mensch gethan und das, womit ich ihm vergelte, sollst du sein. Verschaffe dir nur Gewalt über ihn, ich gestatte dir es. Sie erwiederte: Mein Herz liebt ihn, seitdem ihr von seinen Handlungen erzählt habt. Und Ḥosên ging in Habbâs Zelt und liess ʿAlî allein zu Hause. Jetzt erhebe dich, Ḥisnâ, und gehe zu ihm ins Empfangzimmer! Sie setzte sich zu ihm, fing ein Gespräch an und zeigte sich ihm bald spröde, bald freundlich: „Bruder, wie sind die Niederlassungen in eurem Lande beschaffen?" Und: „O wärest du nicht zu uns gekommen! — missdeute die Worte nicht — und hätten wir dich doch nicht gesehen! Warum, liebe Wirthin? fragte er, und sie antwortete: So würdest du uns unbekannt geblieben sein und uns kein Leid zugefügt haben. Also hättest du wohl Zuneigung zu mir? fragte er und sie sagte: Böser Mensch, [du fragst noch], etwa weil du mich noch gehen siehst? Bei deinem Leben, schämte ich mich nicht vor den Leuten, ich würde aus Liebe zu dir nicht auf den Füssen stehen können. Kommt mir der Gedanke an deine Rückkehr zu den Deinigen, während ich in diesem Lande bleibe, wo man weder mit euch zusammen kommt, noch Heerde die Heerde trifft, das ist mein Tod. Und sie pflegte ihn zu kämmen, ihm den Kopf zu waschen und den Mantel vom Ungeziefer zu reinigen[53]). Es vergingen nicht

53) Während der Nomade vor dem Floh, der in den Zeltlagern nicht gefunden wird, eine lächerliche Furcht hat, und dieser Furcht wegen nicht leicht

drei bis vier Tage, so war ʿAlî fertig: er mochte nicht mehr essen und trinken und kamen die Nomaden, ihn einzuladen, so sagte er: Wahrhaftig, ihr Leute, mein Herz verschmäht die Nahrung und es ist mir unmöglich zu essen; man kann mich für krank halten. Waren die Leute weggegangen, so setzte er sich Ḥisnâ gegenüber; Beiden war es am liebsten, wenn Niemand zu ihnen kam und sie keinen Menschen sahen. Eines Tags sagte ʿAlî zu Ḥosên: Lass mich zu den Meinigen gelangen, du siehst, Freund, ich bin todt. Wo sind die Deinen? antwortete Ḥosên, wahrlich du darfst nur in gesundem Zustande abreisen. Aber ʿAlî betheuerte, dass er noch am nächsten Tage abreisen werde. Ich bin lange geblieben, sagte er, und weiss nicht, was zu Hause geschehen ist. Willst du deine Güte gegen mich vollenden, so lass mich heimziehen und dein Banner wird weiss sein, wie die Kopfbinde des Ibn Ġubn[54]). Am andern Tage lud Ḥosên die Stammgenossen zu einer Versammlung, nahm Habbâs bei Seite und sagte ihm: ʿAlî will nach Hause aufbrechen, wie vergelten wir ihm seine Edelthat? Habbâs erwiderte: Mein Besitz, mein Haus ist in deiner Hand, was du ʿAlî

---

in einem Bauernhause schläft, so findet er jenes andere den Kleidern anhaftende Ungeziefer nicht in einem so hohen Grade ekelhaft wie wir. Er kann sich bei seiner Lebensweise nicht frei davon halten, und in das Unvermeidliche fügt sich bekanntlich Jedermann. Man hat mir gesagt, dass dieses Ungeziefer der Grund ist, warum der Nomade ohne Kleider schläft. Ein aufmerksamer Wirth lässt daher den Mantel seines Gastes durch seine Leute reinigen. Unterzieht sich diesem Dienste die Tochter oder, wie hier, die Schwester des Wirths, so ist das allerdings ein Beweis besonderer Auszeichnung des Gastes.

54) Ibn Ġubn war ein angesehener Beduine, der durch ungewöhnliche Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse seiner Gäste sprichwörtlich geworden (Orig.). Das „Banner“, welches vor dem Häuptling hergetragen wird, ist hier figürlich der Ruf, der vor Jemandem her durchs Land geht. Diese Redeweise ist auch dem Ḥaḍarî vollkommen geläufig. Er hat ein doppeltes Banner: das weisse (râja bêḍâ) und das schwarze (râja sôdâ). Wie wir einem allgemein gehassten Manne eine Katzenmusik bringen, so macht ihm jener das schwarze Banner, und wo man bei uns Jemandem einen Fackelzug bringt, wo ihm das Volk unter Lebehochruf vors Haus zieht, da macht ihm jener das weisse Banner. Beides ereignete sich in Damasḳ während meines dortigen Aufenthalts zu wiederholten Malen. In der Ġurza (der Zwischenhandlung) eines Schattenspiels, von welchem ich eine Copie besitze, wird einem Ramaḍân Aġâ das weisse Banner gemacht, ganz in der herkömmlichen Weise. Der Sprecher ermahnt die Anwesenden, sich recht zusammen zu nehmen, dann hebt er ein Tuch in die Höhe und ruft: O Bewohner dieses glücklichen Viertels (ja ahĕl el-ʿadîa)! Volk: Hûh — (d. h. hâ nahĕn ḥâḍirîn „da sind wir!“). Sprecher: Denen Gottes starke Kraft beistehe (wa-ʿazâim Allâh el-ḳauwîa)! Volk: Hûh — Sprecher: O ihr Gehenden und Kommenden (jâ râiḥîn wagâîn)! Volk: Hûh — Sprecher: Denen Gott die Nachkommenschaft nicht entziehe! Wenn dieses Banner das Banner Ramaḍân Aġâ's ist, so mache Gott weiss — (lâ jaḳṭaʿ ilkum ḏurrîa! In kân hal-râja râjat Ramaḍân Aġâ, beiaḍ Allâh —) Volk: Sein Gesicht (wegăhuh)! Hier fällt Musik und Gesang ein. Das Stadtviertel heisst hier (el-ḥâra) el-ʿadîa „das Kühlunghauchende“, weil der Ruhm des gefeierten Mannes wie der Westwind belebend über das Viertel strömt.

zu geben wünschest, gib ihm! Seine Wohlthat ist unbezahlbar! Da sagte Ḥosên: Geh, sattle die Stute und bringe sie zu mir! Dieser sattelte, brachte sie zu Ḥosêns Zelt, band sie mit dem Zügel an einen Zeltstrang und trat ins Gastzimmer. Was soll dieses Pferd, Habbâs? fragte ʿAlî und jener antwortete: Es ist eine Vergeltung für ʿAlî. Die Stammgenossen sagten: Er ist dessen würdig. Nein, rief Ḥosên, dieses Pferd ist keine Vergeltung für ʿAlî; die [rechte] Vergeltung befindet sich bei mir: seht, ich gebe ihm noch Ḥisnâ, als Beisteuer zu Habbâs Schuldabzahlung. Da sprang ʿAlî auf und küsste ihm den Bart und es sprang Habbâs auf und küsste ihm den Bart und alle Stammgenossen riefen: So wahr Gott lebt, er ist dessen würdig! Und Ḥosên verband ihn mit seiner Schwester und man liess ihn das Beilager halten. Nach zwei Tagen verlangte ʿAlî die Heimkehr; man sattelte der Ḥisnâ ein Kameelfüllen und setzte sie auf. Ḥosên und Habbâs ritten mit und blieben bei ihnen, bis sie sie in Sicherheit wussten, worauf sie Abschied nahmen und Jeder sich in seine Heimath begab. Als ʿAlî nach Hause kam mit einem Mädchen lieblicher als Ḥamda und mit einer Stute, versammelten sich die Stammgenossen bei ihm und begrüssten ihn. Er veranlasste eine Versammlung und erzählte ihnen von der ehrenvollen Behandlung, die ihm von Ḥosên, Habbâs und ihrem Stamme zu Theil geworden und von den erhaltenen Geschenken. Das Pferd, sagte er, ist von Habbâs und das Mädchen ist Ḥosêns Schwester. Die Anwesenden sprachen: So wahr Gott lebt, du bist dessen würdig! Dann tranken sie Kafee und Jeder ging nach Hause. Wir verlassen sie in Wonne und Wohlstand. Beglücke Gott das Leben der Zuhörer!

III. Sprachlicher Commentar.

Seite 74. Z. 1. السَّالِفَة eig. das Vorhergegangene, von einer wahren und erdichteten Geschichte gebraucht, entspricht dem sonstigen قِصَّة „Aphorisme“ und حِكَايَة „Erzählung“. Statt des letzteren hat der Nomade حَكْوَة, wovon حَكْوَتِيّ und bei dem Ḥaḍarî حَكَوَاتِيّ „der Erzähler von Profession“.

Z. 2. الخَوَالِد ist Collectiv von الخَالِدِيّ, also gleichbedeutend mit بَنِي خَالِد. Der regelmässige Plural ist für das nomen gentile gegenwärtig ganz ausser Gebrauch gekommen, während er in den ersten Jahrhunderten des Islam noch sehr häufig war. Das Collectiv, welches ihn verdrängt hat, zeigt eine grosse Mannichfaltigkeit der

Formen; die häufigsten sind von فاعلى (wie خالدى) فواعل und فواعلة, von فعولى und فعالى sind es فعاعيل und فعاعلة, während vom ersteren allein فعولة und vom letzteren فعالة vorkommt; فعائلة bildet sich von فعيلى; فعلة, فعيلات und فعلات von فعيلى; فعلان von أفعلى und فعلى; فعول und أفعال von فعلى; فعالنة und فعال von فعلى (meist hohler Wurzeln); مفاعيل und مفاعلة von مفعولى u. A. Sehr gewöhnlich ist die Endung ات; und wo der Name des Stammvaters den Artikel nicht hat, wird dieser oft zur einzigen Bezeichnung des Stammes und العلى, العمر, اليوسف ist so viel als بنى على u. s. w. — رجّالاً hat die Nunation des Accusativ nicht etwa als خبر كان, sondern diese steht als ausschliessliche Bezeichnung der Indetermination bei den Beduinen der syr. Wüste. Man sagt: وصلت رجالاً, وصلت مع رجالاً, وصلنى رجّالاً; ebenso im Plural: وصلونى رجاجيلاً u. s. w.; desgl. وصلتنى حرمة „es kam zu mir eine Frau" und وصلونى مسلمينًا ومسلماتًا „es kamen muslimische Männer und Weiber". Auf die Frage, warum Wallin nur die Nunation des Genitivs habe, lässt sich antworten, dass sich ihm dieselbe wohl gleich bei seinem Eintritte in Arabien (von Muwêliḥ aus) unvertilgbar eingeprägt haben mag; denn in der Gegend von Tebûḳ lautet die Nunation an mit starker Imâla fast wie en in unserm „wenn". In seinem Irrthume bestätigten ihn Phrasen wie: يوم أن جيت „als ich kam", welche er: يومٍ جيت jômin gît schreibt, vgl. Ztschr. Bd. V. S. 6 in der Mitte der Seite; desgl. Verbindungen wie: كان ابن الى „ich hatte einen Sohn", كنت واخذ الك „du hast dir genommen", wo ibn illî und wâchid illak gelesen wird, damit die praep. ال (= ل) mehr Körper bekommt; aber Wallin las hier ابنٍ لى und واخذٍ لك, in der Meinung das n der Nunation habe sich dem folgenden ل assimilirt, vgl. Ztschr. Bd. V. S. 10 und Bd. XII. S. 673. An dieser letzten Stelle behauptet übrigens Wallin die Ausschliesslichkeit der Nunation auf in nur von der Sinai-Halbinsel, über deren Idiom der Schreiber Dieses sich kein Urtheil erlaubt; für die syr. Wüste sta-

tuirt Wallin (Bd. V. S. 6 oben) Ausnahmen. Offenbar war er hier seiner Sache nicht mehr sicher. Von Palmyra bis Medîna und von Damasḳ bis zum persischen Golf lautet die Nunation wie ein helles an in „wann, Gespann“. Dieses zu beobachten mag Wallin keine Gelegenheit gehabt haben. — Was nun die Form رَجَّال anlangt, so ist sie das Intensivum von رَجُل, doch ohne sonderliche Verstärkung des Begriffs; nur der Plural رَجَاجِيل sind Männer par excellence. Hiernach ist eine Angabe in Bd. V. S. 7 der Ztschr. zu berichtigen. Wenn es dort weiter heisst, die Form رِجَال (pl. von رَجُل) nehme heutigentags das Beiwort bald im plur. bald im sing. zu sich, und man höre رِجَال مَلِيح „ein guter Mann“ und رِجَال مِلَاح „gute Männer“, so beruht diese Annahme auf einem Gehörfehler. Wo Wallin رِجَال مَلِيح hörte, hatte man رَجَّال مليح gesprochen (z. B. Ztschr. Bd. V. S. 1, Vers 4). Auch der Schreiber Dieses hat das erstere seines vocallosen ر wegen (’rgâl oder ĕrgâl) längere Zeit mit dem letzteren verwechselt. — أَنْعَمَهُ اللّٰه = اللّٰه مُنْطِيه. Es ist part. der IV. Conj. (das bei dem Nomaden wie im Hebräischen مُفْعِل lautet) von أَعْطَى = أَنْطَى mit dem Suffix. — كُود = غَيْر „ausser“. Ein Weiteres über die Bedeutung und mögliche Ableitung des Worts siehe bei Wallin Ztschr. Bd. V. S. 5. Doch liegt der dortigen Bemerkung „Einen Beduinen von Ṭâif hörte ich يكود jakûd sprechen, was ich für das Ursprünglichere halte“ ein Gehörfehler zu Grunde, denn der Beduine sprach يا كود; dasselbe gilt von أكود (Bd. V. S. 1 im ersten Verse), wo gleichfalls يا كود zu lesen ist. Denselben Gehörfehler haben wir in Bd. VI. S. 217, wo zweimal statt يدوب jedûb zu lesen ist يا دوب „kaum“. Die Interjection يا, welche der Ḥaḍarî und Bedawî noch sehr oft mit dergleichen Partikeln verbindet, lässt uns den Process, wie sie entstanden sind, noch deutlich erkennen. Es sind ursprüngliche Ausrufe, die in die Rede eingestreut werden, wie: يا كُوبَتِي, يا حَسْرَتِي, يا حَيْبَتِي, يا خَيْف, يا نَدَام u. s. w., und häufig nur einen adverbialen Begriff bezeichnen sollen, z. B. يا ذُلَّنا بَعْد مَوْتَه „es wird uns nach seinem Tode schlecht gehen“, يا ذوبك عند الوَفا „du wirst

es kaum zurückzahlen können“, wörtlich: o über deine Mühe beim Zurückzahlen! Wie دُوب (aus دُؤوب entstanden) von der Wurzel دأب, so ist كود von der W. كأد abzuleiten. — قبّاس ein häufiger Beduineneigenname, seiner appellativen Bedeutung nach „der viel Anfallende“ von قبس على فلان = هاجم. Man sagt قبس على سرّية „er stürzte sich auf einen Reiterhaufen“; auch sagt man قبس بالليل على بيوت „er machte sich des Nachts an die Nomadenzelte, um Vieh zu stehlen“. (Orig.)

Z. 3. العربان „die Nomaden“ mit engerem Begriffe als العرب; عربان الديرة sind die Stämme einer bestimmten Gegend, عربان القبيلة die Angehörigen einer Kabîla, oder die Zweige (حمائل) derselben. — كلّهم يتلوا = كلّه تتلى. Auch in der Schriftsprache nimmt das Collectiv den Sing. fem. zu sich. Das Suffix ـه ist bei allen syr. Stämmen gewöhnlicher als ـها; doch braucht man das letztere oft nach einem langen Vocal und in der Poesie, wo es das Metrum erfordert; so z. B. Ztschr. Bd. VI. S. 369, wo alle fünf Verse auf ـها reimen; und wenn Wallin in der Transscription überall ah statt hâ schreibt, so irrt er; denn das Metrum verlangt durchweg einen Bacchius ورقها, keinen Anapäst (ورقه). Dagegen ist S. 206 im vierten Verse بدلالة „durch ihre Koketterie“ zu lesen (statt: بدلالها), desgl. Bd. V. S. 1 vorl. Vs. يزيله st. يزيلها. — راعي شورا = صاحب الشور المليح = مليح. Schon Fleischer hat (Ztschr. Bd. V S. 9) das beduinische راعي mit dem hebräischen רֵעֶה zusammengestellt. Aber Bd. VI. S. 369 sollen die Worte راعي الجوف den Einwohner des Gôf, oder den aus ihm Gebürtigen bezeichnen, was natürlich unmöglich ist; wahrscheinlich war der Dichter ein Hirt und bekannt unter dem Namen الراعي الجوفي „der Hirt aus dem Gôf“. — Zu der grammat. Verbindung شورا مليح bietet unsere Erzählung Analogien; die Beduinen lieben es nicht, beides, Haupt- und Beiwort, zu nuniren, und die Dichter thun es nur, wo es das Metrum verlangt.

Z. 4. من اين ما ضَرَبَهْ الخ. Das Femininalsuffix in ضربَهْ und يجيبَهْ erklärt sich durch ein hinzugedachtes المَصْلَحَة oder الأمور „Wo er immer an eine Sache schlug“ (d. h. wie er immer eine Sache ergriff), Gott machte sie unter seiner Hand zum Kopf (, den er treffen musste). Das Bild ist vom Zeltpflock (الوتد) hergenommen, den man mit dem Schlägel (الميجَنَة) auf den Kopf treffen muss, wenn er in die Erde eindringen soll. Ist dem Damascener ein Unternehmen geglückt, so ruft er: نَفَذَتْ معي „es ist durchgedrungen“, mit dem ursprünglichen Bilde des Zeltpflocks oder Nagels, den man auf den Kopf getroffen. Nach vergeblichen Bemühungen ruft man: ما يجي معي راس „ich weiss keinen Kopf zu finden“, auf den der Schlag geführt werden müsste; oder ما تَطْلع معي راس „die Sache zeigt sich mir nicht als Kopf“, so dass ich im Stande wäre, den entscheidenden Schlag zu führen; oder ما صار لها راس „sie bekam keinen Kopf“ d. h. ich drehte und wendete die Sache, wusste aber nicht mit ihr fertig zu werden. Im Schattenspiel „Die Liebenden von Amasia“ brüstet sich der Meister seinen Gesellen gegenüber mit den Worten: ما تعرفوا دَقّة المعلّم بألْف ولَوْ شَلْفها شَلْف „des Meisters Schlag, aufs Gradewohl nur hingeschlagen, will immer noch so viel als tausend andre Schläge sagen.“ — والسعد هابّ له „und das Glück wehte ihm“. Vgl. zu diesem Bilde Ztschr. Bd. V. S. 1: وإن ساعَف البارى وهبّت لأهاليك „wenn Gott seinen Beistand giebt und das Glück den Deinigen weht“. Bei هبّت ist ريح im Sinne von سَعْد zu suppliren.

Z. 5. يهبّط به Gott wollte stürzen mit ihm, so dass er der passive Theil der Handlung war. — Die Worte يالله عونتك sind Parenthese: „Gott, dein Beistand bewahre uns vor solchem Schicksale!“ Zwei Zeilen später bedeuten sie: „Dein Beistand verhelfe uns dazu“. — وكان, das و ist bemerkenswerth vor dem Nachsatze; das يَوْم des Vordersatzes in der Bedeutung حين ist häufig in dieser Erzählung. — يلّحقه = يتولّصه in Damask und يَستَنّ كبه in Ḥaurân. Das Wort ist sehr gewöhnlich in der Wüste; man sagt: فلان ينبر

والعَدُوّ يتولّصه „er flieht und der Feind verfolgt ihn“. — لَمّا دَعّاه in Haurân لَمّا خَلّاه, in Damask حتّى جَعَله. Das W. لَمّا ist wohl wie الياما aus الى ما (= الى أن) zusammengesetzt. — بصفة = بلَوْن oder بكَيْفيّة; vgl. das vulgäre شو لَونه „wie ist seine Beschaffenheit?“ Im Jargon der syr. Küstenstädte sagt man: شْلَوْن القَضيّة šlôn el-ḳadîa „wie war der Vorfall?“

Z. 6. تفسقلت = نْشّت عنه (Orig.) d. h. تفرّقت عنه. In Haurân sagt man تَفَسْقَل الحائط „es klaffte die (zersprungene) Wand auseinander“.

Z. 7. الدّنْيا st. الدُّنْيا; die ʿAneza verwandeln in den grammatischen Formen فُعْلَى und فُعْل (plur. von أفْعَل) das u der geschlossenen Silbe regelmässig in i und sagen حِسْنَى Hisnâ (Frauen-eigenname), حِمْر, زِرْق, خِضْر, صِفْر statt حُمْر, زُرْق die rothen, blauen, u. s. w. Auch in der Singularform فُعْل ist u selten; doch hörte ich immer rumḥ (die Lanze) sprechen. In Seetzens Reisen (Bd. I, 404) heisst es, dass die ʿAneza, Ṣuchûr u. A. die Stadt Jerusalem دكس nennen; er hätte دقس dikis schreiben sollen, welches zur Erleichterung der Aussprache aus قدس transponirt ist. Ich hörte das Wort von den ʿAneza nur dićis (دڤس) sprechen. Auch das Wort كُلّ „alle“ klang mir immer wie kill; doch hatte sein ك niemals den ǵ-Laut.

Z. 9. حَلَالَه. Das Wort حَلَال ist hier im weiteren Sinne das Eigenthum überhaupt; gewöhnlicher verstehen die Nomaden nur die Familie und die Heerden darunter, während das härene Haus einschliesslich aller Hausgeräthe الحِلّة heisst. Häufig hört man beide Worte الحِلّة والحَلَال verbunden. — وراها مهرة = وَرَاءَه مُهْرَة, denn فرس ist bekanntlich bei Hadar und Bedu nur die Stute, also = رَمَكة.

Z. 10. جوزين aus زوجين transponirt. Ein kluger Damascener sagte mir, dass man „das Paar“ gôz nenne, weil die Wall-

nüsse (gôz) meist paarweise am Baume hängen. — رَدَانِى pl. von رِدْنِيَّة ridnîa die Pistole. Von dem Ḥaḍarî und dem wohlhabenden Nomaden wird die Pistole paarweise in einem ledernen Behältniss (von Jenem bêt eṭ-ṭabantschât, von diesem bêt er-redânî genannt) an der linken Seite getragen. Von dieser Lage unter dem Arme und von dem weiten Hemdärmel (رُدْن pl. أَرْدَان = كُمّ pl. أَكْمَام) bedeckt hat die Pistole ihren Namen. Arme Beduinen, die nur eine Pistole haben, tragen sie im Leibgurt; sie heisst el-ferda wörtlich „die Vereinzelte" (als Gegensatz von زَوْج „das Paar"). — يَلْفِى (von لَفَى fut. i. ankommen) drückt bei den ʿAneza, wie bei dem Ḥaḍarî das Wort يجى jigî (gewöhnlicher بيجى bîgi), den Begriff „gegen (circa), ungefähr, im Belang von . . ." aus, also s. v. a. نَحْو، قَدْر، بِمِقْدَار. Man sagt عِنْدِى يَلْفِى مِيَة شَامِى ʿindî jelfî 'mjat Śâmî ich habe gegen 100 damasc. Thaler. Vor dem Zeitworte ist etwa das vage Pronomen ما zu suppliren, worauf es sich beziehen kann. — بَعِير pl. أَبَاعِر (plur. von أَبْعِرَة) und بَعَارِين (pl. von بُعْرَان) umfasst zwar die männlichen und weiblichen Kameele, doch verstehen gegenwärtig die Nomaden, ebenso wie unter بل (= إبل), gewöhnlich die weiblichen (النُّوق) darunter. Dagegen sind الزَّمْل (collectiv) und الزَّمَائِل die männlichen, das Gepäck einer Niederlassung tragenden Kameele = الجمال الشَّيَّالة.

Z. 11. زَرِى zerî „schlecht" entspricht dem رَدِى redî des Ḥaḍarî (Orig.). Es kommt in dieser Erzählung wiederholt vor. Abzuleiten ist es ohne Zweifel von dem ZW. زَرَا عليه = عَابَه etwas bemängeln, etwas hässlich oder schimpflich finden. Nach dem Ḳâmûs (s. v.) ist das Wort in der Schriftsprache selten; es hat wohl immer vorherrschend der Wüste angehört. Im Ostjordanlande ist es noch gebräuchlich; vgl. Ztschr. Bd. VI. S. 190, wo in einem Gedichte des Nimr الزُرَاة والشُّمَات „die Bemäkler und Schadenfrohen" erwähnt sind. Vgl. Neśwân (HS. der kön. Bibl. in Berlin) Bd. I fol. 291ᵇ:

إِزْدَرَى الذَّميم (die VIII. Form) das Tadelnswerthe verächtlich und schimpflich finden. Hiernach wäre زرى (die F. فعيل) verächtlich, dann elend und schlecht. — الرَّبْع ist der Volksstamm, insofern Jemand zu ihm gehört, oder sich zählt, also = die Stammgenossen. — واسوه مسخرة „sie hatten ihn zum Spott“. Das ZW. وَاسَى fut. يْوَاسِي inf. مْوَاسَاة bedeutet „ausgleichen, gleich machen, gleich achten“ ganz als ob es eine Umstellung von سَاوَى يساوى مساواة wäre. Sodann bedeutet dieses ungemein häufige ZW. auch „wiederherstellen (dem früheren Zustande gleich machen), zurechtmachen, zubereiten Etwas“, und entspricht auch in dieser Bedeutung vollkommen dem ZW. سَوَّى يسَوِّى des heutigen Ḥaḍarî. Die Radix mag أَسَى sein (was im Nomadenidiome وَسَى lautet), denn الآسى „der Arzt“ ist etymologisch und sachlich = المْوَاسِي „die Wiederhersteller“. — وبالأَخِير = وكِنْ (Orig.) „u. schliesslich“. Das Wort ist wohl mit dem hebr. u. aram. כֵּן zusammenzustellen. — أَنَا „ich“ gehört dem Śarârî-Idiome an, denn die ʿAneza sagen, wie die Hebräer, أَنِي ʾanî.

Seite 75. Z. 1. عفْتْ = طابت نفسي من الخ oder شْبِعْتْ من (Orig.). — حارمًا علَيّ ist ein Schwur, der vollständig lauten würde: حارمًا علَيّ السُّكْنى بين هاذول العرب. — أَفَلَا oder أَفَلَا findet sich mehrmals in der Erzählung, immer nach einer Schwurformel; das أ ist entweder eine Verstärkung des Schwurs, oder es steht wegen des vocallosen ف prosthetisch. — Ueber das يا in يا غير s. oben S. 114 unter d. W. كود.

Z. 2. ما ينزله كلّ مودماني. Das Wort كلّ bedeutet vor dem Sing. mit einer vorhergehenden Negation zusammen bekanntlich s. v. a. „keiner“. — Mûdemâni (vielleicht auch مْوْدَماني Môd.) „ein menschliches Wesen“ = ابن آدم. Das Wort ist mir, so viel erinnerlich, nicht weiter vorgekommen. In Damasḳ ist رَجُل آدمي ʿâdĕmî ein humaner, feiner Mann, und ناس أَوَادم (oder أَوَادم allein) gebildete, feine Leute. — يشوفن jĕśûfan bei den ʿAneza gewöhnlich

statt بَشوفَني; doch braucht man das Suff. nî, besonders nach langen Vocalen und in Gedichten aus metrischen Gründen.

Z. 3. تواسي لـه زَهَاب الدَرْب wofür man in Damasḳ sagen würde: تسَوّي لهُ زَوَاد الدَرْب und in Ḥaurân تسوّي له زَوادة الدرب die 3 Wörter Zehâb (nicht mit ذ, so dass man es etwa mit مَذْهَب „Weg“ zusammenstellen könnte), Zawâda und Zewâda entsprechen dem schriftarabischen زاد. — جُود gûd ist der kleine Wasserschlauch, den der Reiter mit auf die Reise nimmt. — شدّ على ذلوله er legte den شداد auf, er sattelte; das ذَلول pl. ذُلَل entspricht dem هَجين der Aegypter. Der Reiter eines solchen ist راعي الذَلول und الذَلّالة (ein militärischer Ausdruck) ist die Kameelreiterei der ʿAneza. — Für كَرَب „schnüren“ vom Strick und „fest anziehen“ vom Gurt, wird in Damasḳ (wie in der Schriftsprache) die I Conj. كَرَب fut. u. gebraucht und man sagt gleichbedeutend: أكْرُب الحزام und شدّه „ziehe ihn fest an!“ — الحَقَب, in Damasḳ وَضْلة genannt, ist der hintere Gurt des Kameelsattels und البطان, in Damasḳ حُزام genannt, der vordere Gurt desselben.

Z. 4. لحَش عليها = نَسَف عَلَيه (Orig.) „er warf hinauf“. — قَمَز = شَذَب (Orig.) und dieses wurde wieder durch نَطّ „springen“ erklärt; „er schwang sich auf sein Thier“. — اذا هو = أَلْيا هو (Orig.) „siehe da sass er“. Die Partikel أَليا eljâ und mit der Copula وأليا wuljâ ist entstanden aus dem schriftarabischen أَلَا und diesem und dem hebräischen הֲלֹא entsprechend in der Bedeutung von إنّه und הִנֵּה „siehe da“ ecce! vgl. 1 Kön. 15, 23 in Verbindung mit 2 Chron. 16, 11. Der Form أَلْيا analog gebildet ist بِلْيا biljâ = بِلَا „ohne“. Nicht zu verwechseln ist أليا eljâ mit اليا iljâ in der Verbindung اليامـا, wo es aus إلَى entstanden ist; desgl. ist وَأَلْيا wuljâ nicht zu verwechseln mit وُلْيا wuljâ,

welches =وَلَوْ „und wenn“ ist. — ضَهْر=ظَهْر; das ZW. ظَهَر (in Damask ظهر) f. a. „erscheinen“ und das part. ظاهِر „sichtbar“ sprechen sowohl Ḥaḍar als Bedu mit ظ, während sie ظَهْر „der Rücken“ und ظُهْر „der Mittag“ mit ض sprechen.

Z. 5. نَمْنَمَهُ=وَجَّهَها und مَشَّكَها (Orig.), er dirigirte es gegen Osten, liess es die Richtung nach Osten nehmen. — ناحِيَة=نيَّة (Orig.) gegen (versus). — قَدَّم اللّٰه=قَلَّط اللّٰه (Orig.) er schickte Gott voran, um unter seiner Führung und seinem Schutze ruhig zu reisen d. h. er reiste in Gottes Namen; der Damascener sagt: سافَر بأمان اللّٰه. Zur weiteren Erklärung des Wortes fügte man hinzu: Jemand يقلّط خدّامينه „schickt seine Diener voraus und er selbst folgt später nach“. Bei dem Stamme der Ṣulût im Legâh notirte ich im Jahre 1858 folgende Phrasen: قَدِّمْ لنا=قَلِّطْ لنا العشا „setze uns das Essen vor“, قَلِّطْ لي القهوة „reiche mir ihn“, الرَّبيط قلّط حَلالَه „der Gefangene bot all sein Eigenthum (für seine Freiheit)“, تقدَّم=تَقَلَّط على الأكل „er gieng zu Tische“, تقلّط لليمين „er schickte sich an den Eid zu leisten“. — يَنْطَعَد=يَسُوقُها (Orig.). — يَمْرَح „er rastete“. Das ZW. أَمْرَح ist Denominativ von المَراح=المنزل, die Raststätte des Reisenden.

Z. 6. لَحَتَّى وَصَلَ=أَلْيامَا طَبّ (Orig.) „bis dass er gelangte“. Das ZW. طَبّ kommt in dieser Erzählung öfter vor. Ztschr. Bd. VI. S. 214 unten sagt Wallin in einer Redensart: يَطُبّ البلد „er erreichte die Stadt“; doch bezweifle ich, dass dieses ZW. ohne على mit blossem Accus. construirt werden kann. Die Partikel أَلْيامَا iljâmâ ist dem Sinne und gewiss auch der Form nach identisch mit إلى أنْ=إلى ما. — ذَيك pron. demonstr. für das entferntere und häufig (wie in der vorliegenden Stelle) nur sichtbar gedachte Objekt „jener, jene“; es ist generis comm. und für den Sing. u. Plur.,

während der Ḥaḍarî für das Masc. ذاك, das Fem. ذيك und den Plur. ذوليك hat. Wahrscheinlich ist jenes هكى aus هاك verkürzt, was auch vorkommt. Das massivere d. h. nur auf vor Augen Liegendes hinweisende Fürwort ist auch bei dem Nomaden هاذاك fem. هاذيك „jener, jene dort“.

Z. 8. من مطواه = من مبركها an der Stelle, wo das Kameel liegt; das ZW. طوى f. يطوى bezeichnet die dem Kameele eigenthümliche Art zu liegen, wo der Leib die untergeschlagenen Beine bedeckt, und wenn man auch طاوى in der Bedeutung قاعد von Menschen sagen kann, so bleibt doch das ursprüngliche Bild unverwischt. — وهاذا هو. Das demonstrative هاذا entspricht hier unsrer vagen Local- resp. Zeitpartikel „da“ in: „da gingen sie, als das u. das geschah“. Sehr häufig wird es auch ebenso wie dieses als Verstärkung des einfachen Demonstrativpronomens gebraucht, wie weiter unten: هالشى هاذا „diese Sache da“ [1]).

Z. 9. يوم بكحر = اذ اطّلع. Die Stämme No'êm und Gemâïla (النعيم والجماٰئلة), welche zwischen dem See von Hîgâna und der Legâh ihre Niederlassungen haben, sagen statt بكحر immer طحّج ṭaḥḥag „sich umschauen“. — الفتيل ist die Lunte

1) Das gilt indess nur von der Prosa, und wenn Wallin Ztschr. Bd. VI. S. 195 in einem Gedichte des Nimr statt هذه البلاوى „diese Leiden“ هالبلاوى هاذى erwartet hätte, so thut er dem Dichter Unrecht. Nebenher sei zu dem betreffenden Hemistich (يا ربّ عِنْ هذه البلاوى مساكين) zweierlei erwähnt: 1. müsste aus metrischen Gründen statt هذه (was dem Nomaden auch gar nicht geläufig ist) هاذى gesetzt werden, 2. ist das auch dem Sinne nach unnütze Demonstrativ gegen die Präpos. من zu vertauschen, da das ZW. أعان „helfen“ mit على oder من (gegen Jem. oder wider Etw.) construirt wird; also lautet das Hemistich: يا ربّ عِنْ من البلاوى مساكين „o Herr, hilf Elenden aus den Nöthen“.

der Flinte, فَتيلة dagegen ist der Lampendocht. — بصبوصه baṣ-bûṣa ist die glühende Kohle, in Damask بَصّة baṣṣa. In Ḥau-rân ist بَصيص „im Dunkeln glühend, glänzend". — شاعل = مُعلّق (Orig.), auch مُعْلَق (Part. der IV. Conj.) hat diese Bedeutung. — بَوَارِدِيّ „der Flintenschütz", statt: بَوَارِيدِيّ der Nisba von بواريد dem plur. von بَارُودَة „die Flinte".

Z. 10. وَثَرَات = والظاهر (Orig.) „und es zeigte sich"; weiter unten (Zeile 18) erklärte man es durch والحاصل „und das Ergebniss war". Dieses Wort, welches nach Art der Präpositionen im Stat. constr. steht, halte ich für einen ursprünglichen Plural von أَثَرة, dem nom. unit. von أَثْر oder أَثَر „die Spur, das sichtbare Zeichen", welches von einer Person oder Sache herrührt, und an welchem diese wieder erkannt wird, z. B. ich glaubte dich gesund وَأَثَرَاتَك سَاخِن „aber es zeigt sich, dass du fieberst". Das vocallose Elif fällt hinter der Conj. و aus, wie in der Präpos. بَثَر beṯer st. بأثر „hinter" (pone), eigentlich „in der Fusstapfe des Vorhergegangenen"[1]). — شائفتُه statt شَائفًا إيّاه; es ist das nunirte Particip mit

---

1) Mit أثرات hat man das völlig synonyme أثارِى zusammenzustellen, welches sich zweimal in Wallins Proben (Ztschr. Bd. VI S. 205. Z. 11 u. 3 v. unten) findet, und von ihm (S. 212) weiter besprochen wird. Es war ihm oft, aber immer nur in der Verbindung أثاريك vorgekommen. Seine Bedeutung veranschaulicht er an folgendem Beispiel: Du wolltest reisen, اثاريك ما مْدّيت „es zeigt sich, dass du nicht gereist bist". Ich gestehe, fügt er hinzu, dass mir die Herleitung des Wortes nicht klar ist. Wahrscheinlich ist es ein Plur. فَعَال von أَثَر oder أَثَرة mit dem bei den Beduinen häufig in der Annexion an die Partikeln gehängten ـِي; man sagt فُوقينا fôḳînâ „über uns" und تَحَتِيك taḥätîk „unter dir", wo der Begriff „oben und unten" nicht präcisirt werden soll, und man mehr an die Umgebungen dessen, was oben und unten ist, zu denken hat. So ist عِنْدِينا (st. عِنْدَنا) „in unserer Nachbarschaft", fast identisch mit حَوَالَيْنا. Die Damascener sagen alsdann عنديتنا 'inditnâ

dem Suffix. — دَغْلَثْ „er schlich sich ungesehen heran". الدَّغِيلَة ist das heimliche Heranschleichen; man sagt جاءني دَغِيلَة und دَغَلْني دَغِيلَة (Orig.).

Z. 11. وَش spr. wuś und وَيْش wêš „was?" aus أَيْش und آش entstanden wie وَلِيف „der Vertraute" und وَنَى „kommen" statt أَلِيف und أَنَى. — زَلَمَة zeleme „die Person"; mit يا زَلَمَة redet man einen unbekannten ganz gleichgiltigen Menschen an, der Plur. ist أَزْلَام ezlâm; der Ḥaḍarî verbindet gewöhnlich mit dem Worte den Begriff des Fussgängers, und von Soldaten gebraucht ist der Plur. زُلْم zulm die Infanterie (in Aegypten المُشَاة) vgl. meinen Reiseber. über Ḥaurân pag. 144. — أَلَّي in der Poesie auch أَلِّي und أَلِي „derjenige welcher" bleibt unverändert beim Wechsel von Genus und Numerus. Eine Nebenform ist هَلَّي, هَلِّ und هَلْ und der Dichter braucht sie, wo das Wort aus metrischen Gründen mit einem Consonanten anfangen muss. Dieses ه mag ein abgekürztes, ursprünglich zur Verstärkung der Demonstration vorgesetztes ها sein, wie beim Demonstrativartikel (هَالْ), aber actuell ist هَلَّي völlig synonym mit أَلَّي. Es ist schon anderwärts (in Ph. Wolff, Arabischer Dragoman, Leipzig 1867. S. 269) bemerkt, dass أَلَّي kein ursprüngliches Relativum ist, was dem Semiten abgeht, sondern ein Demonstrativ, wie das hebr. אֵלֶּה und das arab. أَلَّذِي (ein durch ذِي verstärktes أَلَّ); das Letztere haben die arab. Philologen auch niemals anders angesehen, und in Zamach. Mokadd. el-Edeb wird es S. ٨٣ durch das persische آن مرد (vir iste) wiedergegeben.

---

und die Bewohner des Merglandes عِنْدِيَّتْنَا ʿindîjetnâ. Dieselbe Erweiterung der Localität liegt bekanntlich auch in بَيْنَاتْنَا im Gegens. zu بَيْنَنَا. Aus dem beduinischen اتَارِي ist das vulgäre تَارِي târî des Ḥaḍarî entstanden. Man sagt in Damask جينا لعنده تاريه نايم „wir kamen zu ihm, da fand es sich, dass er schlief". Oder: Wir hielten sie für gesund, تاريها مريضة.

Z. 14. السّاعة wird, wenn es mit هاذيك „zu jener Stunde, damals" verbunden ist, immer hâdiǵ éssă' (السّع) gesprochen, und هَالسّاعة „jetzt" immer héssă' (هَالسّع oder هسّع). Das Vorhandensein des Femin. هاذيك macht es misslich, dieses essa' mit dem لسّا lissâ des Ḥadarî zusammenzustellen, welches z. B. in der Phrase لسّا ما أجا „er ist noch nicht gekommen" zwar auch aus للسّاعة ما جاء („zur Stunde" d. h. bis jetzt ist er noch nicht gekommen) entstanden zu sein scheint, indessen wohl richtiger Altaramäisch sein wird, von dem sich noch Ueberreste bei dem syr. Ḥadarî erhalten haben. — إيد soll durch das Elif prosth. mehr Körper erhalten; doch verdankt dasselbe wohl nur der Vocallosigkeit des Worts in der Annexion (يْدَيْكُمْ dafür إيْدَيْكم) seinen Ursprung. Da es vor Präfixen wieder ausfällt (بَايْدَك bîdak „in deiner Hand"), so gehört إيْد mit إثْم, إبْن, إسْم „der Mund" und Aehnlichen zu Einer Gruppe.

Z. 15. نَشَّد in der II (nicht I) Conj. ist der gewöhnliche Ausdruck der 'Aneza für „eine Frage an Jemanden richten". — من ايّة قبيلة من قبائل العرب = من ايّات آلقبـائل. Ist das auf أيّ folgende Wort nicht determinirt, so findet eigenthümlicher Weise keine strikte Annexion statt und man sagt من ايّة بَلَد min eije beled „aus welchem Lande?" und من ايات ناس min eijâ nâs „von welchen Leuten?" Als ich bei Ṣâliḥ eṭ-Ṭaijar war, fragte dieser den 18jähr. Dichter Râśid, einen Ṣlêbî, der gekommen war, ein Gedicht auf ihn vorzutragen: من أيّاتَ ٱلصُّلَبَات انت يا ولد min eijât eṣ-Ṣŭlabâ ent, jâ wuled „Von welchem Stamme der Ṣlêb bist du, mein Sohn?"

Z. 16. على النيّة الرديّة والمليحة = على الشّينة والزّينة (Orig.) „es mag nun zum Bösen oder Guten führen", (ich will es sagen, zu welchem Volke ich gehöre). Die Worte Śên und Zên (das fem. ة hier in neutraler Bedeutung) sind „hässlich und schön" im physischen und moralischen Sinne; sie werden als Adjectiv und

Adverb gebraucht [1]). Ŝîn und Zîn sind abstrakt „die Hässlichkeit und Schönheit"; das Erstere findet sich Ztschr. Bd. V S. 1 Vers 9, wo Wallin irrig يا شَيْن „o Schändlicher" für يا شَين „o Schmach" gelesen hat. Die Uebersetzung des ganzen Hemistichs hat Fleischer rectificirt auf S. 3 in der Note. Das Part. مزيون mezjûn ist häufig in der Bedeutung „schön gebaut" von Menschen und Thieren gesagt. — والقوم ist die Vervollständigung des Schwurs; dem Ḥaḍarî genügt es ohne weitere Schwurformel. Hat man eine schimpfliche Handlung erzählt, so ruft der Damascener: والعَيْب; ist von einem Bösewicht die Rede, so ruft der Hörer والقَتْل oder والذَبْح d. h. واللّه الرَذِيل خَرْج الذَبْح „wahrlich er verdient abgeschlachtet zu werden". Das Wort ḳôm anlangend, so ist es ursprünglich der Kriegszustand; man sagt: bênâthum kôm d. h. zwischen ihnen ist Krieg; dann bedeutet es auch „die Feinde" gleichsam als Collectiv von ḳômânî „der Feind".

Z. 17. عاد „noch weiter" und mit der Negation لا عاد und ما عاد „nicht mehr, nicht weiter", wie das hebr. עוד, bei Bedu und Ḥaḍar gleich in Gebrauch. In der Verbindung لَعاد ist es so viel als لَكان im Idiome des Damasceners und فَاذَنْ, اذَنْ in der Schriftsprache: „so wäre es denn, dass . . ." = also (ergo); so steht

---

1) Vergl. Ztschr. d. D.M.G. Bd. VI S. 190: لَكِنّي صُوَيْب بِبُنْدُقًا رَمِيه زِين welches Hemistich wohl so zu emendiren ist: كَانّي صُوِيب بِبُنْدُقًا رَمِيتَه زِين „gleich als wäre ich verwundet durch ein trefflich schiessendes Gewehr". Der Molossus am Anfange bleibt eine Härte, wenn schon die erste Silbe nicht gesungen, sondern vor dem Anstrich der Saiten nur gesprochen zu werden braucht. Statt صُوِيب, was kein Wort ist, muss صَوِيب = مُصَاب gelesen werden, und statt بِنْدقا verlangt das Metrum بِبِنْدقا. Uebrigens ist bunduḳ, das nom. gen. von bunduéia, nicht die Kugel, wie Wallin meint, sondern das gezogene Schiessgewehr, die Büchse (gewöhnlich شِشْخانَة šešchâna von der Zahl der Züge genannt). Das Wort سَمَّانى im 2ten Hemistich bezieht sich auf das Kaliber des Rohrs. Statt رَمِيه (= رَمِيهَا) ist رَمِيتَه zu lesen, denn: 1. ist بِنْدق als masc. gebraucht, 2. ist die Schussart رَمْيَة, nicht وَرَمْى, 3. kann die kurze Silbe in فاعلاتن nicht vermisst werden.

es Seite 76 Z. 5. لعاد يومنه صارت هيك „also denn, da sich die Sache so verhält“ desgl. weiter unten لعاد لك هوى بمي „also hättest du wohl Liebe zu mir?“ Dieses عاد ist mit der Präposition غاد ġâd „jenseits“ im Gegensatz von دون „diesseits“ nicht zu verwechseln. — احكي der Beduine braucht niemals wie der Ḥaḍari احكي für das Masc., sondern nur statt des Fem. des Imperativs. Zwar bringt Wallin (Ztschr. Bd. XII S. 670) die Form ارميني und Bd. VI S. 213 und 214 اسقيني und لقي (das letztere unzweifelhaft als Masc.), aber er irrt hier aus Zerstreuung, da ihm während seines langen Aufenthaltes in Aegypten die Vulgärform geläufig geworden war; seine „Proben“ bieten für die geltende Regel öfters Belege, z. B. Bd. VI S. 372 die Form املاه „fülle es“.

Z. 18. بكل شيئا=بكلشن, kulšen ist durch den Gebrauch zu einem Adverb geworden. — التالي „das Letzte“ ersetzt dem Nomaden durchgängig das wiederum nur dem Ḥaḍarî geläufige الآخر vgl. Ztschr. Bd. VI S. 214 letzte Zeile.

Z. 19. بعد von dem ZW. بعد „fern sein“ bedeutet als Adverb „fernerhin noch, weiterhin noch“, nachdem ein Gleiches vorhergegangen, z. B. يحبني بعد jehibbanî ba'd „er liebt mich ferner noch“, بعد أوصيك (auf S. 76. Z. 13), „soll ich dich noch weiter ermahnen?“ Und hier: جاي بعد الخ „auch er kam zu suchen“, wie dasselbe von dem Andern erwähnt worden. — ماحد măḥád gesprochen „Niemand“ aus ما أحد zusammengezogen. —

Seite 76. Z. 1. هالثنين hat-tnên gesprochen. Das Feminin bildet man tintên ثنتين statt tnetên. — كدوا=كدم sie gingen, statt قوطروا ḳôṭarû, was der gewöhnliche Ausdruck für „gehen“ ist. In كد liegt übrigens durchaus nicht der Begriff des raschen oder eiligen Gehens (جد). Was die sprachlich inter-

essante Form فَعَلُّم (für فَعَلُوا) anlangt, welche sich im Idiome der syr. Wanderstämme findet und in der vorliegenden Erzählung nicht selten ist, so halte ich sie keineswegs für eine sehr alte, sondern für eine spätere, der älteren 3. Fem. plur. فَعَلْن analog gebildete. Ich verweise auf eine Notiz über diesen Gegenstand, welche aus Veranlassung der biblischen Form יְשֻׂשׂוּם in Fr. Delitzsch Commentar zum Prophet Jesaia. S. 654 f. abgedruckt wurde; ausser mehreren Citaten aus dieser Erzählung wurden dort auch die analogen Bildungen يِفْعَلُّم und تِفْعَلُّم aus dem ägyptischen Idiome beigebracht.

Z. 3. أَعْيَال und عَيَال „Kinder" vom Sing. عَيِّل, ist bei allen Stämmen gleich sehr gebräuchlich von grossen wie von kleinen Kindern; doch scheint es bei den Ṣulût in der Legâh mehr die Bedeutung „kleine, noch unerzogene Kinder" zu haben, denn ich hörte es bei ihnen als Synonym von عَجِي 'agî plur. عَجْيَان 'agjân worunter die hauranischen Stämme nur kleine Kinder verstehen. Bei den 'Aneza sind letztere وَغَد wuġad plur. وُغْدَان wuġdân. Auch in Damask sind الأَعْيَال die Kinder ohne Unterschied des Alters, und عَيْلَة plur. عَيْلات ist die Familie. Ich finde in einer früheren Auflage von Gesenius' hebr. chald. Handwörterbuch zu dem hebr. עוּל „Kind" die Form عايل verglichen. Ich weiss nicht, woher sie G. hat; in Syrien und bei den Nomaden ist sie unbekannt und ich halte sie für fehlerhaft statt عَيِّل.

Z. 5. يُومِنْه jôménnuh = يُوم أنّه „von dem Tage an, dass es", d. h. „seitdem dass es", dann überhaupt „da" (quum); die beiden Worte sind zu einer Partikel geworden und nicht mehr zu trennen. — قَبِيك = هاكذا; es ist bei Ḥaḍar und Bedu gleich häufig und vom Letzteren hêǵ, vom Ersteren häk gesprochen, eine Aussprache, welche die arabische Vocalisation nicht wieder geben kann.

Z. 6. كُلْمِن kulmen „ein Jeder" ist wegen der Accentlosigkeit von مَنْ zu Einem Worte geworden. — ترشّد على ديرته bedeutet dem Beduinen: er reist „in Gottes Namen" in sein Land.

Z. 7. جاب أبنه wörtlich: er „holte seinen Sohn her"; ähnlich steht das ZW. حَطّ in folgender Phrase eines Schattenspiels: أنا

تحسن أخط هالوليدات والعب معهم الطميمة والقرد المربوط „ich könnte diese Kleinen hernehmen und mit ihnen Ṭomêma und den angebundenen Affen spielen". — قوماني ḳomânî „Feind", ist Nisba von قوم; analog bildet der Ḥaḍarî نفساني persönlich d. h. parteiisch von nefs und روحاني „geistig" von rûăḥ. — تعاطينا بالله ‚„wir sagten einander die ʿAṭwa (عطوة) zu". Man sagt اعطاني بالله und اعطيته بالله er gab mir und ich gab ihm die ʿAṭwa. Ein Feind ruft in der Schlacht dem Stärkeren zu: أعطني aʿṭĭnî „lass von mir ab!" Mit diesem Zurufe ist das Strecken der Waffen verbunden. Die ʿAṭwa ist die Waffenruhe; sie kann zwischen ganzen Stämmen und einzelnen Personen stattfinden und endigt mit dem solennen Akt der Aufkündigung, welcher Redd en-naḳâ (رد النقا) „Rückgabe und Rücknahme der Verpflichtungslosigkeit" heisst und jeden der beiden Theile naḳî (نقي) d. h. frei von Verantwortlichkeit für die von nun an begonnenen Feindseligkeiten macht; in diesem Sinne entspricht das Wort vollkommen dem biblischen נָקִי. Wer den Andern überfällt oder schädigt ohne den Redd en-naḳâ heisst el-chauwân (الخوّان) „der Verräther" oder gewöhnlicher el-bauwâḳ (البوّاق) der „Treulose", unter den Beduinen die schimpflichste Benennung eines Menschen.

Z. 8. ساويته beduinisch für ساءلته und dieses statt سألته.

Z. 10. أركن عليك والّا لا = وش بايدي منك (Orig.) „kann ich mich auf dich verlassen?" Wörtlicher: welches Unterpfand giebst du mir?

Z. 11. تقبّلك = تحبّك, beim Ḥaḍarî تبوسك.

Z. 12. تصلّخ das schriftarabische تسلّخ; das nicht ursprüngliche ص verdankt seine Entstehung dem harten Gutturale خ; der Ḥaḍarî sagt تشلّح (mit ح) vom Ausziehen der Kleider, während er سلخ nur vom Abhäuten eines Thieres gebraucht. — هدومك = ثيابك „deine Kleider" plur. von هدْم (nicht هدم). Der Sing.

hudm hat bei den Nomaden auch die Bedeutung von Śâlaʻ (شالة), dem weissen wollenen Mantel, der übrigens in der syrischen Wüste nicht häufig ist; die Ruwala nennen ihn buśt (بُشْت plur. بْشُوت bśût).

Z. 13. قدّامة = قُدّامها. — اِصْحَا = قَوَاهْ (Orig.) „merk auf!" — يا يُبَّة jâ jubbe = يا بَيّ „o Väterchen!" Man kann das Wort يُبّة für eine Contraction aus يا und dem Charitativ أبّة halten; das Śedd wäre dann phonetisch; näher indess liegt die sehr wahrscheinliche Annahme, dass es dem älteren Rufe يا يُمّة jâ jumme „o Mütterchen!" analog gebildet ist.

Z. 14. صَحْجَق pl. أَصْحَاجِق „die Franzen", ist Fremdwort.

Z. 15. زُنّار يتشوّحن به النسا ثلاثة اربعة مَرّات = الشو حجّة (Orig.) ein Gürtel, den die Weiber drei oder viermal um den Leib schlingen.

Z. 19. يَسُوق = يقشط (Orig.). Auch die I. Conj. قَشَط f. u. hat diese Bedeutung; man sagt اُقْشُط kśuṭ „treibe zu!"

Seite 77. Z. 2. وَالْيا = واذا (Orig.) „und siehe". Es ist die Copula و und die Partikel اَلْيا, von welcher oben gesagt wurde, dass sie aus הֲלֹא = أَلَا in der Bedeutung von ecce entstanden ist. Desgl. wurde dort وَالْيا von لَيا unterschieden, welches aus وَلَوْ (sprich: ulâ) „und wenn" gebildet wurde. Das letztere findet sich Ztschr. Bd. V. S. 11 (im 2ten Hemistich des 13ten Verses), wo es von Wallin (auf S. 21) richtig erklärt worden ist. — لاقي = واصل von dem vorerwähnten ZW. لَقِي f. i. „ankommen". Die Participialform لاقي zeigt, dass man nicht mehr an die IV. Conj. أَلْقَى zu denken hat, wie dies Wallin, Ztschr. Bd. V. S. 16, gethan hat. — مَضْهُور (statt مَظْهُور) plur. مَضَاهِير in der Bedeutung von أَضْعَان und ضعون (= اظعان und ظعون), wörtlich: „das auf den Rücken der رَمَائل Geladene". Es ist die gewöhnliche Bezeichnung für das ganze Eigenthum des Nomaden während der Wanderung, mit

Inbegriff der Menschen und Thiere. Man braucht dafür auch الشَّيْل „der Transport“ (hier im Sinne des Transportirten).

Z. 3. جازت من البعارين = دَشَّرَتْهن (Orig.), von جاز fut. u. weggehen von (من) Etwas; dagegen finden wir weiter unten dieses ZW. mit folgendem Accus. in der Bedeutung „Jemanden besiegen“. — تنزيل العفش = التحطّط (Orig.) „das Abladen des Gepäcks“; العفش nennt der Nomade alles Hausgeräth, was sich unter dem Zelte befindet. — الشَّيْل von شال f. يَشيل „wegnehmen, wegschaffen“ bei Ḥaḍar und Bedu gleich gewöhnlich; dann wird es besonders vom Verladen und Spediren der Frachtgüter gebraucht, und in Damask ist شَيْل الحجّ der Gepäcktransport der grossen Mekkapilgerkarawane; doch nennt man nur die kleineren Spediteure des Ḥagg, von denen einer nicht mehr als einige hundert Kameele hat, شَيّالة (Coll. von شَيّال), während man die grösseren, die je Tausende von Lastthieren stellen, مُقَوِّم plur. مُقَوِّمين nennt. المَشال bedeutet 1. die verladenen Güter, 2. die Zeit des Transports, 3. die Transportmittel aller Art (Lastthiere, Träger, Wagen, Schiffe). Man sagt: diese Karawane bleibt liegen wegen Mangel an Meśâl (القفل بارك من قِلّة المشال). Im gemeinen Leben ist الشَّيْلة die kleine, leichte Ladung und الشَّيّال ist in Damasḳ der Eckensteher. Nach No. 632 der Burckh. Sprichwörter ist in Aegypten شيّال synonym mit حَمّال und عَدّال (die dortstehenden Formen عتّال und عطّال sind beide nichtsbedeutend); doch ist zu bemerken, dass der ägypt. Śeijâl einen Rohrkäfig auf dem Kopf trägt, in welchen er das anvertraute Gut legt, während der dortige ʿAddâl seinen عِدْل nur auf dem Rücken trägt; der Ḥammâl kann Beides, ein Śeijâl und ʿAddâl, sein.

Z. 4. تَرْكَضْ على = تلقّة حتّ على (Orig.).

Z. 5. اندارن sie weideten so dass der دَوْر alltäglich wiederkehrte, d. h. „sie pflegten“.

Z. 6. التهريجة und الهَرّجة ist bei den Beduinen das Gespräch, die Unterhaltung. In Damask ist هَرْج der Spass und فَنّ التهريج ist die Kunst, eine drastische Erzählung so vorzutragen, dass die Zuhörer belustigt werden; dies geschieht durch eine masslose Uebertreibung bei Darstellung der Gefühle, verbunden mit einer carricaturartigen Mimik und Gesticulation. Das Tahrîg gehört neben Musik, Tanz, Taschen- und Schattenspiel zu den Belustigungen einer grösseren Damasc. Abendgesellschaft [1]. — تتن ein Fremdwort, welches bei Ḥaḍar und Bedu eingebürgert ist. Geraucht wird der Tabak aus einer kurzen thönernen knieförmigen Röhre, welche von Wallin in Ztschr. Bd. VI S. 374 f. beschrieben wird; wenn er aber hinzufügt, dass sie von den Beduinen entweder Ġalǵûn (غَلْيون), oder Bûs (بوس) genannt werde, so irrt er; das erstere ist der Pfeifenkopf beim Ḥaḍarî und der Nomade wird das Wort kennen, aber er selber braucht es nicht; das letztere (بوس) ist gar kein Wort. Dass die Beduinen, wie es bei Wallin weiter heisst, auch aus einem Schafbeine rauchen sollen, ist mir unbekannt, und wäre des abscheulichen Brandgeruchs wegen jedenfalls sehr sonderbar [2]. Der Name für die beschriebene Thon-

---

1) Der Meister Moharrig, oft ein ganz vortrefflicher Komiker, ist jedenfalls eine weit erquicklichere Erscheinung, als unser langweiliger Declamator im schwarzen Frack und weissen Handschuhen. Bei öffentlichen Aufzügen ist er der Harlekin, phantastisch gekleidet, mit geschwärztem Gesicht und den Fuchsschwänzen auf dem spitzen Filzhut. In den Sitzungsberichten der kön. bair. Academie der Wissenschaften vom 2. Nov. 1861 S. 95 ff. lesen wir einen lehrreichen Vortrag des Prof. M. I. Müller in München über die ins Spanische übergegangenen arabischen Wörter, in welchem (S. 110) Moharrache mit مغيّر الوجه zusammengestellt wird; es ist vielmehr der Moharrig (المهرّج), den die Damascener Omajaden mit nach Spanien gebracht haben.

2) Die Wallinsche Erklärung der Worte بوس und عَظْم wurde ohne Zweifel beeinflusst durch folgende zwei Verse (Ztschr. Bd. VI S. 373):

يا شمعة الصبيانَ عمِّرْ لنا البوس، وأمْلِهْ بتوتنّا غويري و ناصيه،

أخْبِرْ عندى من حُبّ كلّ منبوس، عظم طوال الليل يطرد نعاسه،

Da diese Verse zu einem Gedichte gehören, dessen erstes Hemistich auf وز, und das zweite auf اسه reimt, so sind zunächst die Reime zu rektificiren, d. h. البوس, منبوس und ناصيه in البوز, منبوز und ناسه zu verwandeln. Das erstere (البوز „das Rohr") ist poetisch und im Zusammenhange leicht verständlich für Pfeife gebraucht; sollte aber ursprünglich بربوز gestan-

pfeife ist in der Wüste durchweg Bezbûz (بزبوز). Dieses bereits oben in der Einleitung dieser Schrift erwähnte Wort ist verwandt

---

den haben, so lautete das Hemistich vielleicht so: يا شمعة الصبيان لي عبّ بزبوز, denn عبّ ist Synonym von عمر, doch ist es mehr dem Hadarî und عمر mehr dem Bedawî geläufig. Das zweite (منبوز) bedeutet ursprünglich den weichen Flaum unter den Flügeln des Vogels und wird dann übertragen von einem zarten leichtfüssigen Mädchen gebraucht. Ein kunstreiches Gedicht des محسن الهزاني aus 'Anêza in Kasîm endigt mit folgender Strophe:

لي صاحبًا اْلْيا تخطّى تباطاه
تعيّنون الهيل ينبت بماطاه
ولا يلين الزبد لو كان ياطاه
اخفّ منبوز الرّدائف من اْلرّيش

„Ich habe eine Freundin, die, wenn sie schreitet, es langsam (d. h. mit Anstand) thut — ihr seht, die (aromatische) Kardamome sprosst in ihren Tapfen — die Butter erhält keinen Eindruck, wenn sie auf sie tritt — sie ist der leichteste Flaum der Hüften unter den Federn". Die letzte سجعة lässt (vielleicht absichtlich doppelsinnig) auch den Sinn zu: „leichter als Federn ist dies weichhüftige Mädchen". بماطاه = بمأطاه ist Negd-Idiom statt بموطاه. Die dritte (ناسه imperat. von ناسى fut. يناسى mit Suff.) „reiche sie", nämlich die gestopfte Pfeife. Wallin entschuldigt zwar das ص in ناصيه mit dem Reime القناصة im letzten Verse, aber auch dieser ist verschrieben, und das betreffende Hemistich wohl so zu emendiren: ترى مقاعدهن تجى له نحاسه „wer viel bei Weibern sitzt, den trifft das an ihnen haftende Unheil" d. h. die Liebesnoth oder die Versuchung; auch liesse sich يجيب له نحاسه „der holt sich ihr Unheil" lesen. Die F. نحاس ist pl. von نحس u. das Suff. ه (=ها) bezieht sich auf das vorhergehende نسوان, oder steht, wie häufig, anstatt دنيا. Was nun „das Schafbein" (العظم) anlangt, so ist wohl معظم „der grössere Theil" der langen Winternächte zu lesen, denn طوال ist Plur. und nicht Präpos., und das Suff. fem. in نعاسه bezieht sich auf الليل. Ist aber die Lesart عظم richtig, so würde der Bezbûz jedenfalls nur bildlich tibia

mit Bûz (بوز), was dem Ḳaṣab (قَصَب) des Ḥaḍarî entspricht, also „das Rohr“ bedeutet; vergl. Forskål, flora Arabiae S. LX, LXI u. ö; desgl. ist Bezbûz zu vergleichen mit Bizz (بِزّ plur. أَبْزاز), was in ganz Syrien die Warze der weiblichen Brüste, dann übertragen die bernsteinene Pfeifenspitze bedeutet. Auch die Bauern des Ostjordanlandes haben den Bezbûz, und nennen ihn auch so; doch ist bei ihnen der Name Sebîl (سَبيل) „die Röhre“ gewöhnlicher.

Z. 8. خيّة = أخيّة. — ما أَحْسن = ما آدانى (Orig.) „es ist mir nicht gegeben, es ist mir unmöglich“.

Z. 9. بيبهن st. بهن ibhin. Vgl. Ztschr. Bd. V. S. 11 Vers 6, wo statt: ولا بهن اوناس zu lesen ist: ولا بيبهن أوناس.

Z. 10. الخلّفات = الخالفات (Orig.). — يعطّفن. Ueber dieses Verfahren beim Melken der Kameelinnen vgl. die Uebersetzung.

Z. 11. القعدة das Leibreitthier des Hirten; Neśwân u. d. W. القعدة الدابّة المقتعدة للركوب خاصّة und Ḳâmûs: ما يقتعده الراعى فى كلّ حاجة, wo im Freytagschen Lex. die Worte فى كلّ حاجة (jedes Mal, wo er zu reiten benöthigt ist) ungenau durch pro libitu wiedergegeben sind. — تمشي = تمدّ (Orig.). Das ZW. مدّ fut. *u.* (bei Wallin, Bd. V. S. 16 fut. *i*) entspricht dem Deutschen „ziehen“. — تشايع, über die مشايعة s. d. Uebersetzung.

Z. 12. حفّة = جال (Orig.), ist nicht der Rand des Wasserlaufes, sondern der Wüstenebene, wo diese zum Wâdî wird, innerhalb dessen der Bach fliesst. — طاحن = نزلن (Orig.). طاح fut. i und طوّح يطوّح (med. و) bedeutet heruntersteigen. Beim Ḥaḍarî dagegen ist طاح f. i. vom Hengste gesagt: „eine Stute bespringen“ und طيّح das Transitiv davon „bespringen lassen“. Statt

genannt sein, wie im ersten Verse canna (بجوز). Beide Vergleiche liegen dem Nomaden sehr nahe. Noch ist im ersten Hemistich des Metrums halber حبيب „Küsse“ statt حب zu lesen.

طبّخ in dieser letztern Bedeutung braucht der Ḥaurạnier und Nomade lieber das ZW. شبّى يشبّى.

Z. 13. مرتّع weidend, ohne sich zu zerstreuen; der Gegensatz ist الطرش السارح. — تحمّا von حميت الشمس. — وتحكّى القائلة = وتحكّم (Orig.) „und eintrat die Zeit der Ḳâila (also: وحان حينها). Die Ḳâila ist die Zeit der Mittagsglut und der Mittagsruhe, wo Menschen und Thiere den Schatten suchen. In der Wüste, wo kein Schatten ist, ruht die Heerde in der Sonne; man sagt قيّلوا الجمال „sie brachten die Kameele an den Ort der Mittagsruhe“. Beim Ḥadarî findet die Ḳâila (wie auch bei uns) des Düngers wegen auf einem gepflügten Acker statt. Ob Jemand die Verwandtschaft zwischen قيل und قول nachgewiesen, ist mir unbekannt. Ich halte قال fut. i. für eine Secundärbildung von أقال dem Denominativ von قيل „Herrscher“ (nach den Originalwörterbüchern: القيل وأصله قيول الذى قوله وحكمه نافذ); hiernach wäre الشمس القائلة = عزّ الشمس und حكم الشمس = القيلولة und الشمس الحاكمة = „der Kulminationspunkt der Tageshitze“ (gegen 2 Uhr Nachmittags im Sommer).

Z. 15. لماذا = لَيْه. Das ursprüngliche لأى (= لأى شى) wurde in لى verkürzt und diesem durch das angehängte ه wieder etwas mehr Körper gegeben.

Z. 16. صغير = وغد (Orig.).

Z. 17. ما أغط beim Ḥadarî ما أغضى.

Z. 18. انصرفت عنها = سَجّت عنه (Orig.) — وتقبلت على الخلا = دارت وجهها نحو الخلا (Orig.)

Seite 78. Z. 1. اتمّى „mein Mund“ in Damasḳ تمّى tummî. Dem ursprünglichen ثم (= فم) verleiht der Nomade durch das Elif prosth. und der Ḥadarî durch das Šedd mehr Körper. — منتنة = عفنة (Orig.).

Z. 3. بَلْكِي „vielleicht", ein Fremdwort, das auch der Nomade kennt. — الخاطر ist in der Bedeutung „Gutdünken, Belieben" bei Ḥaḍar und Bedu gleich gebräuchlich. Man sagt in Damask: اَعْمَلْ هٰذا بخاطرك und على خاطرك „thue das nach deinem Belieben"; dagegen ist لخاطر فلان „Jemandem zu Gefallen" und اعطى من خاطره „aus eigenem Antriebe (gab er)".

Z. 4. طَرش tarś pl. طروش ist bekanntlich bei Ḥaḍar und Bedu der gewöhnliche Ausdruck für „Heerde", sie mag aus Kameelen, Rindern oder Kleinvieh bestehen. — وَلَنْ ulen = وإذا (Orig.) „siehe da" لَنْ ist aus أَلَا إنْ verstümmelt, wie weiter unten لَنَّهْ aus أَلَا إنَّهْ.

Z. 7. يِفكّوه das ZW. fekk f. u. ist der stehende Ausdruck für die Befreiung einer bereits genommenen Heerde. Die Worte فَكّاكة المصهور „Befreier des genommenen Wanderzugs" sind in Ztschr. Bd. VI S. 378 erwähnt und in der dortigen Note 2. von Fleischer berichtigt und erklärt worden.

Z. 8. العُقْلة = العوض (Orig.) Ueber die Sache selber s. die Uebersetzung.

Z. 9. ما يَكْفينا = ما يَجْزينا (Orig.) „es genügt uns nicht" oder ما يقدّينا (Orig.) „es reicht uns nicht aus". — عَقّبوا لهم = رَجّعوا لهم (Orig.). — نَشّامة „jugendlich". Das Wort scheint unveränderlich zu sein. Auf der Reise um das Ḥaurân-Gebirge im J. 1858 trafen zwei meiner Gefährten, ein Greis und ein Jüngling, als sie eines Abends mit ihren Säbeln für die Pferde grasten, ein Sirḥân-Mädchen, welche eine Sichel hatte, und der Alte bat sie, ihm zu helfen. Da antwortete sie: واللّه ما أُحِشّ الّا لهاذاك النشّامة „bei Gott, ich werde nur jenem Jünglinge grasen!", was sie zum Aerger des Alten auch that. Das Wort ist wohl auf ein altsemitisches נשׁם zurückzuführen, welches neben نَسَم (wehen) eine übertragene Bedeutung repräsentirte; es würden sich dazu Analogien finden, wie شَلَف neben سَلَف „vorn sein".

Z. 10. ما يقيمنا = ما يشيلنا ·(Orig.) „sie vermögen nicht unsern مضهور zu tragen“. Doch machen es die unmittelbar folgenden Worte wahrscheinlicher, dass es hier so viel als ما يقومن معنا bedeutet: „wir kommen damit nicht aus“. — خَلَاوِيّ wofür der Ḥaḍarî خَلْوِيّ. Ebenso hörte ich bei den Weld ʿAlî immer بَدَاوِيّ statt بَدْوِيّ sprechen. الخَلا ist die Einsamkeit; man sagt: هو مَاشي خلاوِيّ „er geht allein“. Unter أولاد الخلا und الخلاوِيَّة versteht man gewöhnlich die Ṣulabât, weil sie sich als Jäger immer vereinzelt in der Wüste herumtreiben. — معيّشين = مسقّمين (Orig.) von سُقْمة sukma „der Reisevorrath“, dann überhaupt „die Nahrung“ القُوت (Orig.).

Z. 11. حِنّا, bei vielen Stämmen auch حنّا, bei den Bauern احْنا iḥĕnâ, in Damask نَحْن naḥĕn.

Z. 13. تفرّقت = طشّت (Orig.) — تدامّنا هاالمكان „wir wählten nothgedrungen diesen Ort“. المُدَامَنَة ist = الوَزَا (الوزأ) „die äusserste Noth, der Zwang“. Man sagt: ihr werdet nur sicher sein, انْ تَدَامنوا بيتي wenn ihr mein Haus zu eurem Asyl macht. (Orig.).

Z. 15. صنمه = حاميه (Orig.) im collectiven Sinne; sonst ist الصَّنَم = الفارس. Im Schriftarabischen ist es bekanntlich der Götze; man mag sich den صنم القوم immer als das Palladium des Volks gedacht haben; vergl. Abhandl. der berl. Acad. d. Wiss. vom J. 1863 S. 365 unter *Σάναμος*. — كاسبينها = منكرمين عليها (Orig.) die Reiter hatten die Heerde in ihrer Gewalt, insofern sie sich zwischen derselben und den beiden Eigenthümern befanden.

Z. 17. قدامكم = اقبال عيونكم.

Z. 18. المتّكل على الله = الجَلَّة (Orig.).

Z. 19. انتم القالطين عليها „ihr seid es, die damit beginnen“

d. h. die es aufs Blutvergiessen ankommen lassen; عَلَى الْحَرْب = عليها (Orig.: عَلَى الشَّرّ).

Seite 79. Z. 1. الطِّراد ist „der Reiterkampf" bei Ḥaḍar und Bedu, insofern dieser ein wechselseitiges Vor- und Rückwärtstreiben ist.

Z. 2. ما جازوا = ما حَسنوا (Orig.); جاز f. u. mit dem accus. غَلَب „besiegen Jemanden". — عدموا = تَلفوا.

Z. 3. رمى = فَرَّط (Orig.). In der Gegend Roḥba heisst مُفَرَّطة „der Scheideweg"; das ZW. فرط bedeutet „theilen, sondern", also hier = رمى ثيابه فراداً. — المَواعين „die Kleider" vom Sing. ماعون. Dieses Wort mit seinen mannichfachen Bedeutungen scheint ursprünglich nicht arabisch, sondern das hebr. מָעוֹן zu sein.

Z. 4. فقط البيرمة = طاق البيرمة; die Gesammtheit der Kleider bildet طاقات, das Hemde allein Einen طاق. — المرشحة „das Sattelkissen" das sehr viele Nomaden allein ohne Sattel reiten.

Z. 5. سَفْقَة العنان wurde so erklärt: سفقة ist eine kleine Hand voll (z. B. قُضامة „geröstete Kichererbsen" oder dergl.), die man auf einmal in den Mund nimmt, oder eine Quantität Brod oder ausgekernte Datteln, die der Reiter auf einmal seinem Pferde reicht, also eine buccella. Davon sagt man سفّف فرسه „er steckte seinem Pferde den Zaum ins Maul". Zwar ist hier das ZW. mit عنان „Zügel" verbunden, der nicht ins Maul gesteckt wird; doch ist er mit dem Zaum (لجام) verbunden und die Erklärung mag richtig sein. Da aber der Zügel nicht immer ein Haarstrick, sondern oft ein Haargeflecht (سفيف) ist, so könnte سفّف فرسه auch heissen, er warf ihm den سفيف (Zügel) über, was wohl mit لجّم identisch wäre. Ueber die سَفيفة pl. سفائف siehe Note 38 der Uebersetzung. Sie ist der eine Hand breit aus buntem Wollengarn geflochtene Gürtel, den die Weiber und jungen (niemals aber die alten) Männer tragen, und eine جديلة مَسْفوفة ist eine sehr in die Breite geflochtene Haarflechte; auch سفيفة selber braucht man in dieser Bedeutung.

Z. 6. راعية râ'ijah mit dem Accente auf der ersten Silbe, =فارسيها. — ذلوان delwân bei andern Stämmen ذلوان dilwân gesprochen, aus الأوان (ذى und) ذا zusammengezogen, „jetzt".

Z. 7. وإلّا = واذا (Orig.) „siehe"; es steht also statt des gewöhnlichen وألبا. — تزغرت in Damask تزلرط. Ueber die Sache s. Note 24 der Uebersetzung.

Z. 8. تزنّر = تحزم (Orig.). — قمز = شقلب (Orig.) „er sprang"; oben war dafür شذب gebraucht. Weiter unten steht: شقلب على فلان auf Jem. zuspringen; شقلب من السطح er stürzte sich vom Dache eines Hauses herab (Orig.). Dieses ZW. ist wohl ein ursprüngliches شفعل von قلب. Im ersten Bande der سيرة عنتر heisst es aus der Jugendgeschichte des Helden: ولم يزل عنتر يتقلب على ظهور الخيل في القفار، ويطعن بالقصب الفارسي في اصول الاشجار، — لنّه gleichbedeutend mit ألبا eljâ, welches auf S. 1 des arab. Textes in derselben Phrase steht; müssen wir Letzteres (vgl. obe seine Erklärung) als aus ألا entstanden betrachten, so ist dieses aus ألا انه = הֲלֹא הִנֵּה (2 Chron. 25, 25) verstümmelt. Nicht zu verwechseln ist dieses لنّه mit einem andern aus لو انه entstandenen, mit welchem fast regelmässig die einzelnen Strophen der Todtenklage beginnen, z. B.

آه لنّه انشرى لا شترنه مشترى

Ach, dass er sich kaufen liesse!
Wahrlich ich kaufte ihn!

تمشي برفق يعني شوية شوية = تهرب براقف (Orig.) „das Füllen schritt langsam einher". Die Lexica weisen eine solche Bedeutung von هرب nicht nach. Nur Neśwân (II, 27b) sagt: الهرب الضعيف ويقال بالميم.

Z. 11. ترفع = تعج الزغاريت (Orig.).

Z. 12. تشوش = تلعب (Orig.). Das ZW. شاش يشوش ist

eigentlich: wirr hin und her fliegen wie die شوشة „das lange Haar“ im Winde. Auch sagt man vom Pferde يَشوش, wenn es den Kopf hin und her wirft, desgl. vom Derwisch, wenn er in der Andacht (in dem Ḏikr) den Kopf herüber und hinüber wirft. Man sagt: شَوَّشت العرب und العرب مشوّشة, wenn sie auf die Nachricht, dass der Feind kommt, zwischen den Zelten hin und her laufen, um die Waffen zu holen und sich zu sammeln und zu ordnen. Im ersten Bande der سيرة عنتر heisst es von dem gewaltthätigen Sclaven Dâgî (داجى), als er in Zorn gerieth: شوّشت اخلاقه. In Damask sagt man اشْتَاش عقّلهم „sie waren vor Bestürzung ausser sich“. Bekanntlich bedeutet im Vulgärarabischen تَشْويش eine leichte Erkrankung und مُشَوَّش leicht erkrankt, und wahrscheinlich liegt dieser Bedeutung das Bild einer conturbatio des مزاج zu Grunde. Wir geben diese Notizen, da die arab. Wörterbücher über die Wurzel شوش (die ursprünglich mehr den nordsemitischen Dialekten angehören mochte) spärlich sind. Ueber das Nomen شُوشَة vergleiche man noch Ztschr. Bd. XVII, S. 390 f. — لَكَد = هَاجَم (Orig.) und اللَّكْدَة ist = الهَاجْمة „der Angriff auf den Feind“.

Z. 13. القلائع vom Sing. القَليعة das durch Herunterstossen des Reiters erbeutete Ross, von انْقلع فلان „er wurde vom Sattel (eig. aus dem S. heraus-) geworfen“. — وانْتَ. Hier apostrophirt der Erzähler den Helden; er thut dies noch einige Male, fällt aber immer auffallend schnell in den erzählenden Styl zurück. — سَيْف d. h. ein Säbelhieb, man sagt auch: ضربه رُمْح تتله „er gab ihm einen Lanzenstoss und tödtete ihn“.

Z. 15. تَنَخّيه „sie feuerte ihn an“. Auf die Frage, was die نَخْوة der Weiber sei, sagte man, sie bestehe in Ausrufen wie: هَبّاس يا عُمْرى „Habbâs mein Leben!“ هبّاس شوق كلّ مَن عافت حَليلَهٰ „H. du Liebling aller Frauen, die ihre Männer hassen“ u. dgl.

Z. 16. انهزمت=نارت „sie flohen" von نار ينير; die Schriftsprache kennt نار ينور in dieser Bedeutung, braucht es aber nur in der Poesie. Das beduinische نار f. i. gehört der Sprache des gemeinen Lebens an; نار „die Flucht", نائر plur. نائرين „fliehend"; نَيَّرْناهم „wir trieben sie in die Flucht".

Z. 17. رَجَعوا الى بيوتهم=رَوَّحوا.

Z. 18. القَصير „der Zeltnachbar" pl. القُصَراء, القَصيرة „die Nachbarin" und القُصْرة „die Nachbarschaft" (=الجِيرة). In einer Ḳaṣîde heisst es:

حَسَبْت القُصْرة تطوّل و بيتى طَنيب آلَ بَيْتَه

ورَيْتَنْ كَفْـيَّـة الشَوْق كُلّما ٱلْتَثَم حَبِيبْتَه

„Ich glaubte die Nachbarschaft, wo sich die Stränge meines Zeltes mit denen des ihrigen kreuzten, würde länger dauern. O wäre ich doch die Keffîa der Geliebten! So oft sie sich das Kinn verhüllete, würde ich sie küssen". رَيْتَنْ ist = لَيْتَنْ und dieses = لَيْتَنِى. Die Keffîa ist das bunte Kopftuch, dessen herunterhängendes Ende die Mädchen oft aus Koketterie als لثام um Kinn und Mund schlingen. — واسيْتَه بنا = سوّيْتَه بنا oder عملْتَه بنا (Orig.).

Z. 19. يا شَيْنين „ihr schlechten Leute". Im Scherze brauchen es die Nomaden ungemein häufig und eine Spröde nimmt den Titel jâ śêna „du Hässliche! du Grausame!" nicht übel.

Seite 80. Z. 1. من الحَوْل للحَوْل d. h. von einem Zeitpunkte im Jahre an bis zu dessen Wiederkehr im nächsten Jahre, z. B. من عيد الصَّليب الى عيد الصليب.

Z. 2. يا قُصرا الرحمان d. h. deren Gott der Barmherzige, nicht der Zürnende ist; der Sinn ist: ihr Leute zürnt uns nicht.

Z. 3. سعرُه وسعرْهٗ واحد „sein und ihr Preis sind gleich" d. h. eins ist so viel werth als das andere; Sinn: beide sind gleich unschuldig. — تامنّهم tâmennähum = لَكَىْ (Orig.) „damit sie".

Z. 4. قاد f. يَقُود ist der stehende Ausdruck für das Zu-

schicken oder Zuführen von Reitpferden als Geschenk für Jemanden. In einem Gedichte des el-Muhâdi ibn el-Muhammel heisst es:

أيا ما قُدْنا ٱلْ جارَنا منْ سَلِيلَة
وْنجِير على القَوّادَ مـا يَنْثَنا بَهْ

„Wie manches Mal schickten wir unserem Nachbar ein edles Ross als Geschenk zu, und beschworen den Zuführer, sich damit nicht zurückschicken zu lassen.“ Die kräftigste Beschwörung geschieht bei der جِيرَة, dem Asylrechte. Aus dieser ursprünglichen Bedeutung von قود erklärt sich jene übertragene obscöne: zuführen = kuppeln; ٱلْقَوّاد ist der Kuppler in den arabischen Städten.

Z. 7. تنا ناصَف. Dieses تنا, welches auch in dem vorhergehenden تامنهم zu stecken scheint, ist hier statt ٱلْيَاما auffällig.

Z. 8. عرش f. i. zerknirschen, zerbeissen. Die Form يعرشنه ist die 3. pers. fem. plur. mit Bezug auf كلاب. Diese Erzählung bietet viele Belege dafür, dass es das Nomadenidiom liebt, das Collectiv der Thiernamen mit dem fem. plur. des Zeitworts zu verbinden.

Z. 11. واذا ما وْجد غير = ولىن ماش غير. Das Wort ماش bedeutet „nichts“. Zuweilen werden damit Wörter gebildet die ganz wie Composita aussehen. So nennen die ʿAneza den Juni شهر قران ماش „einen constellationslosen Monat“, weil in ihm die Constellation der Plejaden mit dem Monde nicht beobachtet werden kann. — ما عُدتْ أقْعُد = ما عاد أقعد „ich sitze nicht ferner“.

Z. 12. بهْ = بيه, desgl. بينا, بيكم u. s. w. häufig bei Dichtern aus metrischen Gründen. — الهَدَى على اللّه wörtlich „die Leitung liegt Gott ob“. Die Worte sagen, dass man zu Etwas entschlossen sey, über dessen Ausgang man Besorgnisse hegt.

Z. 14. قَصَدوا = نَحّروا عربانهم. Das ZW. نَحّر „ziehen“ nach einer Gegend hin mit dem Accus. der Direction, wohl ursprünglich vom Kameele gesagt, welches im Gehen den Hals (نَحْر) nach vorn streckt.

Z. 15. ولاكن متعدّلين „aber nicht mehr arm, wie sie weg-

gezogen waren, sondern wohlhabend". سمين = متعدّل (Orig.) „fett". Die Erklärer fügten hinzu; „Das Fett heisst bei uns nicht السَّمْن (sic), sondern العَدْل; man sagt: هالجمال باركة من العدْل „diese Kameele brechen vor Fett zusammen". Als Gegensatz von نَقْص kann عَدْل ursprünglich nur Wohlgenährtheit seyn; darunter kann man dann freilich das Fett begreifen, wie unter الاعتدال („das Ebenmaass") die Schönheit. — مَعَاشِير „trächtig" von einem nicht gebräuchlichen Sing. مَعْشُورة; statt dessen sagt man مْعَشّرة; die Beduinen brauchen dieses Wort nur von Kameelen und Rindern, während der Ḥaḍarî es auch von Pferden und Eseln gebraucht. Von den beiden letzteren sagt der Beduine مْلَقّحة melćiḥa und لاقح; von den Ziegen und Schafen dagegen مَتْلي plur. مَتَالي. — آتْرَدت sagt man von Kameelen und Pferden und وَلَدَت von Ziegen und Schafen. Wie wir „werfen" sagt auch der Nomade رَمَى, aber nur vom unzeitigen Gebähren (طَرْح).

Z. 16. شقاق plur. von شقّة ein Stück ziegenhärenes schwarzes Zelttuch; vergl. hierzu die Uebersetzung.

Z. 17. طرائف pl. von طَرِيفة. Ueber die Sache s. die Uebersetzung.

Z. 18. قِدْر ćidr. pl. قدور ḳûdûr; صاج pl. صيجان; مَعْمول pl. مَعَاميل; دَلّة pl. دلال in Damask دَوْلة dôle plur. دولات dôlât. — صينية pl. صَوانى „das Kafeebrett" auf welchem die Tassen gereicht werden.

Seite 81. Z. 2. يشقّون عليه = يَطُلّون عليه (Orig.) „ihn zu besuchen". Eigentlich bedeutet طَلّ على فلان „nach Jemandem sehen", was auch bei uns die Bedeutung von „besuchen" hat.

Z. 3. قِلّة ما ćillet mâ, als ob beide Wörter im Annexions-

verhältnisse zu einander ständen; adverbial gebraucht: „wenig" (parum).

Z. 4. العَنين „das Stöhnen, Aechzen" von عَنّ fut. i. bei Ḥaḍar und Bedu gebräuchlich für das schriftarabische أَنّ fut. i. welches in وَنّ verwandelt auch allgewöhnlich ist und einen schwächern Grad des عَنين ausdrückt. Beide Worte treffen in folgendem Bauernsprichworte zusammen: لَوْلا العَنّانة والوَنّانة والمَنّانة لَكانت حالة الفَلّاح تَعْبانة „gäbs nicht die Aechzerin (d. h. die Ziege), die Summerin (die Biene) und die Vorhalterin (die Henne, welche nach jedem gelegten Ei einen Lärm d. h. von ihrer Gabe viel Aufhebens macht), so wäre die Lage des Landmanns eine sehr mühselige" (namentlich würde er dann oft nichts haben, was er ausser dem trocknen Brode einem Gaste vorsetzen könnte).

Z. 7. عَلامَك = لِيش „warum?" Den Unterschied zwischen عَلامَك und عَلُومَك hat Wallin (Ztschr. Bd. V. S. 16.) richtig angegeben.

Z. 8. ساخِن „fieberkrank" von سَخَن fut. u. fiebern (besonders vom Wechselfieber gebraucht).

Z. 10. مْغَيْر soll = مِن غَيْر sein und مغير اجْلِس wurde durch مار اجلس „stehe nur auf" erklärt; مغير mag also im Sinne unsers „ohne Weiteres" eine Partikel repräsentiren, die im concreten Falle durch من غير تَلْتَلة, من غير شكّ, من غير حكي, من غير زيادة („ohne weitere Ziererei") oder dergl. zu completiren wäre. Ueber مار, welches auch in dieser Erzählung vorkommt, habe ich zur Zeit keinerlei Vermuthung, denn bei seinem â-Laute kann es unmöglich aus مغير entstanden sein. Auch in Wallins Proben kommt es verschiedene Male vor, wie Bd. VI. S. 205 im neunten Verse, desgleichen S. 201 im dritten Verse [1]), und S. 203 bespricht Wallin

1) Wahrscheinlich ist hier hinter مر die Conjunction و ausgefallen; aber vielleicht gehört diese Stelle gar nicht hieher, so dass das betreffende Hemistich auf Grund der Fleischer'schen Anmerkung auf S. 203 also zu emendiren wäre: تَدَفَّق بِلُولُو مرّة وبِمَرجان mit einer leichten metrischen Härte. Ausserdem ist, nebenher bemerkt, لُولُو in لِيلو lîlû zu verwandeln; das Erstere ist dem Nomaden unbekannt. Der ganze Text dieses fragmentarischen Gedichtes ist sehr verunstaltet.

das Wörtchen. Er schreibt es مر măr und hält seine Ableitung von der Wurzel مرّ für wahrscheinlich. Ich hörte das Wort nur مار mâr; auch in der von meinem Schreiber nach dem Diktate des Beduinen gemachten Copie steht immer مار.

Z. 17. نتفضا „wir wollen ins Freie"; الفضا ist die weite Wüstenebene.

Z. 18. مُحْبُوبَتَه = عَشِيرْتَه.

Z. 19. مَاخِذَة. Das Part. act. der I Conj. nimmt bei Zeitwörtern primae أ ein م präfixum an, lautet also: مَامِر „befehlend", مَاكِل „essend" u. s. w.

Seite 82. Z. 4. غاية ما = حَدّ ما (Orig.).

Z. 5. يَخْوُوا jachwû von خَوَى fut. يَخْوِى „beim Essen sitzen" (Orig.). Es wird meistens nur von einem unterwegs befindlichen غزو (Heerhaufen) gebraucht. Der Spion sagt aus, er habe die Feinde beim Essen lagern gesehen, خاويين châwijîn (Orig.). Das ZW. خَوَى wird ursprünglich von einem Vogel gesagt, welcher sich setzt (يهبّ). Die Nomaden sagen, الطَّيْر يَخْوِى, wenn er wie der Stossvogel senkrecht herabstürzt, und الطير يشغر jeśġar wenn er sich wie die Lerche gerade aufwärts schwingt. — غَطّة „ein Augenblick". Man ruft dem schläfrigen Hirten zu: لا تَغُطّ عَيْنَك يَجِيك الذيب „schliess das Auge nicht! es wird der Wolf kommen" (Orig.). — يَسْهَجُونَهن = يَسُوقُونَهن (Orig.) „sie trieben die Thiere vorwärts".

Z. 6. خِتَام = طِبَاق (Orig.) „8 volle Nächte". Man sagt: Heute طباق عشرين ليلة sinds grade 20 Nächte, dass ich auf der Reise bin. (Orig.)

Z. 7. المعزب el-moʿazzib ist der Wirth eines Gastes; der plur. (aber in der Bed. „Wirthsleute" d. h. der Wirth mit seiner

Frau und seinen Kindern) ist مَعَازِيب wie von einem Sing. مُعْزُوب. Da der Gast von den Seinigen entfernt (عَزِيب) ist, so mag المعزِّب wörtlich derjenige sein, der den عزيب aufnimmt. — التَّهَلِّي eigentl. das Ausrufen der Worte هَلَا هَلَا (= أَهْلًا „willkommen"), dann die Bewillkommung". Neue Wurzelbildung.

Z. 8. السَّهْرِيَّة = التَّعْلِيلَة (Orig.) „die Abendgesellschaft". Man sagt: تَعَلَّلْنَا بِبَيْت فلان (Orig.) „wir verbrachten den Abend im Hause des u. des". In Aleppo heisst die Soirée اللَّيْلِيَّة (lêlîa) und in Damask السَّهْرَة (Sahăra). Dagegen haben die Dörfer von Merg, Wâdî el-ʿAgem, Gêdûr, Ḥaurân und ʿAglûn das Wort تعليلة pl. تعاليل, aber nur in der Bedeutung von „Polterabend". In Ḥaurân findet derselbe sechs Abende hinter einander vor einer Hochzeit statt; der Hochzeitabend selbst heisst nicht تعليلة sondern مرسح mersaḥ, d. h. ليلة المَرْسَح. Vergl. hierzu Note 38 der Uebersetzung.

Z. 11. المتحكّا = الخبر. — زَعَل „er wurde bestürzt". Beim Ḥadarî bedeutet es „er wurde ärgerlich, zornig". — دَوْدَح dôdaḥ „er schlug den Blick zu Boden" (Orig.).

Z. 12. اِسْتَهْد بالرحيم = سَمّ بالرحيم (Orig.) „sammle dich!" Wörtlich: Sprich باسم الرحيم d. h. denke daran, dass Gott barmherzig ist und dich dein Ziel erreichen lassen kann.

Z. 15. عَسَاه mit supplirtem اللّه „Gott füge es". Die Ruwala grüssen entweder عَسَاك طَيِّب „Gott lasse dich gesund sein!" oder لَعَلَّك طَيِّب, und allem Anscheine nach sind die beiden Zeitwörter (das zweite mit vorgesetztem لام التأكيد) synonym. Die alte Annahme, dass sich in عسا das hebr. עֲשָׂה erhalten, ist gewiss richtig.

Z. 16. دَخَل عليها = عبر عليه (Orig.). — افلح هالوجه = جعل اللّه هالوجه فليحا (Orig.). Ein وجه فليح ist = وجه سعيد (Orig.) „ein glückbringendes Gesicht". Sinn: möge dein Gesicht immer ein Glücksbote sein.

Z. 18. اضْرِبْ „wohin du mit mir gehen willst, gehe!" Man sagt: لَوَيْن تَضْرِب „wohin geht dein Weg?" — عَصَابَة „die Kopfbinde" ein allgemeiner Ausdruck, unter dem sich verschiedene Arten von Kopfbekleidungen denken lassen; auch der bekannte kameelhärene ʿAḳâl (عقال) ist eine ʿAṣâba; in Damasḳ nennt man das Mendîl die عُصْبَة. Sinn: du mein Schirm und Schutz. Der Ḥaḍarî sagt mit demselben Bilde: انت رباط راسى.

Z. 19. لَبَاكِر „bis morgen" nur beim Beduinen und Ḥauranier gebräuchlich; der Ḥaḍarî sagt: لَبُكْرَة la-bukra. — يَهْوَنَهْ Das suff. fem. erklärt sich durch ein supplirtes مُصِيبَة, حالة, مصلحة, قَضِيَّة u. dergl.

Seite 83. Z. 5. ولا ضَمَّها الخلا=وَلَيَّا ضَبّ الخلا عَلَيْه (Orig.) „wenn die Einsamkeit sie umgab". Man sagt ضبّوا الغزال بالقفص „sie schlossen die Gazelle in den Käfig" [1]) und ضَبُّوا بالعدو „sie schlossen den Feind ein" (Orig.). Die Part. ليا ist hier = لو. Sollte nicht auch die Conjunction لَمَّا „als, da" aus إذا ما = لا ما oder حين ما entstanden sein? — الحَنِين = العَجّ (Orig.) „das Blöcken der Kameelin nach ihrem Jungen", was in der That gar jämmerlich klingt. Indessen war oben تَعِجّ mit ترفع (الصوت) erklärt, was wohl richtiger ist.

Z. 7. صفاته الحُلْوَة = حَلَايَاه (Orig.) „seine angenehmen Eigenschaften"; vom Sing. حَلَاة (dulcedo); man sagt حلاة اللسان und حلاة العيون (Orig.). Das Wort ist mit dem schriftarab. حِلْيَة zusammenzustellen, was im Ḳâmûs minder genau durch خلقة und صورة wiedergegeben ist. — الزين zîn „Körperschönheit".

---

1) In Damasḳ würde man hier sagen فى القفص; aber allen Stämmen der ʿAneza geht die Präpos. فى so vollkommen ab, dass sie weder in mündlicher Rede, noch in Gedichten dieselbe jemals anwenden.

Z. 9. لَوَّتَت = تلوّج lauwatet (Orig.). Dieses Wort wurde wiederum durch خَشَّت chaššet und عَبَّرَتْ على البيت erklärt. — بَحَّرَتْ = اطّلعت und لَحَظَتْ (Orig.). Doch wurde hinzugefügt, dass das تبحير ein genaues Betrachten des Gegenstandes sei.

Z. 10. راعَتْ عليهم „sie blickte sie an" von رَاعَى يرَاعِي.

Z. 12. المنْشَحِن „der Erwartende", المنْشَحَن عليه „der Erwartete" (Orig.). الشَّحْنَة ist bei den Beduinen die Erwartung, die Sehnsucht; مَشْحُون ist voll, vom befrachteten Schiffe und dem von Kummer, Verlangen und Sehnsucht erfüllten Herzen gesagt (Orig.).

Z. 13. عادمين الحَيْل من غلكم „sie sind ganz entkräftet aus Gram um euch", haben sich um euch abgehärmt. الغلّ ist das Zusammenschnüren des Herzens aus Groll, Aerger (القَهْر), Angst oder Sehnsucht.

Z. 14. ضيوف الرحمان wofür man gewöhnlicher sagt: ضيوف على بركة الله, Gäste, welche weiter nichts als das heilige Gastrecht beanspruchen und sich dann ohne andere Absichten wieder auf den Weg begeben. — اهلا بكم وسهلا = حَيّاكم الله (Orig.).

Z. 15. تَقْحَص „sie hüpfte auf" nachdem sie während des Gesprächs nach Landessitte vor den Gästen gekauert hatte. Man hört das Zw. auch im Ḥaurân, aber in etwas modificirter Bedeutung. Will ein fauler Diener nicht aufstehen, so ruft man ihm اقْحَصْ (iḳḥaṣ) zu, d. h. mach, dass du fort kommst!

Z. 16. الخَبر = العلم plur. العلوم. Vergl. über diese Bedeutung Ztschr. Bd. V S. 16. — يا حَسْرَة قلبى = وَا لَقع قلبى (Orig.). Man sagt: المتحسّر = القلب الملْقُوع „das betrübte Herz". In einer Elegie des Nimr heisst es von dem Stamme der Waḍḥâ:

كَمْ قَرْقَلُوا مَلْقوعةً عا وَلَدْها

„wie manche Mutter machten sie wahnsinnig vor Schmerz über den

erschlagenen Sohn“. Das Wort ملقوعة wurde mir hier durch متلوّعة erklärt [1]).

Z. 17. اصْفَرّ لونها = تغيّر لونها (Orig.).

Z. 18. قولة. Man fügt diesem Worte das Verb. substant. nicht bei. Jemand verlangte von Jemandem Geld, قَوْلَته ما عندى منه dieser antwortete: Ich habe keines. — لا زاغ ولا راغ „der nicht abweicht“ d. h. nicht verschieden ist vom Urbilde. Die beiden Ztw. bedeuten so viel als مال يميل عن الشى, doch wird das erstere (زاغ f. i.) mehr als das zweite (راغ f. i.) in übertragener Bedeutung gebraucht. Man sagt زاغ عن الحَقّ und راغ عن الدَّرْب, wenn man einen andern Weg einschlagen will. Beide Wörter sind bei Ḥadar und Bedu gebräuchlich. In der eben erwähnten Elegie des Nimr heisst es:

ما زاغ قَلْبِى عن هواها ولا العَيْن ،

وإن زَغْرغت عينى جزاها رَمَدها ،

„(Ständen die schönsten Frauen neben Waḍḥâ), so würde sich mein Herz und Auge nicht abwenden von der Liebe zu ihr; zwinkerte mein Auge, so müsste Erblindung sein Lohn sein“. Das Zw. زغرغ ist hier gewissermassen das Diminutiv von زاغ.

Z. 19. رِجْليها; das Damascener اِجْر „Fuss“ hörte ich niemals unter den Nomaden.

Seite 84. Z. 1. Der فائج ist eine grosse Falte in der Mitte der härenen Scheidewand (ساحة) unmittelbar an der Zeltstange, die sich leicht aus einander ziehen lässt und das Durchblicken gestattet. Sie findet sich nur bei grössern Zelten. — نَوْقَسَتْ = طَلَّتْ und طَلَّعَتْ (Orig.) „sie guckte hindurch“. Eigentlich ist طَلّ wohl mit vorgestrecktem Halse (طَلّة) nach etwas sehen; Ḳâmûs: تطالّت اى تطاوَلَت فنظرت. Auch bei der Falte musste sie hoch stehen, denn diese befindet sich nur am obersten Theile der Sâḥa. Das wie ich glaube noch unbekannte Zw. نَوْقَس, in Damask تَنَوْقَس

1) Durch das in diesem Hemistich vorkommende Wort هَرْفَلوا, welches mir durch جَنْنوا erklärt wurde, wird die Bedeutung der Form مُهَرْفَلات in Ztschr. Bd. VI S. 190 Vers 4 von unten, festgestellt; es ist also = مَاجْنونات.

tenôḳas, bedeutet gleichfalls „durch etwas hindurchgucken". — عَيْنَهْ بِعَيْنَهْ „sie sahen einander gleichzeitig" (Orig.).

Z. 2. تَلْتَفِتْ عنه = تَلْوِى عنه und تختفى عنه „sie wendete sich von ihm ab, verbarg sich vor ihm" d. h. sie ging von der Falte weg, so dass sich diese wieder schloss. — عَرْضُ الوجه „die Breite des Gesichts" d. h. seine Fläche (sonst صحن الخدود). — هَوَّسَتْهَا = كانت تَنْتَخِى (Orig.) „sie trieb sie an".

Z. 4. رَكِيكات = وَنِيّات (Orig.) „sie waren nicht lässig". رَكَّك = وَنَى „träge sein" und وَنِى (die F. فَعِيل) „träg" von Menschen und Thieren gesagt. (Orig.) — هَرّ „herausfliessen lassen" aus dem geöffneten Sacke Mehl, Getreide u. dergl. — العِدْل ist der gewebte Sack, kein Schlauch, da in diesem das Mehl verdirbt. — القَرْوَة = الباطِيَة die hölzerne Schüssel, Mulde. Sie wird aus Einem Stück Holz geschnitzt.

Z. 5. المَوْقَدَة „der Feuerherd" des Hauses, auf welchem das Essen bereitet wird, ist im مَحْرَم (der Familienabtheilung), während die Nuḳra (النقرة), in welcher der Kafee bereitet und Abends ein Feuer zur Beleuchtung unterhalten wird, im مَقْعَد (dem Gastzimmer) sich befindet.

Z. 6. الطبشى eṭ-ṭabšî ist der hölzerne قَدَح auch الكَيْلَة المَكّاوِيَة „das Mekkaner Trinkgefäss" genannt; das letztere wird aus Mês d. h. Mispelholz geschnitzt und fasst $^1/_4$ bis $^1/_2$ Mudd. Bei reichen Nomaden sind sie mit eingesetzten weissen und gelben Metallstückchen verziert (مطعّم). In den Bemerkungen, welche ich in einem Lager der Ruwala niedergeschrieben, lautet das Wort immer طَبْشَة (nicht طَبْشى). Bei den letzteren fand ich die Kêla (der allgemeine Name des Trinkgefässes für die Gäste) auch von Kupfer; in diesem Falle wurde sie سَحْلَة (sprich: ĭsḥála) genannt. Die Ḥauranier nennen die metallene طاسة ṭâse und die hölzerne

تَدْح (nicht قَدَح). — النَّحْو náhu = الطَّرْف (Orig.) „der Schlauch“ plur. النُّحُوَّة nŭhuwwe.

Z. 7. تِرضوها „wie ihr sie zu geben liebt“ ist Anrede der Zuhörer (Orig.). — دارت عليهم = لَوَّجت عليهم (Orig.) „sie reichte herum“. Diese nicht die Worte sondern den Sinn erklärende Glosse passt hier schlecht, da man nur von mehr als zwei Personen sagen kann دارت عليهم. Auch bedeutet لَوَّج عليه überhaupt nur „zu Jem. hingehen“.

Z. 9. وجه ظريف = وجه فليح (Orig.); die Antwort bezieht sich auf die Worte der Anrede.

Z. 10. المُهَلّى „der Gruss“ vergl. oben التهلّي. — هاذُولي pl. von هاذيك auf مطاياكم sich beziehend.

Z. 12. ملوّح = ملوّن und فائت (Orig.) „hereinkommend“.

Z. 13. وَلْ وَلْ wul, wul „wehe, wehe!“ — سَلَّط عليك = غضب عليك (Orig.).

Z. 14. يَقَع = يطيح (Orig.) طاح f. i. ist herabfallen von einem höhern Orte.

Z. 15. هاذا درب الحب „die Liebe ist etwas allgemein Menschliches, über deren Folgen sich ein Einzelner nicht beklagen kann (Orig.). دَوْر ist die Reihe. — ما صار شي الحب „in dem Verhältnisse der beiden jungen Leute zeigte sich nichts Unerlaubtes“ (Orig.).

Z. 16. لَعَن الشَّيْطان = خَزَا الشَّيطان (Orig.) „er fluchte dem Satan“ d. h. er hütete sich seinen Einflüsterungen zu folgen. Den Ausdruck اخْزِى الشيطان hört man unter den Nomaden ungemein oft; man braucht ihn, um Jemanden wegen eines ungerechten Urtheils, Argwohns, Vorhabens u. dergl. zu tadeln und ihn auf bessere Gedanken zu bringen.

Seite 85. Z. 1. سَرَق = صَكّ روحه und نَفَذ بالعجلة (Orig.) „er schlich sich rasch“; man sagt ṣakk fut. jaṣukk.

Z. 2. باللطافة auf eine feine geschickte Art. — اليا ما لاح له مَلاح d. h. لمّا بدت له الفرصة. Das ZW. لاح f. u. bedeutet „erglänzen“ vom aufgehenden Stern, anbrechenden Morgen, blinkendem Schwert, weissem Bart u. dergl.; dann überhaupt „erscheinen, sich

zeigen“ Der Schlussvers eines schönen Gedichtes des Ḥamed el-Ḳâḍî aus ʿAnêza heisst:

قَلّيا صَفَا لك ساعةً وْأنتَ مشتاق
اُقْطُفْ زَهْرْلا لاحَ والعُمْرَ مَلْحُوق

„Bist du nun in heiterer Stimmung und sehnt sich dein Herz nach Freude, so pflücke Blumen, wenn sie sich bieten, denn das Leben ist kurz“. Davon ist مَلَاح (die F. مَفْعَل) die Zeit des Erscheinens einer Sache, des sich Darbietens, also die Gelegenheit (= الصَدْفَة Orig.). — يَتْنَاك jetnâǵ „er erwartet dich“. Auch in Ḥaurân hörte ich die Redensart وَيْن أَتْنَاك wên etnâk „wo soll ich dich erwarten?“ Dass auch die Nomaden der Belḳâ das Wort haben, bezeugt folgendes Hemistich aus einer Elegie des Nimr el-ʿAdwân:

ولا قَط ابو العملاتَ يَتْنَا وَعَدْها

„und niemals erwartete sie der Verführer zum verabredeten Stelldichein“. In den syr. und ägypt. Städten würde man يِسْتَنَّاكى jestennâkî statt يتناك sagen. Beide Formen sind nicht recht durchsichtig. Das Beduinische lässt sich zwar auf die Wurzel تنأ zurückführen, weil bei ihm das Hamz nicht hörbar ist. Neśwan sagt u. d. Worte: تَنَأْتُ بالمكان وأَتْنَأْ به اذا أَقَمتُ به. Auch das Zeitwort تَنِى, wovon der Ḳâmûs nur das Nomen تناوة und تناية „Unterlassung des Gesprächs, Innehalten im Lesen“ kennt, könnte „auf etwas warten“ bedeuten, Das zweite, اِسْتَنَّى, führt man gewöhnlich auf اِسْتَأْنَى zurück, so dass das ausgefallene Hamz durch Śedd ersetzt wäre; nur erklärt sich dann die Futurform يِسْتَنَّا nicht. — أُواجهه لى ساعة. — ظهر من عندها الى وسط d. h. ظهر الى وسط — Der Gebrauch solcher Zusätze, wie لى, ist bei dem Araber ein ausgedehnterer, als bei uns; man sagt nâm lak ḥoṣṣa „schlafe dir eine Weile!“ śeribt lî nefese „ich rauchte mir ein paar Züge“, kulû lakum loḳme „esst euch einen Bissen!“ Ḳaʿadû lahum śoie „sie sassen sich Etwas“.

Z. 6. قَوْ هَبّاس ḳô; kennt oder nennt man den Gegrüssten nicht, so sagt man قَوَّك ḳauwak d. h. قَوّاك الله „stärke dich

Gott!“ Der Gegrüsste antwortet يا هَلَا jâ helâ = يا أَهْلًا „willkommen!“ Der syrische Bauer grüsst: عَوافي ʿawâfî „Gesundheit!“ und die Erwiderung ist: اللّه يَعْطِيكَ العافية „Gott gebe dir Gesundheit!“

Z. 7. عقْبَهْ in welchem das Femininalsuffix dem neutralen ذالك entspricht, ohne dass man ein شغْلَة, عَمَلِيَّة, أمور zu suppliren hätte. In der Sîre ʿAntar steht عَنْدَهَا meistens für عند ذلك.

Z. 9. عَرس عليها. Diese Construction (vergleiche das synonyme بَنَى عليها) erklärt sich aus der alten Sitte, dass das Brautpaar ihr erstes Beilager in einer ad hoc aufgestellten Hütte hält, welche bei den Montefić aus Rohrmatten (زِرْب), bei den Ṣulabât aus Gazellenfellen, bei den ʿAneza aus einem kleinen Zelte besteht; vergl. Ztschr. Bd. VI S. 215. In baumreichen Gegenden mochte sie aus grünen Zweigen bestehen; die Laube heisst ʿarîśa (عَرِيشَة) ein Wort, welches mit ערש und عَرُوس zusammengestellt werden muss. In mehreren Gegenden Palästinas stehen auf den Dächern der Häuser solche Lauben aus Baumzweigen, in denen die Leute während der 6 heissen Monate schlafen. Sie heissen ʿArâiś (عرائش).

Z. 14. لانِي عابرًا wofür auch مانِي عابرًا stehen könnte. Schon im Hebräischen finden wir eine Anzahl Partikeln, denen das Subject des Satzes eigenthümlicher Weise in der Gestalt von Suffixen angehängt wird, wie הִנֵּה, אַיִן u. A., desgleichen im Schriftarabischen, wie لَيْتَ, لَكِنَّ, إِنَّ und أَنَّ mit ihren Compositis u. A.; eben so im Vulgärarabischen, wie لَسّا, لولا, تاري, أين (وَين, فَين), شَنّ, تَوّ u. A., zu denen sich aus dem Beduinischen noch eine Menge (wie اثرات, كِنّ, تَوّب) beibringen lassen.

Z. 15. يهونَهْ über das fem. suff. vergl. oben عقْبَهْ.

Z. 16. دَوِّر عليه = تشوّفه und تَلَفَّتْ له (Orig.) „sieh dich nach ihm um“. — لا يكون نايم „er wird doch nicht schlafen?“, eine bei Ḥaḍar und Bedu gäng und gäbe Redeweise. Im ersten Bande der Sîret ʿAntar sagt Śeddâd zu Śêbûb: لا يكون جرى شي على المال لا يكون غار عليه غزو „es wird doch der Heerde nichts widerfahren sein? Es wird sie doch kein Raubzug überfallen haben?“

Z. 17. وجاك ugâk „und Ḥosên kam dir gelaufen". Wie in der entsprechenden deutschen Redensart kann man den Zuhörer für den Angeredeten nehmen.

Z. 19. منفالين vom ZW. فال f. i. (welches vielleicht aus einem denominativen أفال يفثل entstanden ist) bedeutet „Jemanden erschrecken;" es ist dem syr. Ḥaḍarî unbekannt. Man sagt: لا تفيله „erschrecke ihn nicht!" لَيْه تفيلونى هالفَيْلة „warum erschreckt ihr mich so?" الفَيْلة „der Schreck" (Orig.).

Seite 86. Z. 1. قرآكم = ثَنَاكم (Orig.) „eueren Ruf". Dagegen soll man nach meinen Gewährsmännern nicht sagen können: بيّض اللّه قراكم, sondern nur: بيّض اللّه ثناكم.

Z. 5. جايرة نفسى منك = طائبة نفسى منك (Orig.) „ich sage mich von dir los". — الضَيْف = الخاطر.

Z. 9. خَطيّة. خارجًا عنها = طالعًا من خطيّتى (st. خَطيئة) unterscheidet sich von dem vorhergehenden خَطا (st. خَطاء) so, dass dieses das Unrecht ist, welches ich begehe, und ersteres das, was man gegen mich begeht, dann das Leid, welches ich dulde. In Damask spricht man das Wort Ichṭeia aus.

Z. 10. ولاني مع الاوادم. Wenn ich auch mit dem Körper unter andern Menschen bin, mit dem Herzen bin ich nur bei ihm. (Orig.) الأوادم ist = بنى آدم, während es beim syr. Ḥaḍarî sowohl allein, als in der Verbindung ناس اوادم „angesehene Leute" bedeutet.

Z. 11. فاذا كان = لا عاد يوم (Orig.). Statt يوم „da, weil" stand weiter oben das vollständigere und ältere يَوْمَنَّه; so steht auch Ztschr. Bd. V. S. 1. Vs. 2: من يوم انا „seitdem ich" statt من يوم أنّي [1]).

---

1) In demselben Hemistich ist statt وأنا zu lesen أنا mit Hamz; diese Licenz kehrt weiter unten in Vs. 9 wieder, wo أذرّيك gleichfalls mit Hamz (damit die vorhergehende Silbe lang bleibt) zu lesen ist. Desgl. ist statt راب zu lesen رابيًا und damit übereinstimmend auf S. 11. Vs. 5. ماضيًا st. ماض. Schon das Metrum erheischt beide Male die Nunation des Acc.

Z. 12. مُهْوَاك „dein Gewolltes, dein Wunsch" = خاطرك (Orig.)

Z. 14. الغَرَض „das Anliegen" bei Ḥaḍar und Bedu. — ما زالَهْ = ما أزالَها اللّه. Das Suff. fem. ة lässt ein Wort wie نَخْوَة „Edelmuth" oder مُرُوَّة „Männlichkeit" suppliren (Orig.).

Z. 16. عقّرة mit dem Suff. fem., weil zum جَزُور gewöhnlich ein weibliches Kameelfüllen genommen wird (Orig.).

Z. 17. من عَرْض الناس = من جملة الناس (Orig.) „unter den Eingeladenen befanden sich auch". El-ʿarḍ ist eigentl. die Reihe (الصَّفّ), denn man sagt: قعدوا متعرّضين „sie sassen zu einer Reihe geordnet" (Orig.).

Z. 18. امّسكى = اقّضبى (Orig.).

Seite 87. Z. 1. ما دامْهْ = ما طولَهْ (Orig.) „so lange sie" (scil. النَّخْوَة), wörtlich: während ihrer Dauer; der Ḥaḍarî sagt dafür طول ما هو بالراس „für die Dauer, dass sie". Die Wörter ما طول sind zu einer Partikel geworden, welche, wie so viele andere, das Subject des Satzes als Suffix zu sich nimmt; vergl. Ztschr. Bd. V. S. 1. Vs. 3 [1]). Ganz dasselbe gilt von dem synonymen ما دام, nur dass dieses kein ursprüngliches Nomen, sondern wie die Partikel انْكان „wenn" (z. B. انْكانك, انْكانُه „wenn du, er") ein Praeteritum und als aus ما دام أنّ (wie انْكان, aus إن كان أنّ), vielleicht auch aus ما أدام (sc. اللّه) entstanden anzusehen ist.

Z. 2. مـا هى معتازة, nämlich meine Zusage (وَعْدَتى) oder كلمة اللّه الّى انطيتك اياها.

1) Das betreff. Hemistich ist zu lesen: mâ ṭûla ǵeffi taḥterif bid-dachîra „so lange meine Hand mit der Zündpfanne Bescheid weiss". Das W. احْتراف ist nicht = انْحراف „das Herunterbiegen" der Hand, wie Wallin (S. 7) meint, sondern das Handhaben einer Sache mit Geschick (بالحَرَافة) wie der es thut, welcher Etwas als Handwerk (حِرْفة) betreibt. W. glaubte wohl, dass die Lunte von der Hand geführt werde, was nicht der Fall ist. Die Luntenflinte hat wie die anderen unten einen Drücker, bei dessen Berührung der eiserne Hahn, in dessen Zwiesel die glühende Lunte eingeklemmt ist, sich leise auf das Zündkraut herabsenkt.

Z. 5. اشو eśû ein auch dem Ḥaurânier geläufiges Wort. Man braucht es, لطَلَب الغَرَض (Orig.) um Etwas dringlich zu fordern; es entspricht also dem damasc. بقا baḳâ: خَلُّوا بـقـا عينى تشوفه „so lasst ihn doch mein Auge sehen!"

Z. 6. نَظِير الشوفة وأحسن = قَدّ الشوفة وازود (Orig.) er entspricht dem guten Eindruck, den seine angenehme Erscheinung macht und übertrifft ihn noch. — تِحمّلْه. Der Zweig wird sie tragen, nicht brechen d. h. sie wird gut ankommen. Der zerbrechliche Zweig ist das Bild eines armen oder geizigen oder feigen Menschen, bei dem auszuhalten keinem arabischen Weibe zugemuthet wird.

Z. 9. التّقْليط ist das Geleite, das Jemand braucht, der sich in der Fremde nicht sicher fühlt. In Ḥaurân hörte ich einige Male, wie früh aufbrechende Maulthiertreiber zu ihren Wirthen sagten: قَلّطوني بَرّانيّة هالقْرِيَة „begleitet mich vor das Dorf" wenn der Weg (wie oft in der Nähe der Gebirgsdörfer) schlecht war und zu befürchten stand, dass die Lastthiere ihre Ladung abwerfen könnten, in welchem Falle der Treiber fremde Hülfe braucht.

Z. 10. بالعَوْن „bei der Hülfe Gottes!" So viel als بالمَعين „beim helfenden Gotte!"

Z. 11. وَفّيْت „du hast reichlich gegeben", denn الوافى ist = الوافر (Orig.).

Z. 12. وَقْع bedeutet dem Ahĕl el-bedu was وَقْم waḳm dem Ahĕl el-gebel (den Stämmen der Trachonitis) nämlich = مقْدار.

Z. 13. الّى سَعْدُه وفعْلُه أبْيَض = البُوَيْضان (Orig.).

Z. 14. حَمَر = أحْمَر; vgl. hierzu die Bemerkungen über das Elif im phonet. Anhange zu dieser Schrift. — القَتَب el-ćeteb, auch القِتَب el-ćiteb gesprochen, ist eine eigenthümliche Art von Baldachin für die Frauen, und nur bei den grossen Wanderstämmen gebräuchlich; vergl. meinen Reisebericht über Ḥaurân u. d. Trach. pag. 138, wo das Wort Ḳatab geschrieben ist. Das Ćeteb, welches nach einer von mir im J. 1858 gemachten Zeichnung 4′ 65″

Meter lang und 1' 30" Meter breit ist, wird quer auf dem Kameele angebracht, so dass die beiden Flügel, قواعد (ćewâ'id) genannt, von den Seiten des Thiers weit abstehen. Das Dach bilden zwei bogenförmige Querstangen (جَنْوِيَّن), die sich in der Mitte kreuzen; bei Regen oder Hitze wird über sie eine Decke (غطا) gebreitet. Der Sitz der Frau ist ein mit Leder überzogenes Polster, welches الصّفقة heisst. Vom Ćeteb hängen viele lange bunte und mit kleinen Conchilien (den sogen. Otterköpfen) verzierte Troddeln herab, die Sefâif (السفائف) heissen.

Z. 16. نسلّم عليكم im Sinne „wir sagen euch Lebewohl" vom Nomaden beim Abschied und im Sinne „wir bieten euch Heil" vom Ḥaḍarî als Gruss gebraucht. — نوصّي عليكم = وداعتكم حمدة حمدة (Orig.) „lasst euch Ḥamda empfohlen seyn.

Seite 88. Z. 5. واجب زايد „man erwies ihm ungewöhnliche Aufmerksamkeit". Elwâgib ist bei Ḥaḍar und Bedu das, was von der guten Sitte als nothwendig angesehen wird.

Z. 6. Der Ausdruck ساق المليج مع فلان ist dem Nomadenleben entlehnt: man zweigt einen Theil von der eigenen Heerde (من ماله) ab und lässt ihn zu (الى) und mit (مع) der eines Andern treiben; daher sagt man ساق الينا من خيره und ساقه معنا im Sinne von عمل معنا الجميل. Dasselbe Bild haben wir im سِيَاق المَهْر „dem Zutreiben der Mitgift", da diese beim Nomaden der Hauptsache nach in Vieh besteht.

Z. 7. عزموه العرب بالدور = دار له الدَّوْرة (Orig.) „man lud ihn der Reihe nach ein"; in Ḥaurân sagt man: ضيّفوه بالدَّوْر. Dies geschah theils um ihn zu ehren, theils um Ḥosên die Bewirthung des Gastes zu erleichtern. Ein angesehener Gast, für welchen man Anstands halber jeden Tag eine ذبيحة braucht, kann einen Wirth von mässigem Vermögen in einigen Wochen zu Grunde richten und darum ist es bei Ḥaḍar und Bedu Sitte, dass jeden Tag ein anderer Hausvater der Niederlassung schlachtet und den Gast mit den Gemeindältesten (die beim Gastessen immer participiren) einladet. — لا يحرج الّا. Tritt die ضيافة بالدور ein, so wechselt der Gast alltäglich seine Wohnung (المنزل و المنام), was indess bei 'Alî nicht geschah.

Z. 10. هي وايّا علي. Diese schleppende Redeweise, statt أخلّيها تعاشر على, halte ich auch im Beduinischen für schlecht; aber beachtenswerth bleibt die zwar recht gut erklärliche, aber im Altarabischen nicht gewöhnliche Verbindung وايا على. — المطراش = المِرْواح (Orig.) „die Heimkehr“. — مَشْلوع = معلّق (Orig.). Eigentlich ist قَلَع = شَلَع „losreissen, zerreissen“, einen Stein aus der Erde und مَشْلوع ist losgerissen (Orig.). Hiernach wäre مشلوع معه prägnant für: مشلوع من أهلها ومعلّق معه.

Z. 11. تتندّم = تتحسّف (Orig.) „damit sie sich nicht zurücksehnt“. Diese Bedeutung ist dem Schriftarabischen nicht geläufig. — صَوّت الى أخته „rief er seiner Schwester“, wofür man in Damask sagen würde نَادَى لأخته; und wo der Nomade sagt: صَوّتْ لي فلان „rufe mir den und den“, sagt der Ḥaḍarî اِصْرَخ لي فلان.

Z. 12. باجابة الّي تشتهي = بالّي أنت.

Z. 13. تصحّطي = تَسَلّطي عليه (Orig.) „setze ihm zu“; die Glosse ist wohl تسحّطي zu lesen, dessen س in Verbindung mit حط leicht den Laut des ص bekommt, wie oben صلخ st. سلخ. Ausserdem erklärte man تسلّطي noch durch das Wort تْحَرْكَشي, was „zeige dich liebenswürdig“ bedeuten soll, vielleicht aber = قيميه oder فتّنيه ist.

Z. 16. تبعّدله وتقرّب له „sie zeigte sich bald zurückhaltend bald vertraulich“ (Orig.). Beide Ausdrücke gehören also zur Terminologie der arabischen Koketterie.

Z. 17. المنازل = المشاحي (Orig.) plur. von المَشْحَى, vom ZW. شَحَى f. i. Man sagt شحّينا بديرة كذا اى نزلنا بها واستقمنا بـهـا (Orig.). Die Schriftsprache bietet zu dieser Bedeutung der Wurzel keine Belege. — وعلاواه, wofür man auch sagt: علاواه وعَلّلْبَلّة, bedeutet so viel als رَيْتَنَا (Orig.) „o wenn doch“ (utinam). Die Zusammensetzung d. W. ist nicht recht klar. Die Endsilbe وَاهْ ist

wohl = اِوْ „ach!" In der syrischen Todtenklage bilden nach der Strophenzeile (سجعة), welche die Chorführerin (القوّالة) singt, die Worte الوا الوا elwâ elwâ, „ach, ach!" den stehenden Meredd der Klagefrauen (اللطّامات). — من غير ساية (in Damasḳ من غير شرّ) vom ZW. سوء; auch sagt der Nomade من غير ساية تطولك „ohne dabei etwas Böses zu meinen, das dich etwa hätte erreichen sollen". Die Worte: „o wärest du nicht gekommen!" sollen nicht eine Deutung zulassen wie: o wärest du doch durch Krankheit oder Tod an der Reise zu uns verhindert worden. Der Araber ist aus Besorgniss zu verletzen, sehr vorsichtig in der Wahl seiner Ausdrücke, und wo sie die Möglichkeit eines Missverständnisses zulassen, oder als boshafte Anspielung gelten könnten, fügt er mit Hast eine Phrase wie die obige, oder بالخير „in guter Absicht", بلا معنى „ohne Nebenbedeutung", بلا ثانية „ohne Hintergedanken" u. dergl. hinzu. Je ungebildeter Jemand ist, desto peinlicher salvirt er sich jeden Augenblick.

Z. 19. ابنك abennak zusammengezogen aus أبانك „etwa darum, dass du —"; vorher ist zu suppliren: „ich glaube, du zweifelst an meiner Liebe".

Seite 89. Z. 1. ما أقدر = ما أحرز (Orig.) „ich würde nicht im Stande seyn". Der Ḥaḍari hat die Redensart ما يحرز mâ jiḥriz „es ist nicht der Mühe werth", und يحرز أن الخ „es lohnt sich, dass . . ."

Z. 2. المحاس von حاس يحوس „hin- und hergehen, herumgehen"; man sagt ليش تحوسون أقعدوا „warum geht ihr herum? Setzt euch!" Davon ist المحاس der Ort, wo man hin- und hergeht und die Gegend, innerhalb deren Gränzen man sich bewegt, also vom Nomaden gesagt, innerhalb welcher man die Weideplätze und Niederlassungen wechselt; bei den Localstämmen ist der Maḥâs ein engerer, bei Ahel el-bedu dagegen ein weiterer (Orig.). In Damasḳ scheint man das W. Maḥâs nicht zu kennen. Die ganze Wurzel ist wohl dem Ḥaḍari niemals geläufig gewesen, denn die Original-Wörterbücher sind über sie dürftig und widersprechen sich. Nach Neśwân scheint jedoch die Bedeutung „hin- und herfahren"

festzustehen. Er sagt: حاس يحوس vom Wolf, wenn er unter die Schafe fährt, حَوِس يَحْوَس mit der Lanze im Dunkeln um sich stossen, الأَحْوَس der rasche Läufer, الحَوّاس der zwischen den Heerden umher schleichende (طَوّاف) Wolf. In Ztschr. Bd. VI. S. 373 Vs. 5 werden die Worte يوم أَحْتَواسَة so viel bedeuten wie: عند انتقال القبيلة من منزل الى منزل. Wallin ignorirt die Worte in seinem Commentare; er thut das gewöhnlich, wenn er keine Auskunft zu geben hatte. Indess übersetzt er احتواس durch „Streit“, und ist das richtig, so hiess es wohl ursprünglich اِحْتِواسَة d. h. اشتداد الحرب. W. verwechselt auch sonst die Buchst. ه und ح, wie zwei Verse vorher, wo الهَيْل statt الحَيْل zu lesen ist. — السَّرْح = الطَّرْش „die Heerde“. — يلايم السَّرْح jelâjim statt julâ'im = يجتمع به (Orig.). Die Grundbedeutung der Wurzel لوم ist: in Berührung mit Etwas kommen oder bringen, so dass das Eine am Andern haftet oder eine Spur zurücklässt.

Z. 3. تفتّش عباته عن القمل = تفلّيه (Orig.). Das ZW. فَلَى يَفْلِي bedeutet in Damasḳ: Dinge verschiedener Art von einander sondern, z. B. Erbsen von Linsen; die II. Conj. ist: 1, ganz allgemein = فَتَّش, suchen nach Etwas, 2., von den Zollbeamten gebraucht, die Kleider Jemandes nach steuerbaren Gegenständen durchsuchen und التَّفْلِيَة ist die Leibvisitation, 3., die Kleider Jemandes nach Ungeziefer durchsuchen; das Nom. act. ist in Ḥaurân تَفْلايَة teflâje. Die V. Conj. ist sich die eigenen Kleider nach Ungeziefer durchsuchen. Der Ausdruck التَّفَلّي في الشَّمْس ist in Damasḳ sprichwörtlich gleichbedeutend mit „Faullenzerei“.

Z. 4. عَدْمِيّ = خالص oder عَدْمان (Orig.) „er war hin, hatte genug“. — الأَكْل والشَّرْب in Damasḳ sagt man: el-akl waśśurb (nicht śerb).

Z. 5. ساخِن = شاكي und ضَعيف (Orig.) „krank“. — Die Worte تقول أَنّي „du kannst (d. h. man kann) sagen, dass ich“ las-

sen noch den Ursprung der Partikel تِقِّل = مِثْل erkennen. In einem Gedichte des Ṣlêbî-Dichters Râśid heisst es in der Beschreibung des Ḍelûl's:

يا تِقِلْ طَيْرًا لا انْحَدَر وانْتَوى سار

مِثْل الهبوب اَلّي يَهُشّ الهَلائل

„O wie ein Vogel, der, wenn er herabstürzt und dahinfährt, weg ist, wie der Wind, der den Regen vor sich her treibt". — Hier ist يا تقِل entstanden aus تَقُلْ oder يا تقول „du kannst sagen, das Ḍelûl sei ein Falke, welcher" — oder: „du magst es einen Falken nennen, welcher" — ولا لى آكل, eine auch im Schriftarabischen gewöhnliche Redeweise; die Form آكل steht anstatt des bei den ʿAneza gewöhnlicheren أُوكِل.

Z. 8. مِيِّت = مَوات (Orig.).

Z. 9. على مَحَنّك العادة = على عداديك (Orig.) „im Zustande deiner zurückgekehrten Gesundheit". Zur weiteren Erklärung bemerkte man mir noch: عَدّان plur. عَداديين ist eine periodisch wiederkehrende Erscheinung; im Ostjordanlande fällt der Thau immer in drei aufeinander folgenden Tagen, dann setzt er fünf, zehn, funfzehn Tage aus; desgleichen kommt der Donner drei Tage hintereinander, und zwar alle drei Tage entweder Morgens oder Mittags oder Abends oder Nachts. Die Zeit, in welcher diese Naturerscheinungen eintreten, sind ihr ʿAddân, und die übrigen Tage sind das ʿAddân ihres Wegbleibens. So hat auch das unter den Nomaden häufige Wechselfieber (السُّخُونة und vom Ḥadarî البُرَدِيّة genannt), das ʿAlî zu haben vorgiebt, sein doppeltes ʿAddân: das eine sind die Wochen in denen es kommt, das andere die, wo der Mensch gesund ist. Das letztere ist an hiesiger Stelle gemeint. Der plur. steht wohl mit Bezug auf die Mehrheit der gesunden Tage.

Z. 10. ورايتك شاش الخ „und dein Banner soll glänzen wie der Śâś (d. h. die aus Śâś bestehende weisse Kopfbinde) des Ibn Ġubn. Der Śâś ist das in Europa nach der Stadt Môṣil (von den Nomaden Mûṣil gesprochen), seinem ehemaligen Fabrikorte, benannte Mousseline, ein feines und weisses baumwollenes Gewebe. In Syrien, wo es viel gebraucht wird, verfertigt man es in

Ḥimṣ (Emesa); doch wird es auch schon aus Europa importirt. Das Wort wird wohl mit dem biblischen שֵׁשׁ (1 Mos. 41, 42 u. ö.) zusammenzustellen seyn.

Z. 12. المَدَّة = المَشْيَة (Orig.). Man sagt مَشَيْنَا = مَدَّيْنَا (Or.).

Z. 18. مَعُونَة = سُعْفَة (Orig.) „Beitrag, Beisteuer, Zuschuss". — ثَوَّر ist mit Heftigkeit aufspringen (Or.). Die I. Conj. ثار يَثُور wird vom Losgehen des Feuergewehrs gebraucht; der Dichter sagt: ثار الفرنجى „es explodirte der Franke" (d. h. die Flinte).

Z. 19. عَبَّرُوه = دَخَّلُوه.

Seite 90. Z. 6. عَطَا das Nomen zum ZW. أَنْطَى يَنْطِى. Das Wort findet sich Ztschr. Bd. VI. S. 206 im fünften Verse, wo das betreffende Hemistich also zu emendiren ist: وَٱللّٰه عَطَاك هاذا عَطَاء مُعَثَّر.

Z. 8. دشّرناهم vertritt bekanntlich auch beim Ḥaḍarî das schriftarabische تَرَكْنَاهم.

IV. Anhang über lautliche Eigenthümlichkeiten des Nomadenidioms.

Wer nach einem längeren Aufenthalte unter den Ḥaḍarî zum ersten Male in die Zeltlager der syrischen Wüste kommt, der glaubt daselbst eine fremde Sprache zu hören. Wie weit diese Wahrnehmung auf Rechnung einer wirklichen Verschiedenheit der grammatischen Formen und des Wortschatzes der Beduinensprache kommt, muss hier unerörtert bleiben; aber zum grössten Theile beruht sie nur auf Gründen rein phonetischer Natur: neue, unbekannte Buchstabenlaute schlagen an das Ohr und ein fremdartiger die Vocalisation alterirender Accent entstellt sonst bekannte Formen bis zur Unkenntlichkeit. Dieser phonetische Theil des Nomadenidioms ist es, über welchen ich mir am Schlusse dieser Mittheilung einige Bemerkungen gestatte. Die Belege dazu bietet die vorstehende Sprachprobe, deren Vocalisirung indessen hier manche Modification erfahren wird. Der Abdruck ist nur die treue Copie einer Aufzeichnung, welche, abgesehen von den Idiotismen des Erzählers, unter Umständen entstand, wo sich nicht jede Lautnüance fixiren liess, während dem Nachstehenden noch andere Studien und Aufzeichungen, die ich unter den Nomaden gemacht habe, zu Grunde gelegt sind. Die Angaben werden im Ganzen richtig sein, wenn sie auch als der erste Versuch den Gegenstand keineswegs erledigen wollen.

A. Ueber einige Consonantenlaute.

Von dem Ḥaḍarî verschieden spricht der Nomade entweder durchgängig oder nur in bestimmten Fällen folgende Buchstaben: ق ظ ض ذ ج ث أ und ك, über deren Laute, so weit dieselben sich durch Beschreibung veranschaulichen lassen, Eli Smith (in Robinson's Palästina Bd. III S. 831 ff.) und Wallin (Zeitschr. Bd. IX. S. 1 ff. und Bd. XII. S. 599 ff.) das Nöthige gesagt haben. Genaueres bleibt nur zu folgenden Buchstaben zu geben.

1. Das ج sprechen alle Stämme der ʿAneza wie die Sachsen das harte g in „Gabe". Es wird am vordersten Theile des Gaumens gebildet, woher es kommt, dass es von den Stämmen des Ahel eś-Śemâl (nämlich den Serdîa, Ṣuchûr, Foḥêl und Sirḥân), ferner von den Śarârât, den Bewohnern von Têmâ, Dûma, Gibba und Ḥâil im Śemmargebirge, desgleichen von den Stämmen der Muntefić am untern Euphrat geradezu wie ي gesprochen wird, wenn es am Anfange der Wörter steht, z. B. يربوع jerbûʿ und يدي jedi „das Böckchen", während es zwischen zwei Vocalen bei diesen Völkerschaften ein schwer zu beschreibender dentaler Laut ist, welcher ein Mittelding zwischen dsch und z (ز), sich annähernd mit dj wiedergeben lässt. Der syrische Ḥaḍarî spricht es bekanntlich wie ein schwaches dsch und im Palmyrenischen lautet es tsch.

2. Von ق und ك haben die Beduinen je eine doppelte Aussprache. Die eine, welche sie ihnen geben, wenn die Vocale ŭ, û, ô, au vorhergehen oder folgen, ist bei ك der Laut unsers k und bei ق der unsers harten g, wenn wir dieses statt im Vordermunde in der Mitte der Gaumenwölbung hinter der Bildungsstelle des k (ك) sprechen. Es ist ein sehr weicher Laut, weicher als das k der eingebornen Leipziger in den Worten Karl und König. In Damask schreibt man es zum Unterschiede von dem entsprechenden Laute des Ḥaḍarî mit 3 Punkten (ڨ) [1]. Die andere Aus-

1) Dieser Laut mag der des hebräischen ק sein. Dass letzteres dem harten im Hintermunde gebildeten ق der Koranleser und Nordsyrer entsprechen sollte, wie man annimmt, ist nicht wahrscheinlich; dieses findet sich heutigentags in ganz Palästina nicht, während in der Jordanniederung, in Ḥaurân und im Süden von Jerusalem ausschliesslich nur das weichere beduinische gehört wird, welches als ein der Ebene, wie es scheint, natürlich angehörender Laut von den israel. Stämmen aus dem flachen Gosen, wo sie Jahrhunderte lang nomadisirt, mitgebracht wurde. In dieser Annahme werde ich durch folgende Mittheilung des H. Prof. Fr. Delitzsch bestärkt. Die Tibérienser berichten von einer doppelten Aussprache des ר, einer weichen (רָפֶה) und einer harten (קָשֶׁה) und geben an, dass sich die weiche z. B. in der Form קַרְנֵי finde. Da nun dieses weichere *r* ganz unzweifelhaft dem weichen arab. *r*

sprache, welche die ʿAneza mit dem Ahel eś-Śemâl, Ahel el-Gebel (d. h. den Stämmen des Ḥaurân- und Ṣafâh-Gebirgs), den Stämmen des Nufûd-Landes (mit Einschluss der Śemmar, Ḥarb und Temîm) und den Muntefić gemein haben, ist für ق die des italienischen c in cercero und für ك die des ital. g in genio. Wir bezeichnen die beiden Laute mit ć und ǵ. Sie treten in folgenden Fällen ein:

a) wenn die beiden Buchstaben einen der Vocale ĭ, î, ê und ei unmittelbar vor oder nach sich haben, z. B. مقصّ mićaṣṣ, قِرْيَة ćirja, بْرِيق brîć „der Krug", قِيمَة ćima, هَيْق hêć „der Straushahn"; بِكْر biǵr, كِبْر ǵibr „der Frauenmantel", شريك śerîǵ, حكيم ḥaǵîm, دُواكيك düwâǵîǵ „die Sorgen" vom Sing. داكوك dâkûk, كَيْلَة ǵêla „das Trinkgefäss", هَيْك hêǵ „also" [1]). Haben sie das u vor und das i nach sich, so ist das letztere für den Laut bestimmend z. B. نُوقِف nûćif „wir stellen" مَوْكِب môǵib „der Festaufzug", كُواكِب küwâǵib vom Sing. كوكب kôkeb.

b) Wenn die beiden Buchstaben erster Radical in den Formen فعيل und فعيلة, فاعل und فاعلة, oder dritter Radical in den Formen فعل und فعلة sind, z. B. قليب ćelîb „der Brunnen" (plur. ḳulbân), قرينة ćerîna „die Gattin", كثيب ǵeṯîb „Hügel" [2]) كنيسة ǵenîsa; قاعد ćâʿid, قاعدة ćâida „Grundlage"

---

entspricht (vgl. Ztschr. Bd. XII, S. 622 unten), dessen Laut ein schnelles helles Vibriren der Zungenspitze an den geöffneten Zähnen ist, so würde seine Verbindung mit ק zu einer geschlossenen Silbe ganz unmöglich gewesen sein, wenn letzteres das im Hintergaumen gebildete ق des Nordsyrers war.

1) Wallin giebt in Zeitschr. Bd. IX. S. 61 oben zu dem Laute ǵ unter fünf richtigen Beispielen auch das falsche كُبَّة, was nur kubbe, nicht ǵubbe lauten kann.

2) Dieses den Dichtern sehr geläufige Wort findet sich in Ztschr. Bd. VI. S. 206 Vers 2 verschrieben in جذيب, da es Wallin in der beduin. Aussprache nicht wieder erkannt hatte. Auch ist es dort ebenso wie ظليم irrigerweise als Diminutiv genommen.

قائلة ćâila „die Mittagshitze", كامل ǵâmil; فرق firć „Unterschied", سرقة sirća „Diebstahl", برقة birǵa „der Teich".

c) Wenn die übrigen Radicale des Wortes zu den leichten Buchstaben (من الحروف المنخفضة) gehören, bei denen das Fatḥ nicht den a- sondern den e-Laut bezeichnet, z. B. فرق ferć „Abtheilung", شرق śerć „Osten", قتب ćeteb „Baldachin" قتال ćettâl „mordend", شق śećć „der Streif" مقبل (part. d. IV. Conj.) mećbil „ankommend"; كلب ǵelb, فك feǵǵ „Kinnbacken", فكاك feǵǵâǵ „Befreier", ملك (nicht ملك) meleǵ „König", سمك semeǵ „Fische", سماك semmâǵ „Fischer", كلمة ǵĕlime, شبكة śĕbeǵe, مكان meǵân „Ort", كذاب ǵeḏḏâb „Lügner", عكائف ʿaǵâif „Haarflechten"; desgl. in Verbalformen: كان ǵân, شك śeǵǵ „er zweifelte" كفى ǵefâ „es genügte", بكى beǵâ „er weinte" يكتالوا jeǵtâlû „sie messen". Beständig ausgenommen sind die Formen des Particip. pass. aller Conjugationen, desgleichen sehr viele Wörter mit dem r-Laute, welcher sich gerne mit dem Vocale a verbindet z. B. مرقب markab „die Warte", رمكة rămaka „Stute", بركة bĕraka „Segen", سكر sekar „Trunkenheit", سكران sekrân „trunken"; doch sagt man يركب jerǵeb „er reitet", مركب merǵeb „das Schiff".

d) Im Pronominalsuffix der 2. pers. sing. und plur. lautet ك ohne Rücksicht auf den vorhergehenden Vocal für das Masculin k und für das Feminin ǵ, z. B. (für das Masc.): عينيك ʿainêk, يرضيكم jarḍîkum „er befriedigt euch", und (für das Femin.): هدومك hŭdûmeǵ „deine Kleider" اخوك ăchûǵ „dein Bruder", يحبوكن jĕḥibbûǵin „sie lieben euch" [1].

---

1) Der Ḥaḍarî, welcher die doppelte Aussprache des ك nicht hat, unterscheidet die Geschlechter nur durch den Bindevocal und sagt fürs Masc. bêtak „dein Haus" und fürs Femin. bêtek. Wo diese Unterscheidung nicht möglich ist, verlängert er das suff. fem. in كي und sagt: ʿainêk (masc.) und ʿainêkî,

Mit dem Zischlaute des ك muss eine ältere Aussprache dieses Buchstabens verglichen werden, welche die arabischen Philologen الكَشْكَشَة nennen. Bei Neśwân heisst es unter dem Worte: „die Keśkeśe ist die dem Dialekte der Bekr eigenthümliche Aussprache des ك als ش im Suffix der 2. pers. fem.; statt عليكِ اليكِ بِكِ sagt man also عليْشِ اليْشِ بِشِ.“ Nun unterscheidet sich zwar die Keśkeśe sowohl lautlich als ihrer beschränkten Anwendung wegen von der heutigen Keǵkeǵe (sit venia verbo), aber es ist doch bemerkenswerth, dass die ʿAneza, die vornehmsten Träger derselben, zum Volke der Bekr ibn Wâil sich selber rechnen, und von allen andern Stämmen gerechnet werden [1]). Man wird also annehmen können, dass die Keśkeśe im Laufe der Jahrhunderte, vielleicht erst nach der Auswanderung des Volks aus seiner ursprünglichen Heimath (Jemâma und Ḳaṣîm) eine andere Färbung und eine ausgedehntere Anwendung erlangt habe. Die Angabe des Ḳâmûs, dass die Keśkeśe den Benî Asad und Rebîʿa eigen gewesen, widerspricht der des Neśwân nicht, denn die Bekr waren ein Zweig der Asad und Rebîʿa; doch fügt der Ḳâmûs hinzu, dass sie (bei einigen Rebîʿa-Stämmen) statt ś auch kiś (also عَلَيْكِشْ statt عَلَيْكِ) und bei dem Volke Temîm (den Nachbarn und Verwandten der Rebîʿa-Stämme) kis (also أَكْرَمْتُكِسْ

---

achûk und achûkî, kefâk und kefâkî „es genügt dir“. Das Pluralsuffix unterscheidet die Geschlechter von Haus aus. Man kann zweifelhaft sein, ob der Bindevocal in bêtek und bêteǵ durch Fatḥ oder Kesr wiederzugeben sei. Zum Unterschiede vom masc. بَيْتَكْ wird man wohl بَيْتِكْ zu schreiben haben, aber es würde das wohl der einzige Fall in der arabischen Grammatik sein, wo der e-Laut (entsprechend unserm ä in „Säcke“) durch Kesr und nicht durch Fatḥ ausgedrückt wäre. Im Hebräischen muss der Fall auch zweifelhaft gewesen sein, da sich für das Suff. fem. bald ךְ‎ַ bald ךְ‎ֵ findet. Für das Beduinische ist der Bindevocal ziemlich gleichgiltig, da es die Geschlechter durch den Lautwechsel des ك unterscheidet.

1) Zeitschr. Bd. V. S. 11 Vs. 4 von unten heisst es in einem Lobgedichte auf den Śemmar-Fürsten ʿAbdallâh (ibn Reśîd):

طاعت لَهُ ٱلْحَضْرانُ وَأَوْلادُ وائل

„Es gehorchten ihm die festgesessenen Völkerschaften und die (wandernden) Kinder Wâil“. Die Stelle ist von Wallin auf S. 22 richtig erklärt worden. Vgl. übrigens noch Burckhardt's Beduinen, deutsche Uebers. S. 310 f. Anfangs dieses Jahrhunderts waren auch die ʿAneza (mit Ausnahme eines Theils der Biśr) durch den Scheich von Negd und seinen Statthalter ʿAbdallâh ibn Reśîd zur Annahme des Wahhabismus vorübergehend genöthigt worden.

statt الزمتك) gelautet habe, welche Lautnüance Keskese genannt wurde. — Dass sich die heutige Keǵkeǵe auch bei den ursprünglich südarabischen Stämmen Śemmar und Ḥarb findet, erklärt man vielleicht dadurch, dass sich diese bei ihrer Einwanderung in Nordarabien unter Temîm-' und ʿAneza-Stämmen niedergelassen; denn so wie im Śemmar-Gebirge die meisten Ortschaften eine aus Śemmar und Temîm gemischte Bevölkerung haben, so zelten auch im Ḥigâz (besonders um Wâdî el-Ḳorâ) Ḥarb und ʿAneza neben und untereinander; von dorther kamen auch die Biśr vor ungefähr 160 Jahren in die syrische Wüste; die Weld ʿAlî folgten ihnen, und die Ruwala thaten das Gleiche vor ungefähr neunzig Jahren, Thatsachen, welche bei Ḥaḍar und Bedu allgemein noch in frischer Erinnerung sind.

Auch Wallin spricht von dem Lautwechsel des ك und ق unter den Beduinen, aber weder stimmen seine Angaben mit der wirklichen Aussprache wenigstens in der syrischen Wüste, noch waren ihm die Bedingungen, unter denen dieser Wechsel eintritt, vollkommen klar. Von ك sagt er (Zeitschr. Bd. IX, S. 60), dass sein Zischlaut ohne Rücksicht auf die Stelle, welche der Buchstabe im Worte oder Satze einnimmt, in allen Verbindungen vorkomme und bald wie kś oder ks (was in der syr. Wüste nirgends gehört wird), bald wie tś oder ts laute; von den beiden letzteren werde das erste mehr vor Vocalen, das zweite mehr am Ende der Wörter angewandt [1]). Ueber das ق äussert er sich (Zeitschr. Bd. XII, S. 604) verhältnissmässig richtiger: „Sein Zischlaut komme niemals vor und nach einem Ḍamm oder و, sondern, so viel ihm erinnerlich, immer vor und nach Kesr vor, desgl. nur vor dem Fatḥ, niemals nach demselben oder nach ا, er sei aber nicht sicher, ob er ihn mit dz, ds oder dś wiedergeben solle“. Nur zur letzten Angabe bemerke ich, dass der bei ق und ك dem t und d nachklingende Zischlaut allerdings weicher als unser ś, aber demselben entschieden homogener ist, als s oder z (ز).

3. Die Buchstaben أ, و und ى, deren consonantische Natur schon im Munde des Ḥaḍarî um Vieles schwächer ist, als im

---

1) Es braucht nicht bemerkt zu werden, dass dieser Laut mit der aspirirten Aussprache des hebräischen כ nichts gemein hat. Die Tradition der syrischen Juden identificirt dieselbe bekanntlich mit der des arab. خ und man spricht und schreibt z. B. das Wort חָכָם حاخام. Damit harmonirt die heutige Aussprache der biblischen Ortsnamen, denn מִכְמָשׁ (1. Sam. 14, 5) heisst مخماس. Mit dem Laute des deutschen ch nach i hat das aspir. כ gewiss nichts zu schaffen; aus der vergeblichen Mühe, die sich Ḥaḍar und Bedu gaben, ihn mir nachzusprechen, schloss ich, dass er dem semitischen Organe fremd ist.

Schriftarabischen, sind im Idiome der Nomaden so weich, dass die Bedingungen, unter denen sie in Vocale umschlagen, in einander übergehen oder ganz verschwinden, sehr zahlreich sind. Der weichste unter ihnen ist das Hamz (أ ؤ ئ ء). Eines Tags befand sich der Scheich Negm, der Agent Ibn Dûchî's des Phylarchen der Weld ʿAlî, bei mir, als ein Volkslied vorgelesen wurde, in welchem es hiess: أَنْتَ سُؤْلِي والمَرَام. Bei dieser Stelle lächelte der Beduine und versuchte das Wort سُؤْلِي so'olî („mein Verlangen") nachzusprechen. Darüber kam es zu einer Erörterung und Negm erklärte, die loġat el-Bedu habe kein Hamz. In einer Menge von Beispielen, die wir brachten, liess es seine Aussprache vermissen, aber in Formen wie رؤوف und لَئِيم hörten wir es deutlich, wiewohl er es auch hier nicht zugestand. Das Richtige nun in der Sache ist, wie ich glaube, dass der Nomade das Hamz einmal in sehr beschränktem Maasse anwendet und ihm auch dann noch einen so feinen Körper giebt, dass er leicht seine Existenz nicht mehr fühlen mag. So erschien mir der consonantische Vorschlag vor û in dem Worte رؤوف ra'ûf nur um ein Geringes stärker, als der gutturale Anstoss, den wir in dem Worte „geopfert" zwischen e und o hören lassen. Es ist auch sehr wohl erklärlich, wie sich das Hamz der Nomaden zwischen zwei Vocalen wenig bemerkbar machen kann, wenn man bedenkt, dass es bei ihnen am Ende der geschlossenen Silbe in jedem vorhergehenden Vocale quiescirt und selbst am Anfange des Wortes regelmässig zum Elif el-waṣl d. h. zum blossen Vocale wird, welcher in kurzer Silbe häufig auch noch vor der Tonstelle verschwindet, in welchem Falle vom Hamz weder für das Ohr noch für das Auge etwas übrig bleibt. Die wichtigeren Veränderungen, welche bei den drei quiescirenden Buchstaben zur Sprache kommen, sind folgende:

Zu der allgemeinen Regel, dass sie als Träger eines Vocals Consonanten sind, ist zu bemerken:

a) Das Hamz, es mag Präformativ oder Radical sein und in offener oder zusammengesetzter Silbe stehen, wird am Anfange des Worts zum Elif el-waṣl hinter sich eng anschliessenden Partikeln, welche, wenn sie vocallos sind, seinen (des Elifs) ursprünglichen Vocal erhalten, z. B. لِاذْنَك lid̲nak „für dein Ohr" (اِذْن nicht أُذُن), بَاوَّلَه bauwaluh „bei seinem Anfange", الَى ارْضَنا ilarḍanâ „zu unserm Lande" كَانِّي ġennî st. كَأَنِّي, وَانْعَمَك wanʿamak „und er that dir Gutes", يَا اصْحَاب jaṣḥâb; nur wo

das Waṣl ein Wort entstellen würde, unterbleibt es und man sagt daher لأُمّي la-'ummî „meiner Mutter", nicht lummî oder (nach der Vocalisirung إمّ bei den ʿAneza) limmî. Der Dichter braucht das Elif am Anfange des Wortes überall als Waṣl, so dass für ihn z. B. الأمير zum Anapäst (ĕlĕmîr) und منزل أخي „das Haus meines Bruders" zum Choriamben (mēnsĭlăchî) wird; indess kann er aus metrischen Gründen das Hamz beibehalten. Beispiele dieses doppelten Gebrauchs sind in Wallins Proben häufig [1]).

b) Das Wau verwandelt am Anfange des Wortes sowohl in geschlossener, als in kurzer offener Silbe sein Fatḥ in Ḍamm, z. B. وسم wusm „das Eigenthumszeichen", وُجه wugăh „das Gesicht", وكيل wuǵîl, وُلي wulî, وُلَد wuled, „das Kind", وُلْد wuld „die Kinder". Wie beim Elif seine Neigung zum Waṣl, so ist beim Wau seine Verbindung mit dem Ḍamm sehr bezeichnend für die grössere Weichheit dieser beiden Laute im Dialekte der Wüste. Geschrieben sehen Worte wie وُكَل und وُلَد statt وَكَل und وَلَد sonderbar aus und können wegen ihrer scheinbaren Verletzung der semitischen Sprachgesetze verwirren; aber ich wollte in dem oben mitgetheilten Texte von dieser Orthographie nicht Abstand nehmen, weil der u-Laut stark ausgeprägt und in den bezeichneten Fällen ausnahmslos angewendet ist.

c) Eine Anzahl Wurzeln, welche im Schriftarabischen prim. hamz. sind, erscheinen im Nomadenidiome als primae و, wahrscheinlich um den ersten Radical mehr zu verkörpern und dadurch besser zu schützen [2]). Dergleichen Formen werden ganz wie andere Wörter primae و behandelt; Beispiele sind: وُلَف wulef „vertraut sein",

1) Z. B. vom Waṣl Ztschr. Bd. V. S. 11. Vs. 2 بالأمراس bĭlāmrās, Vs. 6. بهن اوناس lies بيهن آوناس bîhĭnaunâs; vom Hamz Vs. 10 الأصائل ĕlāṣâ'il und S. 1. Vs. 9. الهبائب أذريك

2) Das stärkere Jê scheint dem Beduinen dafür nicht geeignet zu seyn, denn man findet es selten statt Elif. Beispiele sind: يديب jadîb „der Dichter" st. أديب, die praep. يَمّ st. امام = قدام, das ZW. سايل يسايل sâjal jesâjil st. سَاءل يُسَائل „fragen".

وَلْف wulf „Vertrautheit“, وَلِيف wulîf pl. وُلْفاء ulafâ „der Freund“, وَنّ wunn „seufzen“, وَنّة wunne „das Seufzen“, وَنين wunîn dass. u. A. Desgleichen wird jedes Zeitwort prim. hamz. im pass. der I Conjug. zum ZW. primae و, z. B. وُخِذ wuchid „es wurde genommen“.

d) Werden das Hamz, Wau und Jê in kurzer Silbe aus irgend einem Grunde vocallos, so schlagen sie in ihre homogenen Vocale um. Die häufigsten Fälle sind: 1. am Anfange eines Wortes in den verschiedensten grammatischen Formen, z. B. اميرنا ĕmiranâ, اجرّبه ĕgerribuh „ich versuche ihn“; وْلَيد ŭlêd (Dimin. v. وَلَد „Kind“), وْكالة ŭkâla „der Auftrag“, وْرقة ŭraka „das Blatt“; يْبطّل ĭbaṭṭil „er hört auf“. Diese Regel bestimmt auch die Aussprache der Conjunction و „und“. Wo sie ohne Anschluss an das nächste Wort ihre ursprüngliche Vocallosigkeit behält, lautet sie u, z. B. صبى و بنت ṣabi ŭ bint, أم وأب, شلّح وْضرب; wo sie sich aber mit einem vocallosen Consonanten zu einer geschlossenen Silbe vereinigen kann, lautet sie wu, z. B. الصّبى وْالبنت eṣ-ṣabi wul-bint, شلّحه وْضربه śellaḥuh wuḍrabuh „er plünderte ihn und schlug ihn“. Nur in Verbindung mit einem vocallosen Ḥamz und Je lautet sie mit langer Silbe wâ und wî z. B. واجرّبه wâgerribuh „und ich versuche es“, وابا عره wâbâ'iruh (wie S. 7. Z. 15 des Textes zu lesen), ويفارقه wîfârikuh „er trennt sich von ihm“, وْايدك wîdak „und deine Hand“. 2. In der Mitte des Worts in Formen wie القراونة kărâŭna, vom Sing. kărawî „Bewohner einer Ḥaḍîra in der Wüste“, نايمين nâĭmîn „Schlafende“, قرايبك ćĕrâĭbak „deine Verwandten“. Die Vocale u und i erscheinen hier so verflüchtigt, dass sie nur als Anhängsel der vorhergehenden Silbe anzusehen sind und mit dieser zusammen wie *rau* und *nai* ausgesprochen werden. 3. Am Ende des Worts in Saegolatformen wie جَمَا (st. جَمْا gem'a) غزو (st. غزْو gazw), جدى (st. جدْى gedj). Verlängern sich dergleichen Formen, so

dass die lit. quiescens mit dem folgenden Affix eine neue Silbe bilden kann, so wird sie wieder zum Consonanten z. B. كَمْأَةٌ, غَزْوَك جَدْيًا (mit Nunation).

e) Bildet das Hamz am Anfange des Wortes eine kurze Silbe, deren Vocal durch die Schwere der folgenden Tonsilbe beeinträchtigt wird, so fällt es bei seiner vorherrschend vocalischen Natur gerne weg. Dieses geschieht 1) bei dem Praeteritum und Imperativ der IV Conj. des Verbi med. quiesc. und med. redupl.: قام kam und قُم ćim statt أَقام und أَقِمْ, دِرْت dirt und ديروا dîrû st. أَدَرْت und أَديروا, desgl. حَبّ und حِبّ statt أَحَبّ und أَحِبّ. Es gestaltet sich also diese Conjug. mit Ausnahme der Verbalnomina (denen man übrigens auch häufig die der I. Conjug. unterstellt, wie شائل شَيْل, صائب صَيْبَة u. A.) wie die erste Conjug. des Verb. med. quiesc. ى und redupl., welche im fut. i haben. 2) bei der Nominalform أَفْعَل von Wurzeln prim. guttur., z. B. حَمَر und خَضَر st. أَحْمَر und أَخْضَر, zu denen noch analoge Verkürzungen, wie هَلّك und هَلا st. أَهْلَك und أَهْلا, wahrscheinlich auch حِنّا „wir" st. إِحْنا zu rechnen sind, auf welche Bildungen wir unten bei den Regeln über den Accent zurückkommen. 3) bei häufig gebrauchten Wörtern der Formen فُعَيْل, فَعال u. A. primae hamz., z. B. بِيّ bei st. أُبَيّ ubei „Vater", مَيْمَة mêma st. أُمَيْمَة „Mutter", خَيّ chei st. أُخَيّ „Bruder", خَيَّة st. أُخَيَّة „Schwester", ساس st. أَساس „Fundament", ران st. أَران „Steinsarg", بل st. ابل „Kameele", خاوة st. اخاوة („Schutzzoll" wofür der Ḥaḍarî خُوَّة st. أُخُوَّة) u. A.

f) Eine durch den Accent ihres Vocals beraubte kurze Silbe nimmt, wenn sie vor einer vocalisirten Quiescibilis steht, einen dieser homogenen kurzen Vocal an, was zur Folge hat, dass der consonantische Körper der Quiescibilis zerfliesst und zwischen dem vorhergehenden und nachfolgenden Vocal fast nicht mehr gefühlt wird. Das أ verliert in dieser Doppelstellung, wo es eben so Träger eines Vocals ist, wie es zu quiesciren scheint, jede Spur seiner Hamz-

Natur, z. B. تُوَاخِذْنِ tuâchidan „du tadelst mich“, لُئَّام liâm, vom Sing. لَئِيم „niedrig gesinnt“, بُوَارْدِى bu(w)ârĭdî „der Schütz“, طُوَال ṭu(w)âl pl. von طَوِيل, مُكَاكْوَة Měḳâku(w)e v. Sing. مُكَّاوِى „Mekkaner“; مِيَاجِن mi(j)âgin v. Sing. مِيَجَنَة, لِيَالِى li(j)âlî, طِيُور ṭi(j)ûr, سِيُوف si(j)ûf. Dagegen bleibt die Quiescibilis Consonant, wenn die vorhergehende kurze Silbe ihren eigenen Vocal hat, z. B. لَئِيم la'îm, رَؤُوف ra'ûf, طَوِيل ṭawîl, بَيَاض bajâḍ.

Zur allgemeinen Regel, nach welcher Wau und Jê am Ende der geschlossenen Silbe in dem vorhergehenden Vocale quiesciren, ist zu bemerken:

a) Auch das Hamz quiescirt in diesem Falle durchgängig, man sagt مامور mâmûr statt مَأْمور, ذيب st. ذِئْب, كُوبَة st. كُأْبَة „das Leid“, قَرَا st. قَرَأَ „er las“, البارى st. البارِئ „der Schöpfer“.

b) Im Nufûd-Lande und in Ḳaṣîm verwandelt sich das quiescirende Wau nach Fatḥ häufig in Elif, z. B. ياطا jâṭâ st. يَطَأ oder يوطا „er betritt“, ماطا mâṭâ st. مَوْطَأ „die Fusstapfe“, لامى st. لَوْمى „der Vorwurf“, يَسْتَاقد st. يَسْتَوْقِد „er zündet an“.

c) Das ZW. primae hamz. wird im Fut. d. I Conjug. als ZW. primae و behandelt. Der Ḥauranier, dessen Sprache der des Nomaden sehr verwandt ist, sagt daher يُومُر jômur „er befiehlt“, يُوكُل jôkul „er isst“, während der Nomade selber, der den Diphthong ô (au) gern in û verwandelt, jûmur, jûkul, jûchod „er nimmt“ sagt. Doch spricht er ياوى jâwî st. يَأْوِى „er hat Mitleid“ wegen des و des mittlern Radikals.

d) In einer Anzahl Wörter assimilirt sich das quiescirende أ dem nächsten Buchstaben, z. B. مُمِّن mummin st. مُؤْمِن, طَمَّن st. طَأْمَن „er bückte sich“, مُطَمِّن st. مطامن „gebückt“, ein Verfahren, das schon im Schriftarabischen (vgl. اتَّخَذ, أَوَّل) seine Analogien hat.

e) Schliessen أ, و und ى als dritter Radical eine Endsilbe mit langem Vocal, so sind sie bei Ḥaḍar und Bedu unhörbar,

z. B. ضَوْء dau, وَضُوء wodû, دَفِىء defî „warm“, عَدُو (st. عَدُوو) adû, صَبِى (st. صَبِيو) ṣabî, جُدَى (st. جُدَيِى) gudei, Demin. von جَدْى, عَطَاء ʿaṭâ „Geschenk“, سَقَّاء saḳḳâ, مَرْمِى (st. مَرْمُوى).
Bei Verlängerung solcher Formen erscheint der dritte Radical als hörbares Šedd, z. B. ضَوُّك dauwak, مُرُوَّة muruwwa, دَفِيَّة defijja, عَدُوَّك, صَبِيَّة, جُدَيًّا, مَرْمِيِّين; nur die letzte Form (d. part. pass. der I Conjug.) lautet mit der Nunation nicht مَرْمِيًّا sondern مَرْمًّا [1]) und die Singularformen فَعَال und فَعَّال verändern sich vor Affixen nicht, da hier das (freilich unhörbare) Hamz zum Träger des Vocals wird z. B. عَطَاءُهُ, شَفَاءكم, سَقَّائِى; doch verwandeln sie vor der Femininalendung das ء in و und ى, z. B. قَرَايَة „das Lesen“, رَخَاوَة „die Lockerheit“, كَرَايَة „Ausräumung eines verfallenen Brunnens“, سَقَّايَة das Collectiv von سَقَّاء.

Wenn der Ḥaḍarî Wörter wie عَصَاة „Stock“, حَمَاة „Schwiegermutter“, عَبَاة „Mantel“ u. dergl. wie عَصَايَة, حَمَايَة, عَبَايَة (oder عَصِيَّة, حَمِيَّة, عَبِيَّة) spricht, und Wörter wie مَخْبَاة „das Versteck“, مَصْفَاة „der Durchschlag“ u. dergl., wie مَخْبَايَة, مَصْفَايَة (oder مَخْبِيَّة, مَصْفِيَّة), so hat der Nomade, der das niemals thut (er sagt immer ʿăṣâtak „dein Stock“ michbâtănâ „unser Versteck“) ein richtigeres Sprachgefühl bewahrt, denn jene Wörter repräsentiren nicht die Formen فَعَالَة und مَفْعَالَة, sondern die F. فَعَلَة und مَفْعَلَة. Anders verhält es sich vielleicht mit dem Verbalnomen der II Conjug., dem der Ḥaḍarî durchgängig das Thema تَفْعَالَة zu Grunde legt, also تَسْمَايَة „Benennung“, تَسْلَايَة „Erheiterung“ (oder تَسْمِيَة und تَسْلِيَة) sagt, während der Beduine auch hier nach antiker Weise

---

1) Analog heisst das nunirte part. act. رَامًا, woneben indess der Dichter noch رَامِيًا gebraucht.

das Thema تَفْعِلَة (wie تَبْصِرَة) anwendend تَرْبِيَة terbĭa „Erziehung", تَفْلِيَة teflĭa „Durchsuchung" sagt.

Das Hamz der Collectivform أَفْعَال (von Stämmen tert. hamz. u. quiesc.) wird mit demjenigen der Formen فَعْلَاء, فُعَلَاء, أَفْعِلَاء u. A. (von Stämmen aller Art) ganz gleich behandelt, d. h. bei der Nunation kann es (obschon unhörbar) als Träger des Vocals gelten (z. B. اسماء asmâan), sonst aber, selbst in der Annexion, unterdrückt man es meistentheils in der Rede des gemeinen Lebens (also: اسماى asmâj, رُفَقَاه rŭfaḳâh, أَحِبَّاكم aḥibbâkum), lässt es aber in der Poesie aus metrischen Gründen oft hören, oder setzt vielmehr an seine Stelle den Bindevocal (اسماءنا asmâănâ, أَصْدِقَاءكم aṣdićâăkum). Beides gilt auch von den vorerwähnten Singularformen فِعَال und فَعَّال tertiae hamz. und quiesc. [1]).

4. Ueber den Laut des ه ist wenig zu sagen; er gleicht dem unseres *h* in „Hand" überall, am Anfange, in der Mitte und am

---

1) In der Ztschr. Bd. VI S. 369 scheint die Form فَعْلَاء das vocalisirte Hamz zweimal im stat. absol. zu haben, einmal (Vs. 1) in الزرقاء, welches widrigenfalls mit أَلِي Elision bilden würde, und sodann in Vs. 5, wo das erste Hemistich wohl so zu lesen ist: أَخْيَرُ مِنَ البَلْقَاء صافى مَرَقُهَا „besser (das Gôf) als die Belkâ, deren Fleischbrühe dünn ist." (مِنْ wird mit und ohne ـ gebraucht und بلقع ist blosser Schreibfehler). Ein Beispiel von der Unterdrückung des Hamz im stat. absol. bietet folgendes Hemistich (Vs. 3): مُتْبَشْرِينَا بالغدا حَقَّة الشَوْف, wo, nebenher bemerkt, wohl مُسْتَبْشِرِينَا zu lesen ist und das missverstandene حَقَّة الشَوف „einen des Anblicks würdigen Gegenstand" bedeutet, also الغدا الخ „ein Frühstück, das sich sehen lassen kann". Dagegen bietet Vs. 2 in dem Worte نَمَاهَا keinen Beleg für die übrigens häufig vorkommende Unterdrückung des Hamz in der Annexion, denn anstatt نَمَاء (welches, wie ich glaube, keine concrete Bedeutung hat, sondern gleich dem ungleich gewöhnlicheren نَمْو nur nom. actionis in der Bed. „Wachsthum und Gedeihen" ist) wird wahrscheinlich ثَمَارَة (=ثمارها) zu lesen seyn.

Ende der Wörter, einschliesslich der vielen Interjectionen, in denen der Buchstabe vorkommt, und der Bildungen يا حَسْرَتَاهْ „o Jammer!“ يا ذَلَّاهْ „o Schmach!“ Nur als Pronominalsuffix der 3. pers. masc. sing. lautet es hinter Ḍamm bei Ḥaḍar und Bedu wie ein quiescirendes Wau, also in بِيْتُهْ wie بِيْتُو. Doch erhält es hinter einem langen Vocal den *h*-Laut wieder, z. B. رِمَاهْ rĕmâh „er warf ihn“, قِبْلُوهْ[1]) „sie nahmen es an“, لْيَالِيهْ lĕjâlîh „seine Nächte“, desgl. wenn es in der Poesie Träger eines Vocals wird, z. B. ذْبَحْنَاهُ dĕbaḥnâhu „wir tödteten ihn“. Dagegen hat das Suffix der 3. pers. fem., auch ohne Träger des Vocals zu seyn, immer den *h*-Laut: بَيْتَهْ bêtah (=بَيْتَهَا), زَيْنَوَهْ zeijenwah „sie schmückten sie“ (neben زَيْنُوهَا und in der Poesie زَيْنُوَهْ[2]), خَلَّهْ challah (neben خَلَّهَا „lass sie!“), خَلِّيَهْ challijah (neben خَلِّيهَا „lass sie, o Weib!“), خَلِّنَّهْ challinnah (neben خَلِّنَّهَا „lasst sie, o Weiber“).

Ausserdem bezeichnet die arabische Schrift bekanntlich mit diesem Buchstaben die weibliche Nominalendung ausser der Annexion. Wie wenig nun auch der *h*-Laut mit dem stummen Femininal-Hê

1) Die ʿAneza sprechen die Form ćĕbilôh wohl zum Unterschiede von قِبْلُوا, welches ćebilû lautet.

2) Diese Form des Suffix haben wir in Ztschr. Bd. VI S. 11 Vs. 5, wo die Worte حرثناها لاساس in حَرَثْنَاهَ لْلسَّاس zu ändern sind. Die Form أساس ist dem Beduinen völlig fremd geworden (die bekannte Hafenstadt Suês ist das Dimin. von ساس, weil sie auf den Fundamenten alter Hafenbauten entstand). Ein anderes Beispiel findet sich wohl Bd. VI S. 205 im vorletzten Verse, welcher so zu emendiren ist:

يا ما أَبْخَتَكْ لَا من ثنايَاهْ تَسْقِيكْ   أَحْلَى مِن العنبر نِسَامَهْ تفوحي

„o wie beglückt bist du, wenn u. s. w.“ Das dortige مِنَّك ist hart, da من mit d. Suffix d. 2 pers. sing. das Šedd hat. ها ist im 1. und 2. Hemistich des Metrums wegen in ه zu verwandeln; تفوح ist besser als يفوح, da نسام „Düfte“ (pl. v. نسمة) voransteht.

zu thun hat, so mag hier doch bezüglich des letzteren erwähnt seyn, dass es im Nomadenidiome — wollen wir uns dieses geschrieben denken — eine ausgedehntere Anwendung findet, als in den übrigen semitischen Dialekten, denn es ist bei ihm nicht nur Singular- sondern auch Pluralendung. Als erstere hat das Hê entweder ein Fatḥ oder ein quiescirendes Elif vor sich. Das Fatḥ wird, wie bei dem Ḥaḍarî, nach einem gutturalen oder emphatischen Consonanten wie ein helles a, z. B. الفضّة el-faḍḍa, nach einem der übrigen wie ein e ausgesprochen, z. B. الفنْدة el-finde „der Stammzweig"; bei Rê bestimmt der vorhergehende Consonant den Laut des Fatḥ, z. B. صَخْرة ṣachra, سَجَرة segere [1]). Im Plural tritt das He an die Stelle des ت; dadurch wird die weibliche Pluralendung mit derjenigen vieler Singularformen tert. quiesc., wie جاه, مخلاة, مراعاة für das Ohr ganz gleich. Man sagt also الحَبّاة elḥabbâ st. الحَبّات „die Körner", بَنَاة واردَاة benâ wâridâ st. بَنَات واردَات „Wasser holende Mädchen", مِيّاة ïmjâ st. مِيات „hunderte". In der Annexion macht es dem t-Laute wieder Platz, z. B. حبّات العرنوس ḥabbât el-ʿarnûs „die Körner der Maiskolbe"; desgleichen mit der Nunation; in der Poesie geschieht dies oft auch im stat. absol. aus metrischen Gründen oder des Reimes wegen. Dasselbe gilt auch von beiden Arten der Singularendung [2]). In diesen beiden kennzeichnet die Schriftsprache das Hê durch die Punkte des ت; auch in dem oben mitgetheilten Texte ist dies zum Unter-

---

1) Das Femininal-Fatḥ wurde in dieser Schrift consequent durch *a* wiedergegeben; es geschah das nicht der vielen zweifelhaften Fälle wegen, dergleichen es gar nicht giebt, sondern in Uebereinstimmung mit der Transscriptionsweise der Ausländer, in deren Sprachen der tonlose e-Laut am Wortende zu wenig Körper hat. Indess weiss ich nicht, ob das Beispiel Nachahmung verdient; für Ḥaḍar und Bedu ist es ohrzerreissend, Wörter wie لَفّة und زَلَمة leffa und zelema aussprechen zu hören. Nur der Sänger bevorzugt begreiflicherweise den a-Laut.

2) Ein Beispiel der letzteren Art findet sich in Zeitschrift Bd. V S. 1 Vs. 6, wenn dessen erstes Hemistich so lautet: وباعتك يوم الملاقاة تخطيك „deine Genossen werden dich am Schlachttage beglücken" (durch ihre Tapferkeit). أخطى فلانا gehört der Sprache des gemeinen Lebens an, während حاظاه بحاظيه in der Bed. „Jem. beistehen", wie W. will, unerhört ist.

schiede vom wirklichen (gutturalen) H-Laute geschehen, aber der Ḥaḍarî thut es heutigentags nicht mehr. In unsrer Erzählung kommt das Hê als Pluralendung nicht vor, weil diese dem Idiome der Śarârât abgeht, aber sie findet sich bei allen Stämmen der ʿAneza, beim Ahel eś-śemâl und den Stämmen des Ḥaurângebirgs; die Stämme der Belḳâ (mit Ausnahme, wie ich glaube, der Benî Ḥasan, welche aus ehemaligen Bauern Nomaden geworden sind) geben sogar den gewöhnlichen Cardinalzahlen von 3 bis 10 diese Pluralendung und sagen: ثَلَاثَاه, أَرْبَعَاه, خَمْسَاه, سِتَّاه, سَمَّحَاه [1]), ثْمَانِيَاه, تِسْعَاه, عَشْرَاه „drei, vier, fünf u. s. w.“ [2]).

B. Ueber den Wortaccent und seinen Einfluss auf die Silbenbildung.

Eine der Hauptursachen, dass uns in der Rede des gemeinen Lebens der Silbenbau des Nomadenidioms verschieden erscheint von

---

1) Die ʿAneza sagen سَمْح und سَمَّحَة, die Śarârât سَبْح und سَبْحَة, welche Form wiederholt in unserer Erzählung vorkommt, ohne dass eine Bemerkung darüber in den Commentar übergegangen wäre. Man liebt es nicht, das Wort سَبْع zu gebrauchen, weil السَّبْع gleich اللَّعنَة ist. Sehr häufig hört man die Redensart سَبَعَهْ الضَبع „die Hyäne bethörte den nächtlichen Wanderer, dass er ihr willenlos in ihre Höhle folgte“ (ein allgemeiner Volksglaube); hier ist السَّبْع die Beraubung des Verstandes; die Verwünschungsformel سَبَعَكَ اللّه oder يَسْبَعَكَ اللّه wird erklärt durch مَسَخَكَ اللّه und قَلَّب احوالك „Gott umstürze deine Verhältnisse, so dass du zum Schimpf und Spott der Menschen werdest!“ Dafür sagt man auch السَّبْع لهالوَجْه und سَبْع هالوجه „Verderben und Elend diesem Gesicht!“ (wobei der Verwünschende dem Gegner die ausgespreizten Finger vors Gesicht hält).

2) Dieser merkwürdige Plural scheint die Annahme zu bestätigen, dass *t* die ursprüngliche, dem stat. absol. u. constr. gemeinsame Femininalendung des semit. Nomens gewesen sey. Für den stat. absol. hat es noch das Hebräische beim Plural, desgl. bei der einen Art des Singular (חֲיוֹת, קֶנֶת) durchgängig und bei der andern Art noch zum Theil (מִזְרַת und מוֹדַעַת); dagegen hat es das Schriftarabische nur noch beim Plural; denn schon die Orthographie der kufischen Pergamente (z. B. صلوة „Gebet“ st. صلوت) beweist, dass Formen wie صَفَاة, حَيوة und مُراعاة schon zu Muḥammeds Zeit ṣafâ, ḥajâ und murâʿâ ausgesprochen wurden. Das Beduinische endlich hat es auch im Plural verloren.

dem der Sprache des Ḥaḍarî, liegt in der Verschiedenheit der Betonung beider. Während es der Ḥaḍarî liebt, den Accent so weit als möglich zurückzuziehen, legt ihn der Nomade mehr auf die Endsilben; während jener noch die viertletzte und der Koranleser selbst die fünftletzte Silbe betont, beschränkt sich der Nomade auf die drei Endsilben; wo aber Beide dieselbe Silbe betonen, unterscheidet sich das Nomadenidiom durch die Schnelligkeit, mit welcher die Stimme über die übrigen Worttheile hinweg der Tonstelle zueilt und durch den Nachdruck, mit welchem sie auf dieselbe fällt. Diese Art zu betonen unterscheidet sich von dem farblosen, ich möchte sagen trägen Accent des Ḥaḍarî auffallend; ich musste sie immer unwillkürlich mit kurzen raschen Lanzenstössen vergleichen. Durch sie erhält, nebenher erwähnt, die Sprache der Beduinen, besonders die des Weibes, welches mit grössrer Wärme spricht, etwas sehr Affectirtes, was indessen weit entfernt, unsern Geschmack zu beleidigen, der Rede einen Reiz verleiht, von welchem die des Ḥaḍarî keine Spur zeigt. Die Folge einer solchen Betonung ist, dass die Bestandtheile des Worts mehr aneinander gedrängt werden, als dies in der Sprache des Ḥaḍarî geschieht. Ermöglicht wird dieses dem Beduinen durch die völlige Mühelosigkeit seiner Consonantenaussprache. Wen ein längerer Verkehr mit dem Ḥaḍarî beobachten liess, wie unbequem diesem manche seiner Laute sind und welche Mittel er anwendet, sie dem Ohre hörbar und unterscheidbar zu machen, der erstaunt über die Virtuosität des Beduinen in seiner Consonantenaussprache. Indess konnte ein solches Zusammendrängen der Worte nicht ohne Beeinträchtigung der Wortformen selber bleiben. Der consonantische Bestand derselben lässt sich als der Träger des Begriffs in den semitischen Sprachen freilich nicht sehr beeinträchtigen, so dass hier fast nur das Wau, Jê und das seiner Hamz-Natur entkleidete Elif und endlich noch die Vocale in Betracht kommen. Die langen Vocale lassen sich nur in wenigen Fällen, wo es unbeschadet der Bedeutung geschehen kann, ausserhalb der Tonstelle verkürzen oder anderweitig ersetzen, um einen Nebenaccent, welcher jeder langen Silbe zukommt, aber die Wörter schwerfällig macht, zu beseitigen, und da auch die kurzen, in geschlossener Silbe stehenden Vocale nur in dem einen Falle, dass ihnen ein Guttural folgt, durch den Accent alterirt werden können, so trifft jene Beeinträchtigung vorzugsweise die kurzen Vocale in offener Silbe, welche denn auch eben so vor als hinter der Tonstelle in der Umgangssprache undeutlich und meistens unhörbar werden. In dem Texte unserer Erzählung steht an ihrer Stelle geradezu das Gezm, welches in dieser Function zwar auch öfters dem hebräischen Śwâ quiescens, meistens aber dem Śwâ mobile entspricht. Einer Zusammenstellung der gewöhnlichen Fälle, in welchen es eintritt, sind die Regeln über die Tonstelle vorauszuschicken.

1. Die Regeln der Tonstelle.

Sie sind folgende:

a) Alle selbstständigen einsilbigen Wörter haben den Accent. Zu ihnen gehören auch alle Nominal- und Verbalformen, welche nach Abstreifung der die alte Schriftsprache charakterisirenden kurzen Vocalauslaute (welche man beim Nomen die Casusendungen nennt) einen einzigen Vocal übrig behalten, z. B. كُلّ, بَيْت, قَلْب, رَدّ, كَانْ, جاء. Als nicht einsilbig gelten ihrem Accente nach alle Sägolatformen mediae gutturalis und tertiae quiesc., wie لَحْم und غَزْو (s. unten b. 2.).

Accentlos sind kurze Wörter, wenn sie sich eng an das vorhergehende oder nachfolgende Wort anschliessen, z. B. هَا ٱلسَّاعَة has-sâ'a, ذي ٱلْوَقْت dil-ućêt „jetzt", مَعَ ٱلْقَوم, الى السَّماء ĭl-es-sĕmâ, على الرَّاس 'ăl-er-râs, ما أحَد măḥád „Niemand", حكوا لي ḥkû-lĭ „sagt mir!", كل مَنْ kull-mĕn „wer immer", الْيَامَا eljâ-mă „bis dass", وَش اِنْ wuś-in „was immer", كَيف اِنْ ǵêf-in „wie immer" [1]), ما قال شي mâ ḳâl-śĕ „er sagte nichts"; solche Wörter verbinden sich oft, meist verstümmelt mit dem Träger des Accents z. B. ذِلْوان dilwân (st. ذي الأوان) „jetzt", كُلْشي

1) In dieser Verbindung, welche auch dem Ḥadarî ganz geläufig ist, wurde die Partikel اِنْ von Eli Smith verkannt. Er hielt sie nach Robinsons Palaest. Bd. III, 855 für einen Ueberrest der Nunation des Gen. unter Anführung der Phrase اى رجل كان, welche also أيّ رَجُل إن كان zu schreiben ist. Was er weiter dort sagt, ist dahin zu berichtigen, dass die Sprache hier ما und اِنْ promiscue gebraucht. Man sagt حيث ما كان und جيث اِنْ كان „wo es immer sey", هَات أيْش ان (ما) جِبْت مَليح „gib her, was du auch bringst, ist recht!"; مَنْ ان كان und مَنْ ما كان „wer es immer sey", ايّ رجل اِنْ كان „welcher Mann es immer sey". Wir haben also hier (wie Ztschr. Bd. XII, 674 Note 1 angenommen wird) kein Zeugniss für einen Rest der Genitivnunation, die sich in Syrien nur in einigen verknöcherten Formen (wie حينئذ) erhalten hat.

kulśen (st. كُلّ شَيْئًا) „Alles", als Adverb gebraucht, ماش st. ماشي „nichts" u. a. [1]).

b) Die Endsilbe hat den Accent: 1. wenn sie eine geschlossene mit langem Vocale oder eine doppelt geschlossene ist, z. B. سُلْطَانْ, صَابُونْ, عَيْنَيْنْ, مَوْجُودَاتْ, اشْتَاقْ, تَضْحَكِينْ (2. pers. fut. sing. fem.) يَشْرَبُونْ, خَلُّوهْ „lasst ihn!" يَحْمِيكْ, شَرَدُوكْ; desgl. اسْتَخْبَرْتْ, كَتَبْتْ. Während es von dieser Regel im Idiome des Ḥaḍarî keine Ausnahme giebt, sind hier alle mit dem Artikel versehenen einsilbigen Nomina ausgenommen: sie ziehen den Accent auf den Artikel zurück [2]), z. B. الشَّرّ eś-śerr, الحَوْر, الخَيْر,

1) Die Anwendung der Negation mit شي beim Zeitwort (z. B. ما اكلشي „er ass nicht") ist den syrischen Beduinen nicht unbekannt, was beweist, dass sie ächt arabischen Ursprungs ist. Häufiger bekanntlich ist sie im Vulgäridiome des syrisch-ägyptischen Uferlandes. Auch hier hat شي kein Spur von Accent. Wird es mit dem ZW. äusserlich verbunden, so übt es jedoch einen Einfluss auf die Verbalform, den Moḥammed Ṭanṭâwî in seinem Traité ignorirt. In Ṣaidâ (Sidon) sowohl als in Alexandrien sagt man ما رَحْش mâ raḥś „er gieng nicht" st. ما راح, ما بَارُحْش mâ bâruḥś st. ما أروح „ich gehe nicht", ما نِسْتَرِحْش mâ nisteriḥś „wir werden nicht ausruhen"; man sagt also nicht ما كانْش „er war nicht" und ما تكُونْش wie bei Ṭanṭâwî pag. 14. Ein Bindevocal aber tritt nur bei doppelt geschlossenen Silben ein, z. B. ما نمتش mâ nimteś „ich schlief nicht". Ṭanṭâwi scheute sich, sehr entstellte Formen zu geben, weshalb auch die eigentliche Volkssprache der Aegypter aus seinem Buche nicht zu lernen ist.

2) Diese Betonung ist bei der Strenge, mit der sich der Nomadenaccent durchweg nach der Quantität der Silben richtet, ungemein auffallend, denn wie in aller Welt konnte der Ton auf den zufälligen Artikel fallen, wenn das Wort selbst aus einer geschlossenen langen oder doppelt geschlossenen Silbe besteht, welche als Endsilbe immer den Wortton an sich zieht? Es muss also hier ein besonderer Grund für die Abweichung von der Regel vorliegen. Auf diesen Grund führt uns eine andere Wortklasse, die gleichfalls den Artikel betont, nämlich die zweisilbigen Nomina mit kurzer Penultima, wie البَلَد, welche ohne den Artikel nach Regel b, 2 die Ultima betonen. Fragen wir nämlich, wie jene einsilbigen und diese zweisilbigen Wörter einen und denselben Accent haben können, so giebt es kaum eine andere Antwort als die, dass alle einsilbigen Nomina für das Sprachgefühl des Nomaden zweisilbig, oder — um verständlicher zu sein — Sägolatformen sind. Ist diese Erklärung richtig, so findet das masoretische Punktationssystem hier eine ebenso unerwartete Analogie wie beachtenswerthe Illustration. Wirklich hörbar ist die Zweisilbigkeit: 1. In

الرّيش, القلّب, الجسْر, الرُّمْح, u. A. **Keine** geschlossene Endsilbe mit langem Vocale bildet nach einem quiescirenden Elif weder das **Hamz**, noch das Femininal-**Hê** der Singular-, Plural- und Infinitivformen, da beide, wie vorerwähnt, ausser der Annexion

---

allen Formen tert. quiesc. und med. und tert. gutturalis, weshalb wir Wörter wie غزْو, جدْى, بحْر und رمْح (רֹמַח) bei den Dichtern viel als Iamben gebraucht finden. 2. In allen Wörtern, deren zweiter Radical sich mit dem dritten nur mittelst eines dazwischen tretenden Vocals zusammensprechen lässt, z. B. تبْن tib^e^n, ركْن ruk^e^n, صبْر ṣab^e^r, نمْر nim^e^r, قبْل kab^e^l, نقْل nak^e^l u. dgl. Dagegen aber erscheinen uns viele andere Sägolatformen als einsilbig z. B. كلْب ǵelb, جرْن gurn, خلْف chilf. Indessen braucht auch sie der Beduine oft als zweisilbig, namentlich in der Annexion, was beachtenswerth ist. **Wallin**, welcher (Bd. V, S. 10) diese Wahrnehmung ungenügend mit der Bemerkung erklärt, dass es die Beduinen lieben, schwer zusammenzusprechende Consonanten durch Vocale zu verbinden, bringt als Beispiele eṣ-ṣuduć (d. h. eṣ-ṣidić الصدْق) und (Bd. VI, S. 204) ʿokabhin (عقبهن). Die Präp. عقْب wird allerdings häufig als Iambus gebraucht, nur zufällig nicht in dem **Wallin**'schen Belege (S. 201, Vs. 7), wo aus metrischen Gründen عقْبهن zu lesen ist. Doch gehört hierher in demselben Gedichte (Vs. 2.) وزْن تسعين عامًا statt وزْن, desgl. S. 205 Vs. 1: ريش العين, wo ريش wie eine Form med. hamz. behandelt ist, nur dass bei einer solchen, wenn sie der Dichter zweisilbig braucht, das ursprüngliche **Hamz** wieder eintritt, so dass ذيب wie זְאֵב de'ib lautet. Von Wörtern med. Wau sind mir keine dem hebräischen מָוֶת analoge Erweiterungen vorgekommen; nur Collective wie زوجة und ثورة (זְוָגָה und תְּוָרָה) lassen sich mit שְׁוָרִים und חֲוָחִים zusammenstellen. In Wörtern wie البرّ, الجوّ, الحيّ erklärt sich übrigens die Zurückziehung des Accents auf den Artikel schon aus Regel c, 1; denn da das **Šedd** im status absol. nicht existirt, so haben sie die Quantität von منزل, eben so wie البل und الهل (st. الابل und الأهل) u. A. — Was endlich Wörter wie الجار und الناب anlangt, welche niemals ihre ursprüngliche Form (الجوور und النيب) wiedererhalten können, so lässt sich annehmen, dass sie bei Zurückziehung des Accents der **Analogie** von الولد folgen.

nicht gehört werden, desgleichen bildet aus demselben Grunde keine doppelt geschlossene Endsilbe weder das Śedd der med. redupl. und tert. quiesc. noch das der Nisba; Wörter dieser Art sind: أَسْمَاء, اِبْتِدَاء; العَصَاة él-'aṣâ, البِنَاة el-benâ „die Töchter", المُلاقَاة el-mŭlâḳâ; ferner: اِنشَقّ inśaḳḳ, المَرَدّ; الوَلِيّ él-wulî, مَجْلِيّ meglî; الأجْنَبِيّ agnebî „der Fremde", شَامِيّ śâmî „syrisch". 2. wenn sie in zweisilbigen Wörtern einen kurzen Vocal vor sich hat, z. B. بَلَد beled, سَنَة, عَصَي, وَلِيّ, غَطَاء; desgl. قَتَل, شَرِب, شَرَى, غَزَوْا. Hierher gehören auch alle Sägolatformen med. guttur. und tert. quiesc., da sie für das Ohr zweisilbig sind, z. B. لَحْم lahém, سَهْم sahém, بَغْل bağál, فرو ferú „der Pelz", غَزْو ğazú „der Feldzug", ظَبْي ẓabí „die Gazelle", مَشْي meśi „der Gang". Indess muss bemerkt werden, dass der Accent hier keineswegs stark ausgeprägt ist; in Wörtern wie بَلَد, قَتَل, غَزْو werden die Vocale mit Schnelligkeit und ganz gleichem Zeitmasse ausgesprochen, und das Ohr muss längere Zeit geübt werden, ehe es fühlt, dass die letzte Silbe wirklich durch den Accent vor der andern bevorzugt wird. Nur wenn Worte wie بَلَد, عَصَي, عَدُوّ, وَلِيّ, einen Genitiv hinter sich haben z. B. فَرَس عَمِّي, fällt der Wortton mit Nachdruck auf die Endsilbe.

Accentlos ist die Nunation, desgl. das Pronominalsuffix sowohl an Verbal- und Nominalformen wie an Partikeln. Sind letztere unfähig den Accent zu erhalten, wie die vocallosen Präpositionen بْ und لْ, oder مِنْ und عَنْ vor dem vocalisch beginnenden Suffix, so verlängert man sie auf Grund der Wurzel, von welcher sie abstammen, verwandelt also ب in بِي bî, ل in لَيْ lê, من und عن in مِنّ und عَنّ; bei den ersten beiden begnügt man sich auch vor consonantisch beginnenden Suffixen mit dem Elif prosth., welches man bei ل in Verbindung mit Teśdîd auch vor vocal. beginnenden Suff. anwendet [1]).

---

1) Die Singularformen بِي بَكْ بِهْ und لِي لَكْ لَهْ brauchen die Dichter, aber

c) Die vorletzte Silbe hat den Accent: 1. wenn sie eine lange und die letzte entweder eine kurze oder einfach geschlossene oder offene lange ist, z. B. إرْمِ irmi „wirf“, فَوْق fôka; مَنْزِل, كَاتِب, قَلْبَهْ, هَاذَا, اِسْتَقْبَل, قَالُوا[1]), ضَرَبْهُم „er schlug sie“[2]). Ueber die Ausnahme, welche bei den langen Endsilben durch das consonant. beginn. Suffix bewirkt wird, s. die Regel d. 2. — 2. wenn sie und die drittletzte kurz und die letzte eine einfach geschlossene

---

die alltägliche Rede meidet sie als zu hart, obschon in ihnen das Suffix nicht für sich allein, sondern in Verbindung mit der Praep. die Tonstelle bildet. Im Ganzen hat man also hier folgende Verbindungen:

ابْهِنّ	ابْهُم	ابْكِنّ	ابْكُم	ابْنَا ،	بَهْ	بُه	بِك	بَك	بِي	a.
					لَهْ	لُه	لِك	لَك	لِي	a.
الْهِنّ	الْهُم	الْكِنّ	الْكُم	الْنَا	الَّهْ	الُّه	الِّك	الَّك	الِّي	a.
بِيهِنّ	بِيهُم	بِيكِنّ	بِيكُم	بِينَا ،	بِيهَا	بِيه	بِيك	بِيك	بِيّ	b.
bihin	bîhäm	biǵin	bìkäm	binâ	bîhâ	bîh	biǵ	bik	bija	b.
لَيْهِنّ	لَيْهُم	لَيْكِنّ	لَيْكُم	لَيْنَا ،	لَيْهَا	لَيْه	لَيْك	لَيْك	لَيّ	b.
lêhin	lêhäm	lêǵn	lêkäm	lênâ	lêhâ	lêh	lêǵ	lêk	lêja	b.
مِنْهِنّ	مِنْهُم	مِنْكِنّ	مِنْكُم	مِنَّا ،	مِنَّهْ	مِنْه	مِنَّك	مِنَّك	مِنِّي	c.

Ueber das bei Ḥadar und Bedu häufige illî, illak u. s. w. vergl. den Commentar (unter d. W. رِجَّالًا); wir haben hinzuzufügen, dass es auch von Lane (Ztsch. Bd. IV. p. 182) verkannt wurde; die Phrase بَخٍ الَّك schreibt er بَخٍ لَكَ und transscribirt — dem von ihm supponirten Tenwîn leider auf Kosten der bekannten Aussprache Rechnung tragend — bachin-lak; das wird nun zwar von Wallin (Ztschr. XII, 673 oben) in bachíllak richtig verbessert, aber nicht ohne den irrigen Zusatz, dass die Verdoppelung des ل eine Assimilation der Nunation sey. Diese Verkennung des Wortes kam daher, dass man nicht auf den wahren Grund dieser Verdoppelung verfiel. Der Maǵribiner bildet sich die Tonstelle auf eine andere Weise; statt illî illak illuh sagt er lîlî lîlak lîluh (ليلى ليلك ليله) und statt minnak ʿannak sagt er mink, ʿank (عَنْك مِنْك).

1) Das otiirende Elif der 3. pers. plur. beeinflusst den Wortaccent nicht.

2) Der Ḥadarî betont in Wörtern wie ضربهم die drittletzte Silbe, der Beduine aber betont keine drittletzte Silbe, wenn sie kurz ist.

oder offene lange ist, z. B. بَرَكَة běraka „der Segen", حَسَنَة ḥăsana „das Almosen", رُفَقَاء rŭfaḳâ „die Gefährten", بَلَدَك bĕledak „dein Land"; desgl. قَتَلُوا ḳătalû, شَرِبَت śĕribet اِنْبَسَطُوا imbĕsatû, ضَرَبَنِي ḍĕraban „er schlug mich", شَرِبَتَه śĕribetuh „sie trank es", يَضْرِبَنَّه jaḍribenuh „sie (fem.) schlagen ihn" [1]). Eine vollkommen analoge Betonung haben die Imperativformen قْتُلِي ḳtúlî „tödte!" (fem.) قْتُلُوا ḳtúlû „tödtet!" قْتُلِن ḳtúlin „tödtet!" (fem.); da aber in ihnen das ḳ ein wirkliches Śwâ quiescens hat, so braucht sie der Dichter mit Elif. prosth. als Amphimacer und nicht (wie قَتَلْنِي kĕtálan „er tödtete mich") als Anapaest [2]).

Hierher gehört auch die Nominalform أَفْعَل primae guttur., desgleichen die Form فَعْل mediae gutt. wenn sie verlängert wird, weil der Guttural den Vocal durchklingen und das Wort dreisilbig erscheinen

1) In den beiden letzten Beispielen bewirkt der Accent die Verdoppelung des ت und ن, so dass die Tonstelle auch prosodisch lang wird (شَرِبَتَّه, يَضْرِبَنَّه).

2) Die Accentuirung einer kurzen Silbe, ein für unser Ohr äusserst fremdartiger Laut, macht sich durch ein kurzes, heftiges Hervorstossen des Vocals bemerkbar, so dass uns der folgende Consonant immer verdoppelt erscheint; das beduinische بَرَكَة, فَرَسِي, قَتَلَك klingt uns immer wie 'brákka, frássî, ḳtállak. Eben so lauten uns Wörter wie قَتَل, بَلَد, عَلِي im Munde des Ḥaḍarî (welcher im Gegensatz zum Beduinen hier die Penultima betont) wie ḳáttal, bélled, 'állî. Aber für den Araber existirt hier keine Verdoppelung; das deutsche „bekenne" ist dem Beduinen = بَكَنَة bĕkĕnĕ mit 3 kurzen Vocalen, deren mittlerer den Accent hat, und Wörter wie „Henne, Senne, Schiffe" sind dem Ḥaḍari = هَنَة, سَنَة, شَفَة. Die Verdoppelung (das Śedd) erfordert ein weit längeres Zeitmaass; nur in „Dritttheil" und „Schifffahrt" hört der Araber ein doppeltes *t* und *f*.

nen lässt, z. B. أَحْمَر ăḥámar „roth" (über den Wegfall des Elif ausser der Tonstelle s. oben unter A, 3, e.), رَحْمَة răháma, نَخْوَة năcháwa, شُغْلَك šŭġúlak „deine Arbeit".

Auch fallen unter diese Regel die Nomina der Form ذُرَة „Mais" (von Wurzeln tert. quiesc.) mit vocalisch beginn. Suffix, z. B. ذُرَتِي ḏurátî, ذُرَتَك ḏurátak; sind sie aber von Wurzeln primae quiesc., wie صِفَة, so verlieren sie vor demselben Suffix den Vocal des 3. Radicals, welcher nach dieser Regel die Tonstelle sein müsste, z. B. صِفْتِي ṣiftî; dasselbe thun vor vocalisch beginnenden Suffixen die Formen فَعَلَة, مَفْعَلَة, فَاعِلَة u. A., auf die wir zurückkommen; sie gehören gleichfalls nicht hierher.

d) Die drittletzte Silbe hat, wenn sie lang ist, den Accent in folgenden Fällen: 1. wenn die vorletze kurz und die letzte eine einfach geschlossene oder offene lange Silbe ist, z. B. العَصَا él-ʿaṣâ, الذُّلُل éḏ-ḏulel „die Dromedare", البَلَد él-beled, حُرْمَتِي ḥormetî, مَمْلَكَة memleka, هَيْبَة hêbetan, إنْعَرَف inʿaraf, خَوَّفَه chauwafuh „er schreckte ihn", إسْتَرِح istariḥ „ruhe aus!" Hierher gehören alle Nominal- und Verbalformen, welche eine doppeltgeschlossene oder geschlossene lange Endsilbe haben, oder auf اة, اء und يّ endigen, wenn sie vor dem consonant. beginn. Suffix den Bindevocal erhalten, z. B. بِنْتَنَا bintanâ „unsere Tochter", سُلْطَانَنَا sultânanâ; دُونَكُم dûnakum „vor euch", اخْتَرْتَهُم ichtartahum „ich wählte sie", لَامَنَا lâmanâ „er tadelte uns", رَدَّنِي reddanî „er wiess mich zurück", كَفَّنَا ǵeffanâ „unsre Hand", جَاءَنِي gâanî „er kam zu mir", وَلِيَّنَا wulîjana „unser Heiliger". 2. wenn die letzte ein consonantisch beginn. Suffix und die vorletzte eine einfach geschlossene ist, z. B. شَرَّفْنِي šerrefnî

„er ehrte mich", شَرِّفْنِى śerrifnî „ehre mich!" اِسْتَخْرَجْنَا istachragnâ „er wollte uns herausholen", أَخْبَرْنَا achbarnâ „er berichtete uns"[1]), حَلْيَتْهَا ḥaljethâ „ihr Schmuck", مَنْزِلْكُم menzilkum, مَنَازِلْهُم mĕnâzilhum, حَقْلَتْكُم ḥaḳletkum „euer Acker".

Ist die vorletzte Silbe aber eine offene lange, so zieht sie den Accent an sich, z. B. شَرَّفْنَاكُم śerrefnâkum, عَيْنَيْهِن ʿainêhin, أَرْضُوهُم arḍûhum „befriedigt sie", خَلِّينَا challînâ „lass (fem.) uns!"

2. Beeinträchtigung der kurzen Silbe ausser der Tonstelle.

Nehmen wir an, dass die Vocalisation der Schriftsprache nach Abzug der vocalischen Nominal- und Verbalendungen den normalen Silbenbau der Wortformen repräsentirt, so beschränkt sich jene Beeinträchtigung auf die Anfangs- und Endsilben, nämlich auf den ersten und dritten Radical und die Bildungspräfixe der Verba und Nomina. In der Mitte des Worts ist die kurze Silbe zum Theil durch die Nähe der Tonstelle, meistens aber dadurch, dass sie zwischen langen oder geschlossenen Silben steht, geschützt, wenn auch ihr Vocal undeutlich und farblos wird.

Fällt ein kurzer Vocal aus, so treten zwei Fälle ein: entweder bildet sein Träger mit einer vorhergehenden kurzen Silbe zusammen eine geschlossene, oder er wird mit dem folgenden Consonanten zusammen gesprochen. Diese bei mehreren Buchstaben schwierige Operation wird mannigfach erleichtert: der vocallose Kehllaut erhält allenthalben ein Śwâ compositum (عْقَاب ʿaḳâb), die litera quiescens schlägt in ihren Vocal um (وْلَيْد ulêd), oder sie wird selbst am Anfange der folgenden Silbe flüssig, um den ausgefallenen Vocal zu ersetzen (سْيُوف siûf), endlich tritt noch das Elif prostheticum ein (رْجَال ĕrgâl, تْقَدَّم ĕtḳaddam).

1) Dagegen hat die 1. pers. plur. praet. den Accent nur auf der vorletzten Silbe, z. B. اِسْتَخْرَجْنَا istachrágnâ „wir holten heraus", أَخْبَرْنَا achbárna „wir berichteten"; vrgl. damit: ضَرَبْنَا ḍĕrábnâ „er schlug uns" und ضَرَبْنَا ḍarábnâ „wir schlugen".

Ausser Betracht bleiben hier das Fatḥ hinter doppelt geschlossener und geschlossener langer Endsilbe (jaḳtulûn*a*, el-bint*a*), da es nicht der Umgangssprache, sondern nur der Poesie angehört; desgleichen nicht das Fatḥ vor dem consonantisch beginnendem Suffix (ḳatalt*a*nî, bint*a*kum), da es, obschon der Umgangssprache angehörig, unter allen Umständen unangetastet bleibt.

Die hier zur Sprache kommenden Fälle sind folgende:

Steht am Wortanfange ein kurzer Vocal, so fällt er aus

a) bei allen mit dem Suffix versehenen Verbal- und Nominalformen, einschliessl. der Partikeln, z. B. رماني 'rmânî „er warf mich“, كتبته 'ǵtebtuh „ich schrieb es“, شمالك 'śmâlak „deine Linke“, وراك urâk „hinter dir“, سواته suâtuh „wie er“.

Bildungen wie يَدَك „deine Hand“, فمي „mein Mund“, دَمُه „sein Blut“ sind im Beduinischen nicht möglich, da sie keine Tonstelle haben würden; als Jamben müssten sie die Endsilbe accentuiren, welche aber hier ein Suffix ist, das (vgl. das oben zu بكم und أبهم Gesagte) den Accent niemals hat. Solche Nomina mussten daher um den Accent zu tragen prosodisch lang gemacht werden (ايدك, افّم, دمّ). Desgleichen werden Formen wie ارمه „wirf“, جلّه „polire es“, weil sie keine Tonstelle haben, in ارمه, اجلّه verwandelt, während man ganz richtig رميه „wirf (fem.) ihn“ und جليه sagt, wo das ي Träger des Accents ist.

b) bei zweisilbigen Wörtern ausser der Annexion durchgängig in den Nominalformen (Singulare und Collective) فعال, فعال, فعول und فعيل, z. B. كتاب ǵtâb, صغار ṣǵâr pl. v. صغير, عقاب 'aḳâb (mit ب), قبور ḳbûr, غوير ǵwêr (ǵuêr)[1].

Formen wie رعاة „Hirten“, und قضاة sind nicht mit فعال zusammenzustellen; ihr Vocal ist im stat. absol. deutlich ausgeprägt,

---

1) In der Poesie behält man aus metrischen Gründen das Gezm oft bei, z. B. Ztschr. VI, 369 Vs. 5: وكتوف wuktûf „und Schulterblätter“, wogegen in Vs. 2 der Gebrauch der Form والضعوف als Spondeus eine widrige Härte ist, da das dem ض nachklingende Śwâ für den Dichter immer eine kurze Silbe ist.

desgleichen der der Formen فَعَال, فَعِيل und فُعُول. Den beiden Wörtern بريق brîć „Krug“ und نجيل 'ngîl (eine Grasart) mag eine Verkennung des ursprünglichen اِبْرِيق und اِنْجِيل zu Grunde liegen. Ausserdem giebt es noch einige zweisilb. Wörter verschiedener Formen mit vocalloser Anfangssilbe, wie ذرة ĭdra „Mais“, مية ĭmja „Hundert“, تنين tnên „zwei“. Der Imperativ der I Conj. gehört nicht hierher, da sein Gezm im Arabischen organisch ist.

Das Bildungspräfix des Aorist der Zeitwörter med. quiesc. u. redupl. ist vocalisirt: يروم jerûm, نحبّ neḥibb, نجي negî „wir kommen“, ترى terâ; das e ist ein deutlicher Vocal, weshalb bei diesen Formen auch das Elif prosth. nicht vorkommt [1]). In zweisilbigen Nominalformen dieser Wurzeln wie مَحبّ, مَرَدّ, مُرَاح, haben weder Ḥaḍar noch Bedu das Gezm.

c) bei dreisilbigen Verbal- und Nominalformen aller Art, deren Mittel- und Endsilbe prosodisch lang sind, wie تفاعَل تفعّل يفعّل; فعائل فواعل مفاعل مفعّل فعالل und dergleichen von starken und schwachen Wurzeln. Sie werden sehr viel (تفاعل تفعّل und d. part. مفعّل und مفاعل immer) mit dem Elif prosth. gesprochen.

Ausgenommen sind erstens die hierher gehörigen Formen des Prät. der I. Conj. فَعَلْتُم فَعَلْتِي فَعَلْنَا u. s. w. einschliesslich der Passivformen; zweitens Nomina mit dem Femininal-ة wie فَضِيلة كَرَامة مَحَبّة مَخَافَة مَنُوحَة u. dergl.; doch verlieren diese schon im stat. constr. ihren kurzen Vocal.

d) bei allen vier- und mehrsilbigen Wörtern, z. B. مْغاربة, مْحَبّة, بْوَارِدي.

Stehen zwei kurze Vocale am Anfange eines drei- oder mehrsilbigen Worts, so treten zwei Fälle ein:

---

1) Auch beim Ḥaḍarî ist die Aussprache 'iḳûl (st. يَقُول) und tnâm (statt تَنَام) nur Nachlässigkeit; Regel wird sie erst hinter dem Bildungspräfix ب z. B. بِيقُول بِتْقُول بِيرُدّ بِتْرُدّ بَارُدّ مِنْرُدّ u. s. w., Bildungen, die dem Wüstenidiome unbekannt sind.

a) Hat der zweite Vocal den Accent, so fällt der **erste** aus. Hierher gehören Nominalformen wie فَعَلَة (sing. u. pl. fr.), فُعَلَاء (pl. fr.) فَعَلِيّ (nom. relat.) فَعَلًا (indeterm.) und ähnliche (vgl. oben die Regeln der Tonstelle unter c, 2), ausserdem noch die mit dem vocalisch beginn. Suffix versehene 3. pers. masc. sing. praet. der I. Conjug., قتلك شربه ktálak, śríbuh. Ausgenommen dagegen sind die betreffenden **einfachen** Formen der I. Conjug., nämlich فَعَلَن فَعَلُوا فَعَلَت (3 pers. fem. pl.) nebst den Passivformen; sie verlieren ihren ersten Vocal nicht, obschon sie den zweiten betonen.

Hört der zweite Vocal in Wörtern wie شَتَوِيّ سَنَوِيّ فُقَرَاء قَصَبَة فَرَسًا بَلَدَك) auf, Tonstelle zu sein, so bleibt er doch unverändert; um dies möglich zu machen, bildet dann das Elif prosth. mit dem ersten Radicale zusammen scheinbar eine geschlossene Silbe, welche selbst eine Art Vorton erhält, z. B. رَقَبَة الخَيل arḳăbet el-chêl, فُقَرَانَا ufḳărâna, أُجْرَة سَنَوِيَّة igret esnăwîje, زَرِيعَة شَتَوِيَّة iśtăwîje, بَلَدِيِّنَا éblediјana „unser Landsmann", فَرَسَين afrăsên, صَلَبَات Uṣlăbâ (pl. v. صَلْبِي). Bei den Verbalformen ist das Elif prosth. schwächer: قَتَلْتَنِي قَتَلْنَاك قَتَلُوك ḳtăletni, ḳtălennak, ḳtălûk[1]).

b) Sind beide Vocale unbetont, so fällt der **zweite** aus und sein Träger bildet mit dem ersten eine geschlossene Silbe, z. B. مُتَفَعْلِل مُتَفَاعِل مُتَفَعِّل ;يَتَفَاعَل يَتَفَعَّل u. dergl. Bei andern Wortklassen ist diese Syllabirung selten; analog mag ثِنْتَيْن ṯintên statt ṯĕnetên „zwei" (fem.) gebildet sein[2]).

---

1) Dieses Elif prosth. kann aus metrischen Gründen beibehalten, d. h. der erste Radical des Worts mit dem Schlussbuchstaben des vorhergehenden zu einer geschlossenen Silbe verbunden werden, z. B.

ترى قَوْلَة بْرِكَات فى قالع المَدَا

ولا قولة بْـرِكَات قَدْ هَانَ واجِهُه

Man müsse sagen: **Berekât** ist verschollen,
Aber nicht sagen: **Berekât** schätzte seine Ehre gering.

2) Dieselbe Silbenbildung entsteht, wenn sich Formen mit vocalloser Anfangssilbe mit den Partikeln و, ب, ل verbinden, z. B. بْرِجَال, وْكْتَاب, لَحَبِيبِي, لِبْيُوت laḥăbîbî. Beginnt ein solches Wort mit ب oder م,

Der Ḥaḍarî behandelt auf diese Weise auch die meisten der unter a gestellten Formen, und zwar deshalb, weil ihre ursprüngliche Tonstelle bei ihm die Anfangssilbe ist; er sagt: رقْبة الخيل rakbet el-chêl, رقَبات [1]), فقْرانا, شنْوية; desgl. قتلتكم „sie tödtete

---

so assimilirt sich die Präp. ب und macht sich durch Elif prosth. und ein folgendes Śwâ mobile bemerklich, z. B. ابْبلادنا ibbilâdana „in unserem Lande", أمْمكانك immekânak, أمْواردهم immuâridhum „an ihren Tränkstätten".

1) Die Form فَعَلَة wird sowohl von Lane (Ztschr. IV, 184) als von Wallin (Ztschr. XII, 671 fg.) an dem Beispiele رقبة im Sing., Plur. und in der Annexion besprochen. Lane's Versuch, dieselbe nach den Regeln der Schriftsprache zu accentuiren, ist nicht ganz glücklich, aber Wallin ist es mit seiner Gegenüberstellung der beduin. Aussprache noch weit weniger, denn statt der letzteren giebt er nur die des Ḥaḍarî, was zu verwundern ist, da sich die beduin. Aussprache der Form فَعَلَة einmal gehört bleibend einprägt. Als ich beim ersten Besuche in einem Lager der 'Aneza von meinem Wirthe aufgefordert wurde, die Kṣábbe (قَصَبَة) stopfen zu lassen, da der Kähaúwe (قَهْوَة) fertig sey, erschienen mir diese Klänge merkwürdig genug, um sie durch Transscription einer Anzahl Wörter zu fixiren. Die Form فَعْلَة med. gutt., welche, wie oben bemerkt, durch das Chaṭef die Quantität von فَعَلَة erhält, verdoppelt ihren dritten Radical mehr als scheinbar, wenn dieser (wie in قَهْوَة, نَخْوَة, دَعْوَة) eine quiescens ist. Die folgende Tabelle zeigt den Unterschied des Accents und der Silbenbildung bei Bedu und Ḥaḍar. Die beiden Paradigma's sind قَصَبَة „das Rohr" und قَهْوَة „der Kafee".

	Bedu			Ḥaḍar	
st. absol.	íkṣăbe	kṣábbe	kahaúwe	káṣăbe	káhwe
st. constr.	íkṣăbet	íkṣăbet	kahaúwet	káṣbet	káhwĕt
	íkṣăbtî	kṣábtî	kahaúwĕtî	káṣbĕtî	káhwĕtî
	íkṣăbtak	kṣábtak	kahaúwĕtak	káṣbĕtak	káhwĕtak
	íkṣăbteǵ	kṣábteǵ	kahaúwĕteǵ	káṣbĕteǵ	káhwĕteǵ
	íkṣăbtuh	kṣábtuh	kahaúwĕtuh	káṣbĕtuh	káhwĕtuh
	íkṣăbtah	kṣábtah	kahaúwĕtah	káṣbĕthâ	káhwĕthâ
	ikṣăbétnâ	kṣăbétnâ	kahaúwĕtnâ	káṣbĕtnâ	káhwĕtnâ
	ikṣăbétkäm	kṣăbétkäm	kahaúwĕtkäm	káṣbĕtkum	káhwĕtkum
	ikṣăbétǵin	kṣăbétǵin	kahaúwĕtǵin	káṣbĕtǵin	káhwĕtǵin
	ikṣăbéthäm	kṣăbéthäm	kahaúwĕthäm	káṣbĕthum	káhwĕthum
	ikṣăbéthin	kṣăbéthin	kahaúwĕthin	káṣbĕthin	káhwĕthin

euch“, قتّلوك; ja er geht noch weiter und sagt قتّلت, شربت „sie trank“, شربوا, قتّلوا „sie wurden getödtet“, رضيوا radjû „sie waren zufrieden“, رضيت radjet „sie war zufrieden“ u. s. w.

Am Ende eines Wortes trifft der Vocalausfall nur Nomina mit dem Femininal-ة, welche vor ihrer Endsilbe einen oder zwei kurze Vocale haben; sie verlieren vor dem vocalisch beginnenden Suffix den Vocal des dritten Radicals. Die Hauptmasse der hierher gehörigen Wörter liefern die Formen فاعلة فعلّة مفعلة فعلة und die Participia aller abgeleiteten Conjugationen; z. B. بركتي braktî „mein Segen“, مملكتك memlektak[1]), شيطنته „seine Bosheit“, ضاربتك dâribtak „die dich schlägt“[2]), مقدّمته ’mkaddimtuh

Den Hadari vertritt hier der Haurânier, der noch das Suffix der 2. und 3. pers. fem. pl. besitzt und für das ك der 2. pers. fem. die Beduinensprache hat. Das Elif prosth. der ersten Columne hat augenscheinlich den Zweck, eine geschlossene Silbe zu bilden, um den Accent von der kurzen Mittelsylbe wegzuziehen. Dennoch unterlässt man dies oft im stat. absol., und ich habe folgende Laute aufgeschrieben, die mir vorgesprochen wurden: صدقة iṣdákka, ورقة urákka, بصلة absálla, شجرة isgérre, جبلة igbílle, شبكة isbíkke, سبلة isbílle, رقبة arkábbe, رمكة armákke, بركة abrákke. Auch die Form فعلة med. gutt. lässt diese Aussprache zu und man hört aṣchárra (صخرة), abǵálla (بغلة), anchaúwa (نخوة), akhaúwa und akähaúwa (قهوة).

1) Gutturalformen wie معرفة werden gewöhnlich mă'arfa gesprochen, analog dem Worte بختري, welches, wie oben erwähnt, bächatrî lautet; vgl. Ztschr. VI, 190, Vs. 12: يا عقاب ضيعت المعرفة بنمورين. So ausgesprochen verliert das Wort mit Suffix den Vocal des zweiten Radicals (معرفتي) und nicht den des dritten (معرفتي).

) Neben diesem Particip mit Suffix ist noch die Form فاعليتك gebräuchlich, in welcher man, wie es scheint, das fürs Particip charakteristische, aber in فاعلة unkenntlich gewordene Kesr durch das lange î festhalten wollte.

„die es darreicht" مِنْتَخَبْتِى mintachabtî „meine Auserwählte". Analog bildet man صِفْتَك „deine Beschaffenheit" (von صِفَة), جِهْتَه gihätuh [1]) „seine Richtung", سَنْتَه „sein Jahr" [2]).

Mit dem consonantisch beginnenden Suffix kehrt der ausgefallene Vocal zurück, z. B. رْقَبِتكم arkäbetkum, مَمْلَكَتْها, سَنَتْنا, صِفَتْكم.

Noch sind hier mehrere Wortformen zu erwähnen, bei denen, wenn der dritte Radical zu einer neuen Silbe gezogen wird, der zweite seinen Vocal (meistens ein Kesr) fürs Ohr verliert, und demgemäss in unsrer Erzählung immer das Gezm hat. Diese Formen, welche durchgängig einen langen Vocal vor dem 2. Rad. haben, sind: das part. فاعل, die pl. fract. فعالل مفاعل فواعل فعائل, die Diminutive فُوَيْعل, فُعَيْلل und einige Andere, z. B. سالْفة sâlfe, قرايْبِى ćĕrâïbî (in welchen Formen das ة völlig in einen ganz

---

Dazu kann noch als dritte Form فاعلْنه fem. فاعلْتنّه gestellt werden, welche oben (im Commentare zu شايفنّه) als aus فاعلاً اياه und فاعلةً اياه entstanden erklärt worden ist, wiewohl ich damit das eigenthümliche Nûn epentheticum nicht maassgebend erklärt haben will. Man stellte mir diese beiden Verbindungen so nebeneinander, dass كاتبيتنّه gâtibîtuh, ماكليتنّه mâǵilîtuh, „sie schreibt es, isst es so eben", dagegen ماكلتنّه mâǵiltennuh „sie hatte es gegessen" bedeuten soll, z. B. „Ich suchte den Wein وثرات البنت شاربتنّه und es fand sich, dass ihn das Mädchen getrunken hatte".

1) Die Form جيهة verdankt wohl jenem Accente ihre Dehnung, wie شفّة (= شفة) „die Lippe" ihre Verdopplung.

2) Der Ḥaḍarî behandelt gemeinhin den grössten Theil seiner Feminina auf diese Weise, z. B. silftî „meine Schwägerin" st. سِلْفتى, vorzugsweise aber und ausnahmslos alle diejenigen, welche einen langen Vocal vor dem dritten Radical haben, z. B. خالْتى châltî, قُولْتى ḳôltî, فضيلْته f^a^dîltuh, حمولْتى ḥ^ä^mûltî, محبوبتك maḥ^ä^bûbtak u. s. w. Dieses Verschwinden des *a*-Lautes vor dem ة hier beim Ḥaḍarî, wie dort beim Bedawî, scheint die Annahme zu unterstützen, dass nicht der *a*- sondern der *t*-Laut die Urform der semit. Femininalbezeichnung war.

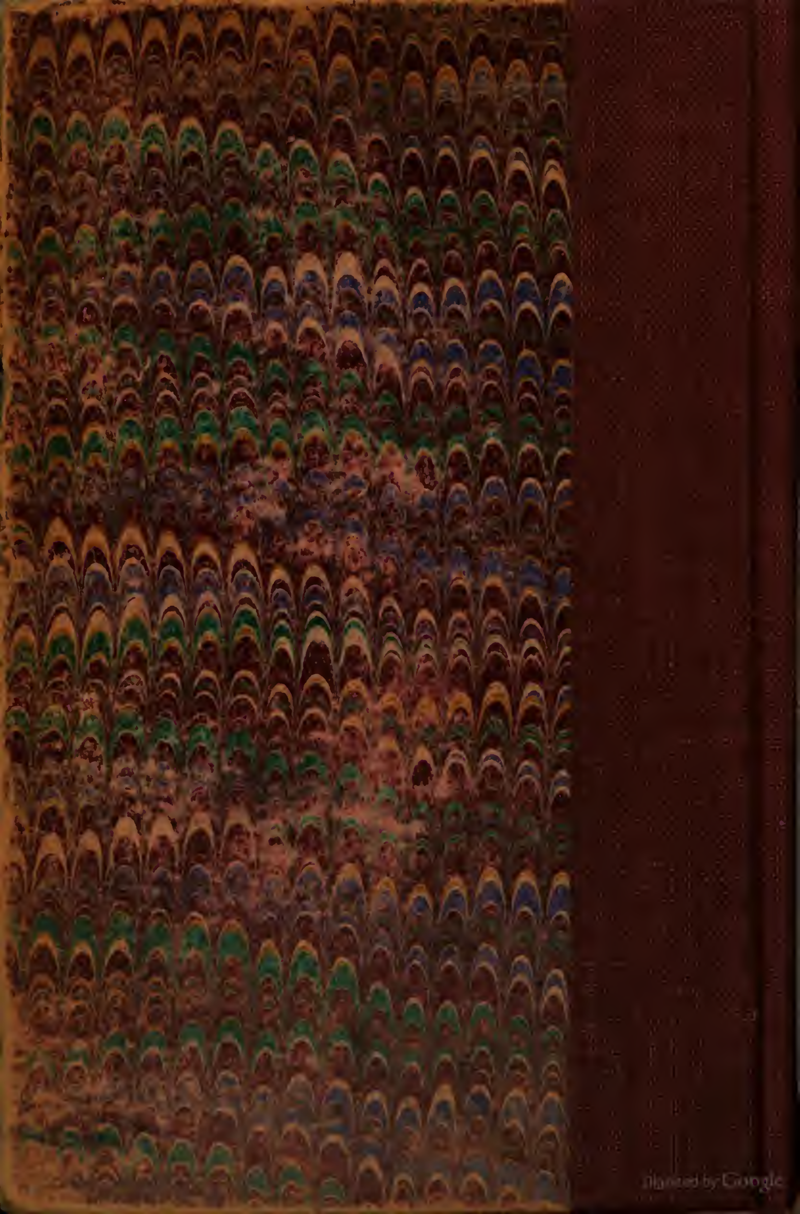
kurzen ĭ-Vocal übergegangen ist) مناْزلك 'mnâzlak سَوَالْمَة Suâlme (Name eines Stammes) قُنَيْطِرَة 'Knêṭra, مُنَيْطِرَة 'Mnêṭra, خُنَيْصِرَة Chănêṣra (drei Ortsnamen). Indessen ist hier der Vocalausfall nur scheinbar, veranlasst durch die Länge der Wörter und erleichtert durch den vorhergehenden langen Vocal; eine geschlossene lange Silbe in der Mitte des Worts ist (abgesehen von Formen wie دابّة) unzulässig, auch bezeugt es der Accent, dass Formen wie سالفتكم dieselbe Silbenzahl wie مهلكتكم haben, denn man betont sâlĕfétkum, nicht sấlfetkum. Daher ist es eine Härte, wenn in einer der Wallinschen Proben (Bd. VI. S. 373 Vs. 5) die Form عاكْفين als Spondeus gebraucht wird.

Alle diese Bestimmungen über den Wegfall oder die Verkümmerung der kurzen Vocale gelten für die Umgangssprache, nicht für die Poesie. Das Gedicht des Nomaden ist bestimmt gesungen zu werden und der Gesang liebt die Reibungen der Consonanten nicht, sondern braucht Vocale. Daher bedient sich der Dichter in den Zeltlagern noch heutigentags jener vocalreichen Wortformen, welche uns in den Gedichten seiner Vorfahren aus vormuhammedanischer Zeit überliefert worden sind; er streifte ihnen nur den entbehrlichen Theil der vocalischen Endungen ab, vereinfachte das Zeichen der Indetermination unter Erweiterung seines Gebrauchs, braucht das Elif, in Uebereinstimmung mit dessen weicherer Natur im Idiome der syrischen Wüste, seltener als Hamz, hält aber im Uebrigen die alte Prosodie der Wörter dergestalt fest, dass jede Abweichung von ihr zu Gunsten des Vulgäridioms für eine aus metrischen Gründen zwar oft geduldete aber fehlerhafte Licenz gilt. Dass diese breiteren Formen jemals die Sprache des Lebens gewesen sein könnten, ist ganz unwahrscheinlich. Wenn der sonstige Organismus der arabischen Sprache gleich dem ganzen Leben des Volks ein Bild der Sparsamkeit und der Genüge am Nothdürftigsten ist, so war ihr vocalischer Theil, der bekanntlich in allen semitischen Sprachen eine sehr niedrige Stellung einnimmt, und fast nur Vehikel der Consonantenaussprache ist, im wirklichen Leben schwerlich der üppigen Entwicklung fähig, welche die Wortformen der alten Poesie zeigen. Diese Tonfülle, für die Umgangssprache unnöthig und schleppend und mit den Gesetzen des Accents sowohl des Nomaden als des Ḥaḍarî unvereinbar, erklärt sich vollkommen durch das musikalische Bedürfniss. Es ist bekannt, dass die Natur vieler arabischer Consonanten den Gesang nicht begünstigt; bringt man dabei noch in Anschlag, dass der Nomadengesang in einem fortwährenden Tremuliren der Stimme besteht, so begreift man leicht, wie schwer es dem Sänger werden müsste, einen vocalarmen Text zu bewältigen. Mit ṣdiḳtak (صدقتك) kann er nichts anfan-

gen; er bildet folglich ṣadaḳatak. Es liegt in dieser Worterweiterung nichts Willkürliches, denn eine Anzahl Silben, die dem Worte auch in der Umgangssprache zukommen, nur hier nicht auf einmal, sondern vereinzelt, indessen beim Wechsel der Wortstellung, des Accents, der Prae- und Affixe der Reihe nach sämmtlich hörbar werden, — diese Silben werden für Versmaass und Gesang gleichzeitig belebt. Aber repräsentirt denn die Koranvocalisation, welche doch ganz mit der der Dichter übereinstimmt, nicht die gemeine Aussprache des Arabischen im 7. Jahrhunderte unsrer Zeitrechnung? Nein! Wiewohl sich Moḥammed dagegen ereiferte, für einen Dichter gehalten zu werden, so muss sein Buch doch ein poetisches genannt werden. Seine geringe Bildung, Mangel an dichterischer Begabung und die häufig sehr prosaischen Veranlassungen und Gegenstände der Offenbarung liessen den Koran freilich zu keinem Kunstwerke werden, aber die Diction desselben ist doch mit dem Flitter der sublimen Rede durchweg nach Kräften aufgeputzt, mit Reminiscenzen aus Gedichten und Anklängen an die theilweise hochpoetischen Orakelsprüche der Priester (Kuhhân) durchflochten und, was nicht zu übersehen, mit dem Reime verbunden, diesem untrüglichen Kennzeichen eines arabischen Gedichtes. Dazu kommt, dass Moḥammed seine Verse vorsang und dass dies fortwährend noch geschieht. Ein solcher Vortrag ist nicht das einfache Cantiliren der jüdischen Synagoge, es ist ein wirklicher, mühsam zu erlernender melodischer Gesang, der sich trotz des fehlenden Metrums recht gut mit der Rabâbe begleiten liesse, wenn dies nicht, als mit der Würde des geoffenbarten Wortes unverträglich, verboten wäre. Der Korantext konnte also nicht die Vocalisation des Vulgäridioms, sondern nur die der poetischen Sprache erhalten. Im zweiten Jahrhundert der Higra fing man an, dieselbe den Koranabschriften selber beizufügen, und sie wurde von da ab in leicht erklärlicher Weise das für Poesie und Prosa gemeinsame Vocalisationssystem der muhammedanischen Welt, ohne indess auf die Sprache des gemeinen Lebens jemals einen Einfluss auszuüben. Während wir die besten Zeugnisse besitzen, dass die heutige Aussprache der arabischen Wortformen im Ganzen dieselbe ist, welche sie vor tausend Jahren war, so besitzen wir keines, dass die koranischen Wortformen zu irgend einer Zeit Volkssprache gewesen seien. Wie ungezwungen und natürlich sie sich aber dem Sänger darbieten, beweist ihre fast unveränderte Fortdauer im Gedichte des Beduinen; denn, dass dieser jemals unter dem Einflusse der beim Ḥaḍarî sich forterbenden Ueberlieferung der koranischen Vokalisation gestanden habe, wird Niemand behaupten.


Digitized by Google


COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0315317544


Digitized by Google